Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Völbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), Diebichenstein, Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2588). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Heimatzeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 244 80.

Nummer 226 — **Freitag, den 27. September 1935** — **47. Jahrgang**

Wahl ohne Wahlkampf

Die Vorbereitung der Memelwahl unter litauischem Terror

Von unserem nach Memel entsandten F. L.-Mitarbeiter

Memel, 25. September.

Die Weltpresse beschäftigt sich mit den Wahlen im Memelgebiet, die Kanzleien der Signatarmächte tun das gleiche, nur die Memeler Bevölkerung selbst scheint sich wenig um die bevorstehende Entscheidung zu kümmern. Das ist der erste Eindruck, wenn man an die Erforschung der Stimmung im Memelgebiet mit überlieferten Schema herangeht. Man sieht keine Plakate, keine Flugzettelverteiler, man sieht keine Versammlungsankündigung. Das Leben und Treiben in der Stadt Memel und in den anderen Städten und den Dörfern des Gebiets ist um keine Schattierung anders als sonst. In den Gastwirtschaften geht es noch ruhiger zu, denn die Not der litauischen und damit auch der memelländischen Wirtschaft ist groß und läßt keine übermäßigen Ausgaben zu. Auf den Straßen unterhalten sich die Menschen zurückhaltend, und wenn man einen der berühmten „Gesprächsfetzen" auffängt, dann war von Wetter im allgemeinen oder von dem nun schon tagelang wütenden Sturm im besonderen die Rede.

Das ist der sog. „erste Eindruck". Wer sich auf ihn verlassen, wäre schmählich aufgesessen. An diesen Wahlkampf muß man mit ganz besonderen Maßstäben herangehen, Maßstäben, die erst eigens für den Memelwahlkampf zu schaffen sind und vielleicht — und sogen wir: hoffentlich — nie wieder angewandt zu werden brauchen. Die Wahl vom 29. September berührt die Bevölkerung des Memelgebiets innerlich wahrlich nicht weniger stark als die Abstimmung vom 13. Januar die Saardeutschen ergriff. Wohl geht es nicht um die Frage, heim ins Reich, aber doch um ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum, das im Rahmen der ihm vertraglich zugebilligten Autonomie sich selbst verwalten will und die Willkürherrschaft eines als kulturell höher stehend nicht angesehenen Volkes über sich ablehnt. Die Litauer haben es dahin gebracht, daß die Wahl am 29. September weniger als Parlamentswahl, denn als Volksabstimmung zu bewerten ist, als Volksabstimmung über eine Frage, die das unveräußerliche Recht der Menschen betrifft.

Die Fragestellung: deutsch oder litauisch, hat den Wahlkampf überaus vereinfacht. Etwa 80 v. H. der Wählerschaft hatten bei den letzten Wahlen sich für die deutschen Listen erklärt. Mit dem gleichen Anteil an den abgegebenen Stimmen ist auch diesmal zu rechnen. Die Bevölkerung ist deutsch geblieben und empfindet ihr Volkstum durch die Unterdrückungsmaßnahmen der Litauer nur noch bewußter. Die Aufstellung einer deutschen Einheitsliste ist von der ganzen Bevölkerung mit Anfatmen und tiefer Befriedigung aufgenommen worden.

Bei dieser geschlossenen Stimmung der deutschen Memelländer konnten Unterzeichner und Kandidaten der Einheitsliste auf jede Agitation verzichten. Gewiß hatten die Kandidaten gern einmal den litauischen Lügen in einer großen Versammlung entgegengetreten. Material für Wahlreden liegt ungenutzt vergehoch da! Gewiß hätte die Bevölkerung die nationale Spannung, die sie gefangen hält, gern einmal in einer mächtigen Kundgebung entladen und den Litauern ins Gesicht geschrien, wie sie über die Methoden der Gewalt denkt, die nach russisch-asiatischer Art gegen ein europäisches Volk angewandt werden. Man weiß aber, daß die Litauer nur darauf warten, weitere Deutsche hinter Zuchthausmauern zu bringen und weiteren Wählern der Einheitsliste das Wahlrecht zu rauben. Darum hat man auf deutscher Seite auf jede Versammlungstätigkeit verzichtet, die sachlich nicht notwendig war, wenn sie auch eine psychologische Entspannung hätte bringen können. Darum auch die bewußte Zurückhaltung in allen Gesprächen in der Oeffentlichkeit, denn überall lauern litauische Spitzel darauf, die Deutschen zu denunzieren.

Wenn auch eine sachliche Aufklärung der deutschen Wähler nicht notwendig ist, so ist es doch die Aufgabe, über die technischen Bedingungen des eigens für die Memelwahl geschaffenen kompliziertesten Wahlrechtes der Welt. Den Unterzeichnern und Kandidaten der Einheitsliste, die ja keine Partei darstellen und auch keine Organisation „hinter sich haben", haben sich sofort in allen Orten des Memelgebiets Helfer zur Verfügung gestellt, die nur die Hand auszustrecken brauchten, um ihrerseits wieder Helfer zu erhalten. So ist ein Netz von Vertrauensleuten für diese Wahl entstanden, wie es dichter und raumsparender keine noch so eingefahrene Partei haben kann. Unermüdlich wird die Bevölkerung über die Tücken des Memelwahlrechts aufgeklärt. Wir selbst beobachteten auf dem Memeler Markt junge Fischer, die alten Marktfrauen, die im Kreise herumstanden, hatten, wie sie wählen müßten, wenn sie deutsch wählen wollten. Es war rührend, wie die etwas unbeholfenen Frauen die ihnen gegebenen Anweisungen wiederholten und die jungen Fischer ihre Unterweisung fortsetzten, „bis es saß".

Daß der Wahlausgang nur eine Bestätigung des deutschen Charakters des Memelgebietes sein kann, ist für alle Memelländer eine Gewißheit. Von diesem Vertrauen ist man nur erfüllt gegen die Methoden der Wahlzählung, die das wahre Resultat verschleiern könnten. Man hat mit litauischer Wahrheitsliebe seine besonderen Erfahrungen gemacht, und nach zwölfjähriger Herrschaft Litauens über das Memelgebiet wird den Litauern eine glatte Wahlfälschung ohne weiteres von allen Kreisen der Bevölkerung zugetraut.

Im litauischen Lager ist die Stimmung recht pessimistisch und gedrückt. Im deutschen Lager ist man sich des Sieges sicher. Und doch kann von einer hochgehenden Siegesstimmung nicht gesprochen werden. Es gab ja gar keinen Zweifel an dem deutschen Charakter des Memelgebiets und darum auch keinen Kampf. Die ganze Wahl ist nur eine Feststellung schon bekannter Tatsachen. Die besonderen Umstände, die zu dieser Wahl führten und in denen diese Wahl stattfindet, haben der Wahl aber ihren ganz besonderen Charakter gegeben.

Ueber die Schuld an dieser Entwicklung braucht kein Wort gesagt zu werden. Noch sitzen die hundert Verurteilten des Kownoer Schandprozesses in Zuchthäusern, und immer noch wandern junge Memeldeutsche hinter die Gefängnismauern von Bajohren. Wir selbst sahen einen Abtransport von fünf politischen „Verbrechern". Prächtige, aufrechte Jungens, sauber und ordentlich gekleidet, denen man ansah, daß sie unfähig wären, etwas wirklich Unrechtes zu tun! Am Bahnhof standen ein älterer Mann und mehrere junge Leute und drückten den Abtransportierten fest und lange die Hand. Besonders herzlich war der Abschied des alten Mannes von einem etwa 20jährigen Häftling. Totenstille herrschte in der Bahnhofshalle, und nicht nur Vater und Sohn hatten feuchte Augen. „Wir sehen so etwas fast täglich", sagte uns nachher ein Arbeiter. „Am Sonntag wird die Quittung gegeben!"

Die Parole, unter der diese Quittung gegeben wird, ist ein Vers, den die Anhänger der Einheitsliste unter ein mit vollen Segeln fahrendes Schiff auf ihre technischen Anweisungen zur Wahl gedruckt haben und der lautet:

Wir fahren alle in einem Schiff
Durch Sonnenschein und Meeresstille,
Im Sturm, um Klipp' und Felsenriff.
Ein Volk, ein Schicksal und ein Wille!

Genfer Prozedur geht weiter

Im Rahmen des Artikels 15 Abs. 4

dnb. **Genf**, 27. September.

Der Völkerbundsrat hat Donnerstag vormittag in öffentlicher Sitzung den Bericht des Fünferausschusses entgegengenommen und sodann auf Vorschlag des Präsidenten beschlossen, einen aus allen Ratsmitgliedern mit Ausnahme der streitenden Parteien bestehenden Ausschuß zur Ausarbeitung eines Berichtes im Sinne des Artikels 15, Absatz 4, der Satzung einzusetzen.

Der Fünferausschuß wird bis zur endgültigen Annahme des Berichtes bestehen bleiben, um etwaige Anregungen, die einen neuen Schlichtungsversuch rechtfertigen sollten, entgegenzunehmen. Die Ratstagung wird nicht geschlossen, sondern es ist vorgesehen, daß der Rat jederzeit zur Prüfung des Berichts im Falle der Dringlichkeit sofort zusammentreten kann.

*

Artikel 15 der Völkerbundssatzung handelt bekanntlich von den Streitigkeiten zwischen Bundesmitgliedern und ihrer Behandlung durch den Völkerbundsrat. Der Absatz 4 lautet: „Kann die Streitfrage nicht geschlichtet werden, so erstattet und veröffentlicht der Rat einen auf einstimmigen Beschluß oder Mehrheitsbeschluß beruhenden Bericht, der die Einzelheiten der Streitfrage und die Vorschläge wiedergibt, die er zur Lösung der Frage als die gerechtesten und geeignetsten empfiehlt."

Dieses Empfehlungsverfahren, das statutgemäß nach mißglückter Schlichtung in Genf in Gang gebracht worden ist, dürfte dem italienisch-französischen Bedürfnis nach einer Verzögerung des Verhandlungstempos entgegenkommen. Wenn der Bericht des Völkerbundsrates einhellig angenommen wird — wobei die streitenden Parteien nicht mitgerechnet werden — so sind die Völkerbundsmitglieder verpflichtet, gegen keine Partei zum Kriege zu schreiten, die sich dem Vorschlage fügt. Also darf auch die kriegslüsterne Nation keinen Krieg vom Zaune brechen; sie hat sonst die im Artikel 15 übernommenen Verpflichtungen gebrochen und wird „ohne weiteres so angesehen, als hätte sie eine Kriegshandlung gegen alle anderen Bundesmitglieder begangen". In diesem Augenblick treten die Sanktionsbestimmungen in Kraft.

Die Gefahren für einen Angreifer sind also im gleichen Augenblick erheblich, in dem es gelingt, eine einstimmige Resolution der Mächte zustande zu bringen. Im Augenblick besteht kein Zweifel darüber, daß England fest entschlossen ist, im Falle eines italienischen Angriffes auf Abessinien vorbeugende Sanktionen irgendwelcher Art in Kraft treten zu lassen. Immerhin handelt es sich zunächst wieder um eine Verschleppung der Entscheidung. Neben dem langwährenden Vorverfahren, das nach optimistischen Schätzungen an die zwei Wochen dauern dürfte, bleiben noch zwei weitere Möglichkeiten der Verhandlung, und zwar einmal diejenige eines formlosen Meinungsaustausches zwischen den beteiligten Kabinetten und zweitens die Annahme des abessinischen Vorschlages, der die Entsendung einer Beobachtungskommission an die bedrohten Grenzen empfiehlt.

Gänzlich ungeklärt bleibt aber die Frage, wie man dem erheblichen Prestigegelüste Italiens entgegenkommen soll, das durchaus nicht aufgehört hat, seine ostafrikanische Expedition fortzusetzen und seine abessinischen Besatzungsarmeen zu verstärken und vorzubereiten. Dann würde also nach dieser letzten Frist doch das Verfahren noch in Kraft treten und das bedeutet, wie gesagt, Sanktionen!

Die Wühlarbeit der Komintern

Kommunistische Propaganda und Spionage in Frankreich

ck. **Paris**, 27. September.

In Paris wächst sich allmählich die kommunistische Spionagegeschichte von Straßburg, die schon zu einem Protest der französischen Regierung in Moskau Anlaß gegeben hatte, zu einem immer größeren politischen Skandal aus. Es ist wirklich eine Ironie der Weltgeschichte, daß gerade Frankreich wider seinen Willen feststellen muß, wie weit die Einmischung der Komintern in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten gehen kann. Der in Straßburg verhaftete Kommunist Nielsen, in dem man zunächst einen kommunistischen Parteiführer aus Dänemark identifizieren wollte, ist nach den neuesten Feststellungen der Polizei gar kein Däne, sondern ein Russe, und nicht etwa nur ein kleiner bolschewistischer Parteibeamter, sondern ein führendes Mitglied der Moskauer Komintern. Er soll sogar beim letzten Komintern-Kongreß eine führende Rolle gespielt haben. Sein Name wird allerdings vorläufig noch immer geheimgehalten und soll erst in den nächsten 48 Stunden bekanntgegeben werden.

Dieser Komintern-Führer begnügte sich bei seiner Tätigkeit auf französischem Boden aber nicht nur mit der Speisung der kommunistischen Propaganda in Frankreich durch russische Gelder, sondern er trieb hier ganz unzweifelhaft Spionage. In seinen Papieren fand man die Adressen mehrerer Personen, die bei der Maurihn, der Oberelsässischen Werkzeug- und Maschinenfabrik Mülhausen beschäftigt sind. Die Gesellschaft besitzt auch einige wichtige Rüstungsfabriken sowohl in Burtzweiler bei Mülhausen wie auch in Le Mans im Innern Frankreichs. Sie fabriziert Waffen und Munition aller Art und allen Kalibers sowie auch Tanks. Bei den sechs Personen, deren Adressen der verhaftete Komintern-führer bei sich trug, wurden gestern Haussuchungen abgehalten. Zahlreiche sehr wichtige Dokumente und Photographien wurden beschlagnahmt. Insbesondere wurde festgestellt, daß die Pläne eines ganz neuen Tanks bereits von diesen Spionen im russischen Dienst gestohlen worden seien. Ebenso sei bereits eine neue Erfindung auf dem Gebiet der Ballistik den Russen in die Hände gespielt worden.

Deutschland und Ungarn

Die Jubiläumsfeier der Budapester Universität

Am Donnerstag begannen die Festlichkeiten aus Anlaß des 300jährigen Jubiläums der Budapester Peter-Pazmany-Universität. Zu dem Jubelfest sind nahezu 200 ausländische Gelehrte in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen, darunter auch, wie gemeldet, Vertreter der hallischen Universität.

Nach einer vom Kardinal-Fürstprimas Seredi in der Universitätskirche zelebrierten Festmesse, der außer den Professoren und Universitätshörern die Mitglieder der Regierung und andere Würdenträger sowie die zur Teilnahme an den Feierlichkeiten in Budapest eingetroffenen ausländischen Gelehrten beiwohnten, fand ein Festessen statt, bei dem die Regierung durch den Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Homann vertreten war. Der Rektor der Universität, Dr. Kornis, begrüßte die Gäste in ungarischer, lateinischer, deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache. Mit aufrichtigem Beifallsehen, sagte Rektor Kornis, begrüße er den Vertreter der deutschen Regierung, Gesandten von Mackensen, und die hochverdienten Abgesandten der wissenschaftlichen Welt des Deutschen Reiches. In seiner Rede verwies der Rektor auf den großen Einfluß der deutschen Geistesströmungen auf die ungarische Wissenschaft. Die ungarische Jugend habe besonders nach der Reformation scharenweise deutsche Universitäten besucht. Die Lutheraner seien nach Wittenberg gegangen, wo man bis zum Ende des 16. Jahrhunderts die Namen von 400 ungarischen Jünglingen verfinde, die Calviner nach Heidelberg, wo die Matrikel der Universität zwischen 1592 und 1621 die Namen von 186 ungarischen Hörern verzeichnet habe. Zu Ende des 18. Jahrhunderts besuchten ungarische Studenten mit Vorliebe Jena, wo sie den Vorträgen Schillers, Fichtes, Schellings und Hegels lauschten. Die ungarische Wissenschaft sei durch viele tausend Fäden mit der deutschen wissenschaftlichen Welt verbunden. Ungarn sei Deutschland dankbar für den an der Berliner Universität erschienen ungarischen Lehrstuhl, für das ungarische Institut und für die liebevolle Sorgfalt, die es den Mitgliedern des dortigen Collegiums Hungaricum angedeihen lasse. Rektor Kornis erhob sein Glas auf das Zusammenwirken aller geistigen Arbeiter.

Der deutsche Gesandte von Mackensen dankte, vom Auditorium lebhaft begrüßt, in warmen Worten für die der deutschen Wissenschaft gezollte Anerkennung, wobei er der freundschaftlichen Zusammenarbeit Ungarns und Deutschlands gedachte.

Gömbös in der Rominter Heide eingetroffen

Insterburg, 27. September.

Nach glattem, direktem Flug landete Ministerpräsident Gömbös am Donnerstag auf dem Flugplatz Insterburg. Der Chefadjutant des preußischen Ministerpräsidenten, Oberstleutnant Bodenschatz, der sich bereits von Budapest ab in der Gesellschaft des ungarischen Ministerpräsidenten befand, geleitete ihn sodann zum alten preußischen fiskalischen Jagdrevier in der Rominter Heide, wo Ministerpräsident General Göring den hohen Gast empfing. Der ungarische Ministerpräsident wird sich bis Sonnabend im Jagdrevier aufhalten und sich dann nach Berlin begeben. Die Begleitung des ungarischen Ministerpräsidenten flog nach einer kurzen Zwischenlandung in Insterburg nach Berlin weiter, wo sie von Ministerialrat Dr. Gritzbach, dem persönlichen Referenten des Ministerpräsidenten, auf dem Flughafen Tempelhof empfangen wurde.

Pariser Mißstimmung

ck. **Paris**, 27. September.

Die Ankunft des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Deutschland hat in Paris größte Sensation hervorgerufen. Da die Pariser schon seit Tagen und Wochen immer wieder über angebliche böse Pläne Deutschlands zetern und neuerdings auch von Verhandlungen mit Polen reden, wollen sie nun in der Reise des ungarischen Ministerpräsidenten einen neuen schlagenden Beweis für ihre Besorgnisse finden. In Paris selbst hat man einige böse Augenblicke mit den russischen Freunden zu überstehen. Mit der Haltung Litwinows in der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates ist man nur wenig zufrieden und man kritisiert auch recht ablehnend den Plan einer Sonderkonferenz der Kleinen Entente und des Balkanbundes unter offensichtlich russischem Protektorat. Daher stellt auch das „Journal" heute mit Schadenfreude fest, daß Rußland in der Völkerbundsversammlung eine zweite Lehre empfangen habe.

Wehrstand und Nährstand bekennen auf dem Erntedanktag 1935 in gemeinsamer Front ihren unerschütterlichen Willen zur Sicherung des Reiches nach außen und innen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0001

Schau-Uebung der Wehrmacht auf dem Bückeberg

Es wird allgemein von großem Interesse sein, zu erfahren, daß in diesem Jahr beim Erntedanktag auf dem Bückeberg eine große Schau-Uebung der Wehrmacht gezeigt wird.

Es wird ein von 100 Kriegsflugzeugen ausgeführter Parademarsch in der Luft stattfinden (Aufklärungsflugzeuge, Kampfflugzeuge und Bomber). Es wird weiter dargestellt, wie ein Infanterie-Bataillon in einem Dorf eine Nachhutstellung bezogen hat, verstärkt durch eine Batterie schwerster Artillerie. In der Verfolgung greift aus östlicher Richtung ein verstärktes Infanterie-Bataillon, zwei Batterien und ein Reiter-Regiment die Nachhutstellung an. Energische Abwehr aus der Nachhutstellung veranlaßt den Angreifer eine Kraftradschützen-Kompanie einzusetzen sowie das Dorf durch Fliegerstaffeln und Bombenflugzeuge anzugreifen. Schließlich wird noch eine Abteilung von 150 Tanks eingesetzt, um diese Stellung zu nehmen. Gegen die angreifenden Flugzeuge werden mehrere schwere und leichte Flakbatterien eingesetzt.

Die ganze Uebung wird also ein Schaubild aller Waffengattungen der neuen deutschen Wehrmacht vereinen und, vom Nürnberger Parteitag abgesehen, zum erstenmal seit zwei Jahren nicht mehr oder überhaupt noch nicht gesehene Waffengattungen in ihrer Verwendung zeigen.

Während auf dem Zeppelinfeld in Nürnberg nur einzelne Waffengattungen wegen der Beschränkung des Geländes nur nacheinander gezeigt werden konnten, wird es auf dem breiten Rande des Geländes um den Bückeberg der Fall sein, alle diese modernen Waffen im gemeinsamen Zusammenwirken sehen zu können.

Neuregelung der Arbeitszeit im Arbeitsdienst

Fünf Tage zu je sieben Stunden an den Baustellen

Die Leitung des Reichsarbeitsdienstes hat mit Wirkung vom 1. Oktober eine Neuregelung der Arbeitszeit für die Arbeitsdienstpflichtigen angeordnet, die nach den praktischen Erfahrungen eine zweckmäßigere Ausgestaltung der zur Verfügung stehenden Gesamtzeit gewährleistet. Vom 1. Oktober an wird die Arbeitszeit einheitlich an den Baustellen des Reichsarbeitsdienstes, einschließlich des Hin- und Rückmarsches sowie der Frühstückspause, auf 35 Stunden je Woche festgesetzt. Diese 35 Stunden verteilen sich auf fünf Tage der Woche, so daß der sechste Tag frei ist von Arbeitsleistung an den Baustellen. Die Neuregelung soll zunächst für das Winterhalbjahr 1935/36 gelten. Neben der Arbeitsleistung auf den Baustellen ist die Erziehungsaufgabe des Arbeitsdienstes von so außerordentlicher Bedeutung, daß die durch die Neuregelung gewonnene Zeit der geistigen und körperlichen Erziehung nutzbar gemacht werden soll.

Die Erziehungsarbeit wird in jeder freien Minute durchgeführt. Damit diese Zeit noch besser ausgenutzt werden kann, ist der vielfach doch nur als halber Arbeitstag durchgeführte Sonnabend nunmehr unter entsprechender Entlastung der übrigen Tage für Aufgaben freigemacht worden, die gleichfalls notwendig sind, in der Zersplitterung aber ungebührlich viel Zeit beanspruchten. Im übrigen handelt es sich hierbei um eine Art Großreinemachen, das die Arbeitsdienstpflichtigen an ihren Sachen sowohl wie bei den Räumlichkeiten des Lagers strikt durchzuführen haben und das zugleich einen wesentlichen Beitrag der Gewöhnung an die Ordnung bildet.

Blomberg auf Unterseeboot „U 1"

Berlin, 27. September.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, schiffte sich am 26. September in Kiel auf dem Unterseeboot „U 1" ein, um an Uebungen des Bootes teilzunehmen. Nach einer Besichtigung der Besatzung und des Bootes wurden Fahr- und Schießübungen abgehalten, an die sich Tauchmanöver anschließen. Die Rückkehr des Ministers nach Berlin erfolgte am gleichen Tage.

*

Am 27. September 1935 wird in Kiel die erste Frontunterseebootsflottille gebildet. Der Führer und Reichskanzler hat dieser Flotille den Namen „Unterseebootsflottille Weddigen" verliehen und damit dem unvergeßlichen Seehelden Otto Weddigen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die „Unterseebootsflottille Weddigen" besteht aus den U-Booten U 7, U 8, U 9, U 10, U 11, U 12 und dem Flottillentender T 23. Sie untersteht dem Flottenkommando.

Große Propagandaschlacht

Ein Rednerstoßtrupp der Reichspropagandaleitung

Berlin, 27. September.

Im Rahmen eines seit Dienstag stattfindenden Schulungskurses für die Reichsredner der Partei empfing der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels am Donnerstagabend die Teilnehmer im Propagandaministerium und wies ihnen in längerer Ansprache ihre Aufgaben.

Dr. Goebbels behandelte dabei die Grundbegriffe der Propaganda. Früher hätten die Propagandisten alles, was sie waren, aus sich selbst heraus gegen Rundfunk und Presse erkämpfen müssen. Sie hätten also mehr Intelligenz, Energie und Hingebung aufbringen müssen, um nicht zu unterliegen. Unter den alten Kämpfern, aus denen sich die Reichsredner zusammensetzten, sei keiner, der nicht einmal eigenhändig Flugblätter verteilt habe und nachts mit dem Kleistertopf durch die Straßen geschlichen sei. Die Propagandisten dürften aber heute, wo man bequemere Mittel habe, nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Nicht durch Zwang dürften die Volksgenossen bei der Bewegung gehalten werden, sondern durch ein ständiges Ringen um ihre Seele.

Dabei müsse die Bewegung Korpsgeist bewahren und eine eherne geschlossene Front gegen alle Angriffe von außen zeigen, nicht in der Abwehr, sondern im Angriff gegen alle Gegner. Die Leistungen des nationalsozialistischen Staates seien so gewaltig, daß man sie wohl dem Gemecker an kleinen Dingen entgegenhalten könne.

Man dürfe auch nicht glauben, es müsse bei jeder Versammlung, Kundgebung oder Feier etwas Neues geboten werden. Damit raube man der Bewegung ihre Tradition. Das Grundsätzliche müsse immer gleich bleiben. Die Bewegung müsse immer mit den täglichen Sorgen des Volkes verwachsen bleiben, aber immer wieder die gleichen Folgerungen daraus ziehen, die den Prinzipien unserer Bewegung entsprechen. Die Propaganda habe nicht die Macht, sondern die seelische Kraft der Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Sie solle das Volk nicht niederknüppeln, sondern die Herzen erobern. Um volksverbunden zu bleiben, müsse der Propagandist immer wieder als Redner vor das Volk hintreten. Der Rundfunk könne diese innige Verbindung zwischen Redner und Volk nicht herstellen und sei daher kein Ersatz für Versammlungsreden.

Die Mittel der Propaganda müßten stark nuanciert sein, das ganz große Pathos müsse für ganz große Gelegenheiten aufgespart werden. Der Einzelne könne sich nicht immer an das ganze Volk wenden. Das Volk werde nicht vom Mann zum Volk erobert, sondern vom Mann zur Partei und von der Partei zum Volk. Wenn die Partei guter Stimmung sei, sei auch das Volk guter Stimmung.

Die Redner sollten sich nicht nur auf das übermittelte Material stützen, sondern müßten aus dem Herzen heraus reden. Das Volk habe ein sehr feines Gefühl dafür, ob der Redner das selbst glaube, was er sage. Der Glaube komme aber nicht aus dem Verstande heraus, sondern aus dem Herzen. Auf diese Kräfte des Herzens müßten sich die Redner immer wieder besinnen. Sie dürften nicht zu Routiniers der Propaganda werden, sondern müßten die Propaganda täglich aufs neue lernen. Daraus sei die vorbildliche Größe der nationalsozialistischen Propagandakunst erwachsen. Diese Kunst müßte die Bewegung auf die kommende Generation vererben. Deshalb müßten die alten Propagandisten immer wieder ihr Vorbild zeigen. Sie müßten gewissermaßen ein Generalstab der Propaganda bilden, dessen Arbeit noch in 200 Jahren als vorbildlich gerühmt werde. In diesem Sinne müsse die kommende große Propagandaschlacht eine echt nationalsozialistische, d. h. volksverbundene werden.

Die Ausführungen des Reichspropagandaleiters wurden immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen und lösten große Begeisterung aus.

Darauf ernannte Dr. Goebbels aus der Zahl der etwa 160 Reichsredner einen Rednerstoßtrupp der Reichspropagandaleitung, dem ganz besondere Aufgaben zugeteilt werden und dem folgende Parteigenossen angehören: Johann Behlen-Oldenburg, Dr. Fritz Cuhorst-Stuttgart, Hermann Czirnick-Stettin, Paul Franke-Haynau (Schlesien), Walter Franke-Bremen, Achim Fuchs-Bad Berka, Bruno Günther-Plauen (Vogtland), Werner Haschenburger-Bremen, Dr. Eugen Klett-Stuttgart, Willi Koch-Altona, Dr. Hans Kölzow-Berlin, Kurt Koltermann-Landsberg a.d.W., Rudolf Krause-Magdeburg, Fritz Lösche-Leipzig, Walter Pötsch-Breslau, August Schirmer-Wennigser Mark, Graf Kurt von Schwerin-Weimar.

Anschließend verbrachte Dr. Goebbels den Abend mit den Reichsrednern in kameradschaftlichem Zusammensein.

Englands Antwort eingetroffen

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 27. September.

Die englische Antwort auf die französische Anfrage, wie sich England nun nach der letzten Völkerbundsrede Sir Samuel Hoares seine Teilnahme an der Friedenssicherung in Europa und vor allem im Donauraum vorstelle, ist gestern mittag dem französischen Botschafter in London übergeben worden. Der Text der Note wird erst am Montag der nächsten Woche veröffentlicht werden. Ueber ihren Inhalt glaubt der „Temps" schon mitteilen zu können, daß „die englische Diplomatie noch nicht ganz ihren traditionellen Widerwillen dagegen überwunden habe, genau umrissene Verpflichtungen für noch nicht eingetretene Möglichkeiten zu übernehmen". Trotzdem könne man sagen, daß England sich nunmehr bereitwilliger zeige, „in bestimmterer Form seine Auslegung der Verpflichtungen aus dem Völkerbundspakt und namentlich aus dem Artikel 16 darzulegen. Die Engländer hätten gleichzeitig, so berichten der „Petit Parisien", das „Echo de Paris" und das „Oeuvre", von sich aus eine „wichtige Initiative" ergriffen, die vielleicht eine nachträgliche Abänderung am Text der englischen Note möglich machen könnte. Die Engländer hätten nämlich ihrerseits an Frankreich die Frage gestellt, wie weit Frankreich beim Beschluß etwaiger Sanktionen gegen Italien mitmachen würde. Unausgesprochen werde dabei von England zu erkennen gegeben, daß England im Falle des Donaupaktes bereit sein könnte, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Die Hoffnung, daß der abessinische Konflikt sich doch noch vermeiden lassen werde, ist tatsächlich bei einigen politischen Kreisen in Paris schon zum Glauben geworden. Sie haben zwar keinen unmittelbaren Anhalt, der eine logische Begründung für diesen Glauben möglich machte, sondern sie kombinieren lediglich aus der unnachgiebigen Haltung Englands im Mittelmeer und aus den Schwierigkeiten Italiens die Notwendigkeit, den beabsichtigten Feldzug abzublasen. In dieser Stimmung werden auch die letzten Nachrichten aus Genf verhältnismäßig freundlich aufgenommen. Der Völkerbund habe, so erklärt der „Temps", nunmehr das Räderwerk seiner Prozedur in Gang gebracht „ohne Ueberstürzung, mit Ruhe und Mäßigung, aber auch mit Entschiedenheit". Frankreich werde, so fügt Sauerwein im „Paris Soir" hinzu, keinerlei Initiative mehr unternehmen. Es liege jetzt an England, zuzusehen, ob es sich vielleicht noch direkt mit Italien verständigen könnte. Wenn das nicht gelänge, so habe England immer noch den Ausweg, eine Formel zu suchen, die Italien freispreche, wenn Italien nur einen einzigen kurzen Offensiv-Vorstoß in Abessinien vornehme. Diesen Vorstoß könnte man dann vielleicht noch als „nur eine kriegerische Demonstration" ansehen. Selbst der Einspruch Litwinows, Titulescus und Ruschdi Aras in Genf gegen die Annahme des Berichtes des Fünferausschusses durch den Völkerbundsrat wird in Paris günstig aufgenommen, obwohl man die Gründe dieses Einspruches keineswegs billigt. Aber seine Wirkung fällt wiederum mit den Wünschen der französischen Diplomatie zusammen: Zeit gewinnen.

Die immer kühler werdende Stimmung in Paris gegenüber Italien äußert sich heute selbst im „Temps" in einem scharfen Angriff auf den Duce. Gleichzeitig veröffentlicht der „Temps" einen kritischen Bericht über die strategische Lage im Mittelmeer. Auch hier findet der Stellungswechsel der französischen Politik stimmungsmäßig seinen Niederschlag in einer völlig veränderten Beurteilung des Kräfteverhältnisses.

Der Ministerpräsident Laval wird heute nachmittag um 1 Uhr von Genf wieder abreisen und morgen abend in Paris eintreffen. Für den kommenden Sonnabend hat er bereits einen außerordentlichen Ministerrat der französischen Regierung zur Beratung der außenpolitischen Lage einberufen.

Weitere Truppen für Ostafrika

Rom, 27. September.

Die letzten Teile der sizilianischen Division Peloritana haben sich an Bord des Dampfers „Principessa Maria" von Messina aus nach Ostafrika eingeschifft. Den Hafen von Neapel verließen wiederum über 2600 Angehörige der Division Gran Sasso, davon 450 Mann und 25 Offiziere auf dem Dampfer „Merano" und 2000 Mann und 138 Offiziere auf dem Dampfer „Colombo".

Abessiniens Vorbereitungen

Die Gerüchte über eine allgemeine Mobilmachung in Abessinien haben ihren Ursprung in stärkeren Truppenbewegungen in den Grenzgebieten. Es handelt sich um Truppenbewegungen, die bereits früher anbefohlen worden waren, aber infolge der Regenzeit bisher nicht durchgeführt werden konnten. Falls tatsächlich die allgemeine Mobilmachung angeordnet werden sollte, erwartet man in abessinischen Kreisen, daß 1 075 000 Krieger unter den Waffen stehen werden. Die abessinische Fliegerei hat am Donnerstag ihre Tätigkeit aufgenommen. Nachdem das Gelände für leichte Maschinen jetzt trocken genug ist, führt sie verschiedene Uebungsflüge aus. Der Berater des Kaisers, der schwedische General Virgin, wird am Sonnabend Addis Abeba verlassen und die Heimreise antreten. Die Stimmung in abessinischen Kreisen ist ruhig und zuversichtlich.

Unbezahlte Kohlen

Folgen der angespannten Wirtschaftslage Italiens

London, 27. September.

„Morningpost" meldet: Mehrere Kohlenbergwerke in der Grafschaft Durham seien im Begriff, wegen der wirtschaftlichen Lage Italiens zu schließen. Mehrere Gruben in Südwales verminderten ihre Erzeugung aus dem gleichen Grunde. In normalen Zeiten führe England drei Millionen Tonnen Kohle nach Italien aus, aber in den letzten Monaten sei die Ausfuhr auf 1½ Millionen Tonnen gesunken, und in den letzten Wochen habe sie sich mit Schnelligkeit weiter vermindert, nicht, weil Italien keine Kohle brauche, sondern weil die britischen Ausfuhrhändler keine Bezahlung erhalten könnten. Einige der Kohlenbergwerke in Durham hätten bisher ausschließlich nach Italien geliefert.

Kösener SC für SA verboten

Verfügung des Chefs des Stabes

Der Chef des Stabes der SA hat die folgende Verfügung erlassen:

1. Ich verbiete m. W. vom 15. 10. 1935 die Zugehörigkeit von SA-Führern und -Männern zum Kösener SC, da der Kösener SC nach öffentlicher Mitteilung durch den Chef der Reichskanzlei die Durchführung des Arier-Grundsatzes abgelehnt hat. 2. SA-Führer und -Männer, die bis zum 15. 10. 1935 ihren Austritt aus einem aktiven Korps oder einer Altherrenschaft des Kösener SC nicht vorgenommen haben, sind aus der SA zu entlassen.

Der Führer besichtigte am Donnerstag in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die soeben fertiggestellte Reichsautobahnstrecke Heidelberg — Mannheim — Frankfurt. Obwohl der Führer unerwartet eintraf, wurde ihm überall von der Bevölkerung ein jubelnder Empfang bereitet.

*

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Krankenkassenmitgliederstatistik hat die Zahl der Beschäftigten auch im August noch zugenommen, und zwar um 50 000. Diese Zunahme entspricht etwa dem Abgang von Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern. Insgesamt betrug die Zahl der Beschäftigten Ende August 16,7 Millionen, die Gesamtzunahme der Beschäftigten seit Ende Januar dieses Jahres 2,3 Millionen.

*

Einer Reuter-Meldung aus Tokio zufolge hat sich die Singkiang-Provinz von Chinesisch-Ostturkestan für eine Vereinigung mit Sowjetrußland ausgesprochen.

Der Prinz von Preußen

Schauspiel von Hans Schwarz / Erstaufführung im Stadttheater

Ist dies Stück um den Prinzen Louis Ferdinand ein geschichtliches Stück? Diese Frage, die sich dem Zuschauer während des ersten Bildes aufdrängen mag, das den Prinzen im Gespräch mit Blücher, Stein, Gneisenau und anderen über die politische Lage Anno 1806 zeigt, hat ihre Beantwortung längst gefunden, ehe sie im fünften Bilde mit dem Kronrat noch einmal auftaucht. Die dazwischenliegenden Bilder, die Begegnung des Prinzen mit der Königin Luise, der er eine Denkschrift für den König mit der Forderung der Mobilmachung gegen Napoleon überreicht, seine Aussprache mit dem Dichter Heinrich von Kleist über die Wiedererweckung des alten Preußengeistes — eine Aussprache, die in Wirklichkeit niemals stattgefunden hat —, lassen unmißverständlich erkennen, worauf es dem Dichter in erster Linie ankam: auf die Gestaltung des für alle Zukunft Gleichnishaften, das in dem Verhalten des Prinzen seiner Zeit gegenüber liegt, des Beispiels, das er, ein würdiger Nachfahre seines großen Ohms, durch seinen unerschütterlichen Glauben an sein Land und seine mit dem Tode besiegelte Treue diesem gegenüber gab. Schwarz betont demzufolge die positiven Züge im Wesen des genialischen Prinzen. Sein Louis Ferdinand ist eine Idealgestalt, eine Verkörperung der preußischen Idee: der Idee des bedingungslosen Einsatzes und der Opferbereitschaft für das Ganze, das in Ehren leben muß, ob der Einzelne darüber stirbt. Und es tut nichts zur Sache, ob oder wieweit der Dichter dabei der geschichtlichen Ueberlieferung folgte. Wir haben es hier lediglich mit seinem Helden zu tun, der Leben genug gewann, um andere an seine Bedeutung glauben zu lassen. (Nebenbei der beste Beweis für die dichterische Zeugungskraft seines Schöpfers.)

*

Hans Schwarz ging bei alledem der Wirklichkeit nicht so sehr aus dem Wege, daß er die Beziehungen des Prinzen zur Frauenwelt nicht wenigstens an einem Beispiel dargetan hätte. Gleich zu Beginn sehen wir ihn im Verein mit Pauline Wiesel, seiner ebenso verführerischen wie eigensüchtigen Geliebten, von der er sich jedoch bald löst. Nicht ihr, sondern der Königin gilt sein letzter Besuch, ehe er dann ins Feld zieht: ein Zeichen seiner inneren Wandlung, und zwar das einzige, zu dem sich der Dichter verstand. Sonst läßt sein Prinz von Preußen — im Gegensatz zu dem Kleistschen Prinzen von Homburg — von einer inneren Entwicklung nichts spüren. Er ist von Anbeginn bis Ende der gleiche, von soldatischem Geist getrieben und andere durch die Kraft und Gläubigkeit seines Wesens mitreißend. Vom König wegen seiner revolutionären Gesinnung nach Magdeburg verbannt, sprengt er eigenmächtig die Fesseln seiner Haft und ist nicht zuletzt derjenige, der dem König die Mobilmachungsordre abnötigt. In diesem Ringen des Tatmenschen mit dem ewigen Zauderer auf dem Thron spiegelt sich ein erschütterndes Kapitel preußischer Geschichte. Ob aber Louis Ferdinand, der dann bei Kriegsausbruch nicht den Oberbefehl, sondern nur das Kommando der Vorhut übertragen bekam, sein stürmisches Vorgehen auch mit der Niederlage bei Saalfeld und dem Tode büßen mußte — er starb doch als Sieger, denn sein Geist lebte in seinen Getreuen weiter, und nach 1806 kam 1813.

*

Aehnlich wie in seinem „Rebellen in England", dem Essex-Drama, das wir im vergangenen Winter sahen, gibt Schwarz auch in seinem Louis-Ferdinand-Drama dem Geschehen öfter seine Deutung durch das Wort als durch die dramatische Gestaltung. Sein Wort läßt hier jedoch so wenig an Dichtigkeit und Schlagkraft — und sei es auch erst dank mancher Kürzung — missen, daß der Mangel zumeist kaum spürbar wird. Fast jede Szene ist thematisch so fesselnd, so voll innerer Spannung, daß es daneben der äußeren Handlung kaum noch bedarf. Es sei dabei nur der Kleistszene, der Unterredung des Prinzen mit dem Pfarrer in der Potsdamer Garnisonkirche oder seines Abschieds von der Königin gedacht. Manche Personen bleiben wohl ziemlich schattenhaft. Läßt aber Schwarz den eigentlichen Gegenspieler, den unentschlossenen König, gar hinter den Kulissen, so tritt dieser durch seine Kreaturen doch zur Genüge in Erscheinung. Das Schlußbild mit dem Prinzen in der Nacht vor seinem Tode beeinträchtigt in seiner Mattheit allerdings die Gesamtwirkung eher, als daß es ihr noch einen Auftrieb gäbe. Sein Fortfall könnte jene Wirkung sogar noch erhöhen, denn der Abgang des Prinzen nach der Unterredung mit der Königin, in die leicht einiges über das spätere Geschehen verwoben werden könnte, ist weit eindrucksvoller als der nach seinem Abschied von dem Freunde Nostitz, und sein Schicksal ist auch nach seinen letzten Worten an die Königin nicht mehr zweifelhaft. Dieser unbefriedigende Schluß kann jedoch nicht hindern, in dem Schwarzschen Prinzen von Preußen eines der besten Werke zu sehen, die uns die Gegenwart beschert hat. Sein besonderer Reiz und Wert liegt in der Durchdringung von Einstigem und Gegenwärtigem, von Zeitlichem und Ueberzeitlichem, die dem Dichter ohne aufdringliche Tendenz gelang. Und schuf er mit diesem Werke auch noch nicht das große historisch-politische Drama unserer Tage, das wir erhoffen, so erweist er sich hier doch über seinen „Rebellen" hinaus auf dem besten Wege dazu.

*

Das besondere Verdienst des Spielleiters Willi Dietrich um die Aufführung war die Kürzung und Straffung der meisten Szenen, durch die dem Sinn und Gehalt der Dichtung nichts verlorenging, die Handlung aber an Tempo und Klarheit gewann. Von preußischem Stil kann man hier nicht mehr erwarten, als die Hauptgestalt des Prinzen selbst verkörpert. Dietrich ließ es sich danach angelegen sein, einer übertriebenen Pathetik vorzubeugen, die Glut, die in dem Prinzen brennt, aber gleichsam noch unter der Asche zu schüren. Er sorgte für einen gelockerten Dialog, bei dem möglichst Wort für Wort saß, und verhalf so den Diskussionen, soweit irgend angängig, zu dramatischer Wirkung. (Die Kleistszene, der Kronrat!) Anderseits wußte er die Stimmung bis zum Grunde auszuschöpfen (in den beiden Gesprächen des Prinzen mit der Königin). Die Gruppierung der Mitwirkenden ergab jeweils sinnvolle, lebendige Bilder. Nur hinter der Szene fehlte es an Lebendigkeit: bei dem Fackelzug, den die Magdeburger Bürgerschaft dem Prinzen bringt, wie bei dem Vorbeimarsch der preußischen Regimenter am Fenster der Königin, wobei jedesmal zwar Musik, aber kein einziger Marschtritt laut wurde. Auch der Gefechtslärm am Ende hätte noch eine Verstärkung vertragen. — Die Bühnenbilder von Heinz Porep waren in ihrer gediegenen Schlichtheit der rechte Rahmen für das Geschehen. Wohlgelungen für die hiesigen Verhältnisse auch das schwierige Bild aus der Garnisonkirche mit der Gruft des großen Friedrich unter der Kanzel.

*

Von den Darstellern, deren Vielzahl leider eine Einzelbesprechung unmöglich macht, trug Otto Grieß in der Titelrolle diesmal den ersten Preis davon. Durchaus Soldat, der geborene Führer, gleichzeitig aber auch der geniale Feuergeist und jugendliche Protestler, der seine Umgebung mitreißt, eine glänzende äußere Erscheinung, ein trefflicher Sprecher, in jeder Szene von stärkster innerer Beteiligung getragen, stand er von Anfang bis Ende im Mittelpunkt des Spiels, war er ganz der Held, der dem Dichter selbst vorgeschwebt haben mag. Neben ihm Grete Badé, die Nachfolgerin Anneliese Johows, als Königin Luise. Ganz Hoheit und Verantwortungsbewußtsein, voll Güte und Empfindungstiefe, mit innigem und doch wieder bestimmtem Ton gestaltete sie die leidverklärte Herrscherin, ihr auch im Aeußeren ähnlich, wie es gleichfalls besser schwer vorstellbar ist. Ihr Gegenspiel: die Pauline Barbara Lienaus, reizvoll schillernd, flatterhaft, mit engstem Horizont. Der Lienau liegen solche Rollen von Haus aus weniger, doch fand sie sich, brillant aussehend, geschickt damit ab. Von den übrigen beiden Dutzend seien erwähnt: Hans Alva als der inner-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0002

Feldzug gegen das Borgunwesen

Der Reichshandwerksmeister fordert Bezahlung der Rechnungen

Berlin, 27. September.

Reichshandwerksmeister Schmidt erläuterte vor Pressevertretern den Feldzug, den der Reichsstand des deutschen Handwerks gegen das Borgunwesen und für die pünktliche Bezahlung der Handwerkerrechnungen aufgenommen hat und führte dabei u. a. folgende Gedankengänge aus:

Die Schuldnermoral ist ein Gebiet, auf dem sich die Erneuerung des deutschen Volkes noch nicht genügend ausgewirkt hat. Besonders leidet unter dem Borgunwesen und der schlechten Bezahlung der Rechnungen der Handwerker. Das ist ein internationales Uebel, mit dem das Handwerk auch im Ausland zu kämpfen hat und gegen das man schon vor Jahrzehnten strenge Maßnahmen ergriffen hat; das nationalsozialistische Deutschland hat den Vorzug, daß es gegen dieses Unwesen kräftig vorgeht, um es auszurotten. Aus unserem amtlichen Material könnte ich Ihnen eine Fülle von Beispielen nennen. Dies sind keine Beispiele ungenügender Kaufkraft, sondern Beispiele für ungenügenden Zahlungswillen, Beispiele für Nachlässigkeit und Gedankenlosigkeit.

Eine einzige Dachdeckerinnung hatte z. B. Anfang 1935 rund eine Million Außenstände, auf jeden der 650 Betriebe kamen durchschnittlich über 1500 RM. Ein Drittel der Schmiede eines Bezirkes, nämlich 564, haben 750 000 RM Außenstände, die nicht in Entschuldungsverfahren fallen. Handwerksmeister mit mehr als 1000 RM Außenstände sind keine Seltenheit. 18 Innungen in einem Kammerbezirk haben die Außenstände ihrer Mitglieder festgestellt: 2645 Bezirke haben einen Gesamtaußenstand von 3,1 Millionen: das sind durchschnittlich 1165 RM. 1200 RM Außenstände — so wird eingewendet — mögen nur einen Bruchteil des Gesamtkapitals ausmachen. Aber das Gesamtkapital darf man nicht zum Vergleich heranziehen, sondern man muß das stehende, das in Anlagen festgelegte Kapital außer Betracht lassen und die Außenstände nur mit dem umlaufenden, dem Betriebskapital vergleichen. Und davon liegt in den meisten Handwerksberufen soviel fest, daß die Betriebe ihre Bewegungsfreiheit verlieren oder schon verloren haben.

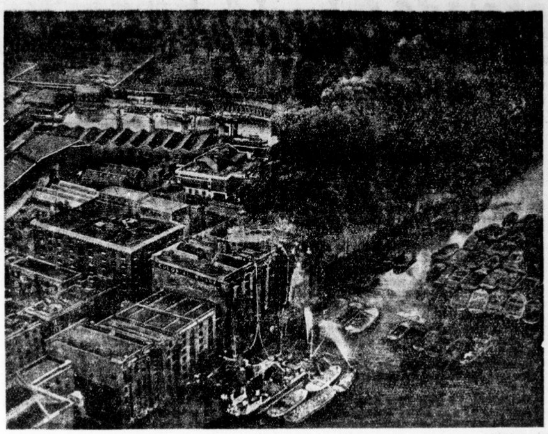
Ein großer Teil des Handwerks ist durch Inflation und Wirtschaftskrise ausgeblutet und da glauben viele Kunden noch, gerade der Handwerker wäre der rechte Mann zum Kreditgeben. Die nationalsozialistische Reichsregierung und der Reichsstand geben sich alle Mühe, dem Handwerker Aufträge zu verschaffen; gerade vor Weihnachten wollen wir Geschenke aus Handwerksarbeit fördern: aber was nützen alle Aufträge, wenn der Handwerker nicht die Betriebsmittel frei hat, um Werksstoffe einzukaufen und Löhne zu zahlen.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat sich daher zu einem Feldzug gegen das Borgunwesen entschlossen. Wir haben die Betriebsführer im ganzen Handwerk aufgefordert, in den nächsten Tagen für alle fälligen Beträge oder Rechnungen Mahnungen zu versenden. Auf notleidende Volksgenossen, besonders Familienväter, sollen die Handwerker besonders Rücksicht nehmen. Der Sinn unseres Vorhabens läßt sich kurz so zusammenfassen:

1. Wer jetzt seine Handwerkerrechnungen bezahlt, der dient damit der Arbeitsbeschaffung vor Weihnachten.
2. Wer das gestundete Geld der produzierenden Wirtschaft vorenthält, der hemmt die Wirtschaftsbelebung, widersetzt sich den Bestrebungen, die Preise niedrig zu halten und leitet das Geld in falsche Kanäle.
3. Bäcker und Fleischer brauchen auch deshalb Barzahlung, weil sie nach den Bestimmungen des Reichsnährstandes ihre wichtigsten Bezüge selbst bar bezahlen müssen.
4. Nach Beendigung dieser Einziehungsaktion soll das Handwerk gemeinsam mit seinen Kunden dem Borgunwesen ein Ende machen.
5. Wir alle müssen uns auf eine gesunde Zahlungsmoral umstellen, wie es des erneuerten deutschen Volkes würdig ist.

Wer seine Zahlungspflichten gegen die Handwerker erfüllt, der hilft mit zum Wiederaufstieg des Handwerks.

Das Riesenfeuer im Londoner Hafenviertel



Fulgur (K.)

Eine Luftaufnahme des immer noch nicht gelöschten Riesenbrandes

Ein Schaden von 20 Mill. Mark

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 27. September.

Auch heute morgen noch währt das Großfeuer im Londoner Hafen, über das wir gestern bereits ausführlich berichteten, mit unverminderter Heftigkeit fort. Die Bemühungen der Feuerwehr sind in der Hauptsache darauf gerichtet, die großen Massen der umliegenden Stapelhäuser vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Das brennende Gebäude steht rotglühend da. Immer noch schlagen hohe Flammen aus ihm und obwohl aus mehreren Dutzend Wasserschläuchen gewaltige Wassermengen in das Gebäude geworfen werden, wird an der Gewalt des Feuers nichts geändert. Von Zeit zu Zeit stürzt mit donnerähnlichem Getöse ein weiteres Stockwerk ein und bringt die Feuerwehrleute in Lebensgefahr.

Zahlreiche der gefährdeten Häuser sind von ihren Bewohnern bereits verlassen worden. Die Straßen sind in dichte Rauchwolken gehüllt, die das Rettungswerk sehr erschweren. Die Straßen sind auch 20 bis 30 Zentimeter hoch mit dickflüssigem Gummi angefüllt. Die Feuerwehrleute in hohen Schaftstiefeln bemühen sich immer wieder, die Schläuche von dieser zähen Masse zu befreien.

Wie jetzt bekannt wird, ist durch das Feuer ein Kautschukvorrat von annähernd 400 000 RM zerstört worden. Das Gebäude wie auch die aufgestapelten Waren sind durch Versicherungen gedeckt. Da aber eine ganze Reihe von Gesellschaften den Schaden zu tragen hat, ist die tatsächliche Versicherungssumme im Augenblick noch nicht bekannt. Nach Angaben eines Versicherungsmaklers dürfte sie eine „astronomische" Höhe erreicht haben. Es heißt, daß bisher ein Schaden von mindestens 20 Millionen Mark entstanden ist.

Die gestrige Kautschukbörse war, da die tatsächliche Summe des vernichteten Kautschuks noch nicht bekannt ist, sehr zurückhaltend.

Dies und das

Eine der merkwürdigsten Sammlungen der Welt hat sich ein schottischer Rechtsanwalt in Edinburg zugelegt. Mr. Edgar Mynhouse hat jahrelang weite Reisen unternommen und von jedem berühmten Bauwerk ein Stück Mörtel mit heimgebracht. (!) Vier große Räume seines Hauses hat er seiner Mörtelsammlung eingeräumt, in der die Sammelstücke fein säuberlich auf blauem Samt liegen. Je größer seine Vorliebe für ein Bauwerk ist, desto größer ist auch das Mörtelstück, das er zu erwischen sucht. In einem besonderen Raum liegen die Stücke von jenen Bauwerken, die er am liebsten hat: von den Pyramiden, vom Louvre, vom schiefen Turm in Pisa, vom Vatikan und — vom Münchner Hofbräuhaus. Als Mr. Edgar Mynhouse neulich gefragt wurde, welches Stück seiner Sammlung er am meisten schätze, erwiderte er: „Am liebsten ist mir ein Stück Mörtel vom Hofbräuhaus in München. Ich habe dort so schöne Stunden verlebt, daß der Anblick gerade dieses Stückes mir immer wieder die allergrößte Freude macht. Außerdem ist das Münchner Hofbräuhaus eines der bestgelungenen Bauwerke, die ich kenne."

*

Täglich 31mal um den Aequator — fährt die Deutsche Reichsbahn, jawohl! Tag für Tag, Nacht für Nacht rollen 21 000 Lokomotiven, mehr als 60 000 Personenwagen, mehr als 20 000 Gepäckwagen und weit über 600 000 Güterwagen aller Art von Ost nach West, von Nord nach Süd. Im Jahre 1934 wurden allein im Personenverkehr 448,43 Millionen Zugkilometer zurückgelegt, was einer Tagesleistung von durchschnittlich 1.229 Millionen Kilometer entspricht. Mit anderen Worten: Ein Personenzug von 21 Achsen Länge müßte täglich 31mal um den Aequator fahren, um die Durchschnitts-Tagesleistung der Deutschen Reichsbahn zu erreichen. Die Tagesleistung im Güterverkehr erreichte 1934 durchschnittlich 715 000 Zugkilometer, was einer 18maligen Aequatorrundfahrt eines 74achsigen Güterzuges entspricht. Gegenüber 1933 brachten schon diese Leistungen eine Zunahme des Personenverkehrs von 423 auf 448,43 Millionen, des Güterverkehrs von 194,6 auf 216,78 Millionen Zugkilometer. Es ist aber anzunehmen, daß auch diese Ziffern dank des weiter fortschreitenden Wiederaufstieges der deutschen Wirtschaft durch die Leistungen dieses Jahres noch übertroffen werden.

Wachstuche Tischdecken Wandschoner Gummi-Bieder

Schwere Schiffs-Unfälle

Steinfischerboot gestrandet

Drei Todesopfer an der ostholsteinischen Küste

In der Hohwachter Bucht an der ostholsteinischen Küste strandete im Sturm ein Steinfischerboot. Dabei kamen der etwa 70jährige Bootsbesitzer und zwei Fischer ums Leben. Ein Taucher, der an Bord war, verbrachte eine furchtbare Nacht auf dem gestrandeten Schiff, bis es dem Rettungsboot Heiligenhafen gegen Mittag gelang, durch Raketenschüsse eine Leine an Bord zu bringen und den Taucher mit der Hosenboje zu bergen.

Die Steinfischerei wird bekanntlich in der Gegend von Kiel von Fischern betrieben, die mit einem Taucher an Bord ausfahren und große Steinblöcke vom Grunde heraufholen, die für Wegebauarbeiten Verwendung finden — ein mühseliges Tagewerk. Das Laboer Steinfischerboot befand sich mit einer Steinladung an Bord Mittwoch abend gerade auf der Heimfahrt nach Laboe, als es von schwerem Wetter überrascht wurde.

Zwei Leichter untergegangen

Kapitän und ein Kind ertrunken

Ein weiteres schweres Schiffsunglück ereignete sich gestern im Stettiner Haff: Der Frachtdampfer „Otto Ippen 21" war mit zwei Leichtern im Schlepp auf der Fahrt nach den Peene-Stationen, als plötzlich infolge des schweren Nordweststurmes um Mitternacht die Schlepptrosse riß. Beide Leichter schlugen voll Wasser und gingen in kurzer Zeit unter. Der Kapitän des einen Leichters konnte nicht mehr gerettet werden. Er ertrank. Von dem anderen Leichter kam das 2½jährige Kind der Schifferfamilie in den Wellen um. Beim Verlassen des sinkenden Schiffes war es infolge des hohen Seeganges der Frau, die es auf dem Arm trug, entglitten.

Zwei Küstensegler aufgelaufen

Bei Altenbruch (Deutsche Bucht) geriet ein Motorsegler auf Grund, konnte jedoch durch zwei Bergungsfahrzeuge wieder flottgemacht werden. Auch bei Luehesand ist ein Küstensegler aufgelaufen, der bisher noch nicht aus eigener Kraft freikommen konnte.

Schneefall im Riesengebirge

In der Nacht zum Donnerstag sank das Thermometer in den höheren Lagen des Riesengebirges unter den Gefrierpunkt. Es schneite mehrmals ziemlich kräftig. Bis etwa 1000 Meter herab lag Donnestag morgen eine Schneedecke von einigen Zentimetern.

Hauptschriftleiter Konrad Pob:. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 8/1935: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

lich glühende Kleist, Horst Katzer als der tapfere Pfarrer der Garnisonkirche (beide mit besonders eindringlichem Wort), Peter Großmann als der überlegene Graf Hardenberg, Robert Jungk als der hinterhältige Gesandte Lucchesini, Rudolf Massias als der scharf charakterisierte Freiherr vom Stein, Otto Karlmüller als der burschikose Blücher, Robert Förster als der altpreußisch starre Fürst Hohenlohe, Paul Herlt als der verbissene Kabinettsrat Lombard, Kurt Schütt als der freundschaftliche Adjutant Nostitz, Vilma Dülfer als die überpenible Gräfin Voß und Käte Vanden als die muntere Hofdame Gersdorff. Auch die übrigen standen wacker ihren Mann. Vor dem Zwischenakt wie am Schluß: viel Beifall und Blumenangebinde. Ein verheißungsvoller Auftakt der Spielzeit!

Walter Britting.

*** 100 Opernbühnen in Deutschland.** Nach einer Zusammenstellung der Reichstheaterkammer, der das Material der diesjährigen Theaterspielzeit zugrunde liegt, gibt es im Deutschen Reich einschließlich des Bayreuther Festspielhauses insgesamt 100 Opernbühnen. Während nur wenige Großstädte, wie z. B. Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Dresden, Essen, Köln, München, Leipzig, Stuttgart, eigene Opernhäuser besitzen, bestehen die meisten Opernbühnen als Stadt- oder Landestheater, die gleichzeitig auch das Schauspiel und die Operette pflegen. Als einzige Stadt im Reich besitzt Berlin drei Opernhäuser: die Staatsoper, das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg und die Volksoper.

*** Festplan des Franz-Liszt-Jahres in Ungarn.** Das Festprogramm des Franz-Liszt-Gedächtnisjahres in Ungarn wird vom 21. Oktober 1935 bis 22. Oktober 1936 dauern. Beinahe in jedem Monat dieses Jahres wird eine besondere Gedenkfeier stattfinden. An den beiden ersten Tagen findet eine Festmesse, eine Sitzung des Abgeordnetenhauses, eine Festversammlung der Franz-Liszt-Gesellschaft, eine Feier in der Oper und eine Gedenkstunde der Hochschule für Musik statt. Am 22. Oktober wird auch ein Liszt-Denkmal enthüllt.

Das Tonkünstlerfest in Berlin

Nun ist der erste Musikansturm vorüber. Bis zum nächsten Wochenende, an dem Furtwängler die Reihe der Berliner Philharmonischen Konzerte aufnimmt, haben wir hinreichend Ruhe, um über die Bilanz des 66. Tonkünstlerfestes nachzudenken.

Schon das ist ein Erfolg dieser Tage gewesen, daß sie zur Nachdenklichkeit stimmen. Das äußere Bild hat in den späteren Veranstaltungen gewiß ein wenig gewonnen. Die Säle boten im wesentlichen den Eindruck eines vollzähligen Kongresses der Fachleute aus allen Teilen des Reiches. Das Programm, das innere Bild des Festes, hat im Verlauf eher etwas an Gewicht verloren. Peter Raabe hat in der Hauptversammlung den Musikausschuß, der in der allgemeinen Kritik immer am wenigsten Gnade findet, in Schutz genommen, und mit Recht. Ob bei solchen Festen mehr bekannte oder unbekannte Namen, mehr die Jugend oder das Alter, mehr die Tradition oder der Fortschritt zu Wort kommen sollen, ist heute auch tatsächlich gar keine so beherrschende Frage mehr wie vordem. Schwerwiegender ist schon, daß die Werke im Traditionsstil die darin nun einmal aufgerichteten Maßstäbe großenteils kaum ganz erfüllen. Wenn beispielsweise Albert Weckauf oder Wilhelm Petersen die Manier Richard Straußens auf die große sinfonische Form anwenden, dann wird auf die Dauer der Mangel an persönlichem Profil doch fühlbarer, als es etwa vor fünfundzwanzig Jahren der Fall gewesen wäre. Und ähnlich erscheinen Walter Lampes Variationen für Klavier und Orchester, die noch weiter in die Romantik zurückgreifen, bei aller klanglichen Gefälligkeit auch noch leichter gewogen. Auch die Jugend, die im Archaisieren bewußt noch weiter zurückgreift, gerät allzuleicht in die Gefahr der bloßen Stilkopie: das gelte etwa von einer Orgelfantasie Ernst Schiffmanns, einer leichten Romantisierung Bachscher Züge, von einer Sonate für Oboe und Orgel von Hans Schindler, bei der Telemann Pate gestanden haben könnte, von zwei Motetten Hans Langs im Stil der Caeciliana, von einem verwandten Tedeum Hermann Schroeders, das immerhin nicht ohne Begabung wirksame impressionistische Lichter aufsetzt, schließlich von einer Orchesterpassacaglia Wilhelm Rieths, die einem sehr spannkräftigen Thema mit rein klanglichen Mitteln zur Bedeutsamkeit zu verhelfen versucht.

Andererseits werden die vorklassischen Elemente fruchtbar, sobald sie in neuerem Sinne umgeschmolzen werden. Eine zweite Passacaglia mit Quadrupelfuge von Hans F. Schaub tut das beispielsweise nach dem Muster von Brahms Haydn-Variationen oder 4. Sinfonie mit satztechnischer Gediegenheit und durchaus reizvoll bis auf die abgleitende Verwendung der Orgel am Schluß. Weit einheitlicher sind dagegen vier kanonische Duette von Rudolf Siegel, unbedingt feinsinnig, wenn auch nicht unproblematisch in der Ueberlagerung des strengen Kontrapunkts der Singstimmen mit sinfonischem Begleitorchester. Höchste Kultur und echte Atmosphäre aber finden sich in der orchestrierten Fassung von vier Liedern Philipp Jarnachs (Opus 15), die auch, etwa auf der Linie Hugo Wolfs, maßvoll weiter in neuere Klanglichkeit vorstoßen.

Von den beiden Werken, die ganz klar und entschieden die Gegenwart vertreten, hat Hermann Simons Crucifixus in der unbedingten Schlichtheit der Mittel und der Konzentration des Ausdrucks bei dieser Begegnung noch tiefer überzeugt als vordem. Unter den Werken des ersten Konzerts, von dem bereits im Vorbericht die Rede war, ist diesem Werk Hans Brehmes Sextett für Streicher und Bläser an die Seite zu stellen; es hält, zumal im ersten Satz, nicht alles, was die Begabung des Komponisten verspricht, steigert sich aber bis zum äußerst stark empfundenen phantastischen Marsch im Finale sehr eindrucksvoll. Stärker traditionsgebunden, eingänglicher und glatter durch überlegene Sicherheit des Satzes und der Gestaltung zeichnet sich Hans Sachses Bläsersuite aus. Höchst unterhaltsam und witzig — nur nicht aphoristisch genug — sind sechs Konzertetüden für zwei Klaviere von Felix Petyrek als modernisierende Parodien Czernys, Clementis und anderer. Als keineswegs tiefe, aber unmittelbar ansprechende Programmusik in Wagnerscher Ausdrucksweise wäre ihnen die Edda-Suite von Ernst Gernot Klußmann an die Seite zu stellen.

Im ganzen kann man sagen, daß all diese Werke, zwar unterschiedlich an innerem Gewicht und äußerer Wirksamkeit, sich dem Hörer ziemlich einmütig ohne besondere Problematik darbieten. Das kennzeichnet zweifellos nicht nur den Charakter dieses Festes, sondern den der augenblicklichen Entwicklung überhaupt. Die zukünftige Aufgabe dürfte nur die sein, diesen Veranstaltungen über den Kreis der Fachleute hinaus auch den wirklichen Hörer, die Teilnahme des Volkes, zu erringen. Die Stadt Weimar und das thüringische Kultusministerium, die das Tonkünstlerfest 1936 veranstalten, haben der Hauptversammlung auch in dieser Richtung bereits sehr bestimmte und weitgehende Vorschläge unterbreitet, auf deren praktische Auswirkung man jedenfalls gespannt sein darf.

Die Aufführungen waren, wie sich das von selbst versteht, durchweg sehr schön. Die hervorragenden Philharmoniker trugen, unter Peter Raabe und Hermann Abendroth, aber auch in den kammermusikalischen und solistischen Veranstaltungen, den Löwenanteil der Arbeit. Auch das Dresdner Streichquartett, die Berliner Solistenvereinigung unter Waldow Favre, die Sänger Gerhard Hüsch, Rosalind von Schirach und Lore Hoffmann, setzten sich mit höchstem Ernst, vollendetem Können und ausgezeichnetem Gelingen ein.

Dr. H.

*** Ein Shakespeare-Museum in Verona.** Der seit langer Zeit bestehende Plan, in Verona in dem sagenhaften Geburtshaus Julia Capulettis in der Via del Capello ein Shakespeare-Museum zu errichten, scheint jetzt seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Wie verlautet, hat der Podesta von Verona diesem Plan seine Billigung erteilt, zu dessen baldiger Durchführung ein Komitee gebildet wurde. Man beabsichtigt, außer einer Shakespeare-Bibliothek eine Sammlung von alten Stichen und anderen Darstellungen Romeos und Julias aus allen Ländern in dem Hause einzurichten. Es wird auch vorgeschlagen, alljährlich Shakespeare-Festspiele in der berühmten römischen Arena von Verona abzuhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0003

Lebende Totenköpfe

Agricola: Eine Reise-Reportage aus der Räteunion

2. Fortsetzung

Copyright 1935 by „Berliner Börsen-Zeitung“, Berlin.

Kinderschicksale / Beten verboten

Ich erwachte spät und als ich die Augen aufschlug, sah ich wie Peter Iwanowitsch den Tisch, auf dem er geschlafen hatte, deckte. Ich wusch mich und zog mich schnell an, während mir mein Freund von unseren gemeinsamen Bekannten erzählte.

Die bolschewistische Revolution hatte sie alle überrascht und über Bord gespült und nur sehr wenigen gelang es, über Finnland ins Ausland zu fliehen. Sieben meiner Schulfreunde waren in den Jahren des militärischen Kommunismus erschossen worden und zwei weitere von ihnen saßen seit Jahren im Konzentrationslager.

„Verschiedene sind verschollen“, sagte Peter Iwanowitsch. „Als ob sie die Erde verschluckt hätte. Wo mögen sie wohl heute sein?“

Von K. erzählte man, daß er 1921 — in der großen Hungersnot — in Südrußland an Hunger gestorben war.

Ganz besonders tragisch aber war das Schicksal meines Freundes L. und seiner Braut. L. war 1920 ohne jeden Grund als „Gegenrevolutionär“ hingerichtet worden, nachdem man im Jahre zuvor seinen alten Vater erschossen hatte. Seine Mutter starb aus Gram darüber einige Wochen später, indem sie sich, weiß Gott von wo, eine so kräftige Dosis Veronal verschafft hatte, daß sie am nächsten Morgen nicht mehr erwachte.

L. wurde im Juni 1920 erschossen, und als seine Braut es nach einigen Wochen erfuhr, stürzte sie sich vom 5. Stock herab und war auf der Stelle tot.

„Es war hier in unserem Haus“, sagte mein Freund, und seine Stimme zitterte. „Ich hörte einen Aufschrei und einen dumpfen Fall und sah sie auf dem Asphalt des Hofes liegen. Gott sei ihr gnädig.“

*

Vormittags machten wir einen langen Spaziergang; zuerst den Großen Prospekt herauf bis zum Hafen und dann den Mittleren Prospekt zurück. Einst vor dem Kriege waren hier die Häuser hell und blitzblank gewesen, jetzt sahen sie grau und finster aus. Was hatte der Bolschewismus aus Petersburg gemacht! Ein großer Teil der Geschäfte geschlossen und graue schmutzige Läden vor den Fenstern zeigten, daß hier das einstige Leben erstorben war. Kinder, denen das Elend aus den Augen sah, begegneten uns ...

Das Hafenviertel war wohl auch früher arm gewesen, aber solche Armut wie jetzt, habe ich dort nie gesehen. Ein Bild aus diesem Viertel wird mir wohl immer in Erinnerung bleiben.

Eine Rotte sichtlich unterernährter rachitischer Kinder hänselte einen armen Jungen mit einem ganz unverhältnismäßig großen Kopf und entzündeten Augen. Sie hatte ihm seinen Mantel zerrissen und er weinte bitterlich. Zwei Jungens gaben ihm noch einen Stoß und der arme Knabe fiel vornüber auf den hartgefrorenen Schnee des Bürgersteigs und blieb liegen, ohne sich zu bewegen. Einer von den Jungen gab ihm noch einen Tritt mit dem Absatz und dann liefen sie alle fort.

„Das ist die russische Jugend, unsere Zukunft“, sagte ironisch lächelnd mein Freund und trat zu dem armen Jungen heran, der immer noch mit dem Gesicht im Schnee lag.

Er hob ihn zärtlich hoch und drückte ihn an seine Brust, als ob es sein eigenes Kind wäre. „Was hast du, mein Junge?“ fragte er ihn und der Kleine schlug die Augen auf.

„Ich heiße Petja Baschmakow“, anwortete der Junge und fing zu weinen an. „Ich darf nicht so nach Hause mit dem zerrissenen Mantel; Onkel Wladimir Iwanowitsch schlägt immer so sehr.“

Der Kleine hatte schluchzend diese Worte gesagt und sah uns jetzt groß an. Er war wahrscheinlich nicht daran gewöhnt, daß Menschen gut zu ihm waren. Wir fragten ihn nach seinen Eltern und da begann er wieder zu weinen.

„Ich habe keine Eltern“, sagte er schluchzend und umarmte ganz fest mit seinen dünnen Armen meinen Freund. Seine Hände waren weiß wie ein Stück Papier von der Kälte, denn trotzdem es zwölf Grad waren, hatte er keine Handschuhe.

Ich nahm meine dicken Handschuhe und zog sie ihm über die kleinen Hände. Ein kalter Nordwind pfiff durch die menschenleere Straße. Dann begleiteten wir ihn nach Hause. Einen dumpfen Keller bewohnte sein Onkel, der uns anfangs mißtrauisch empfing.

„Hat Petja wieder was ausgefressen?“ fragte er mit heiserer Stimme, indem er scharf den Kleinen ansah. Er war offensichtlich nicht nüchtern und eine furchtbare Unordnung herrschte in dem Kellerloch. Nachdem wir jedoch dem Alten erklärt hatten, um was es sich handelte, und daß der Kleine von mehreren Kindern überfallen und mißhandelt worden war, wischte er sich eine Träne aus dem Auge und zog den Kleinen an sich.

„Du Armer“, sagte er, den Jungen streichelnd. „Vater und Mutter hast du nicht mehr, nur deinen alten versoffenen Onkel.“ An den kleinen Fensterscheiben des Kellers rüttelte der Wind ...

„Ich habe auch einst andere Tage gesehen, meine Herren“, fuhr der Alte fort. „Ich war Kutscher am Hof und lebte so glücklich mit meiner Frau, bis sie vor zwei Jahren starb. Eine Stelle finde ich nicht mehr in meinem Alter und weil ich früher am Hof diente. Bekannte helfen mir, sonst wäre ich längst verhungert.“

Er sah zum schmutzigen Kellerfenster hinaus, und seine Augen waren voll von Tränen.

„Manchmal stiehlt man auch Bretter oder Holz überhaupt. Für den Erlös kaufe ich mir dann Schnaps und betrinke mich, um all das Elend und Unglück zu vergessen. Erinnerungen an einstige Zeiten ziehen dann an mir vorbei ...“

Ich gab dem Alten Geld für den zerrissenen Mantel des Kleinen und ungläubig sah er mich an. Aus einem alten Schrank nahm er ein in Papier eingewickeltes Gottesbild heraus und stellte es auf den Tisch und bekreuzigte sich.

„Allmächtiger sei uns gnädig“, murmelte er und kniete vor dem Gottesbild nieder. Der Kleine kniete neben ihm und faltete die Hände. Wir standen abseits und betrachteten die beiden Menschen, die das Schicksal zusammengebracht hatte.

Schwerfällig erhob sich der Alte und indem er das Gottesbild wieder einwickelte und in den Schrank legte, sagte er leise, damit es niemand hören sollte, trotzdem niemand außer uns im Kellerloch war:

„Beten ist ja verboten und doch bete ich. Lenin hat gesagt, Religion sei Opium für das Volk und wer betet, sei ein Reaktionär. Und doch betet im geheimen das ganze Volk.“

„Voriges Jahr“, fuhr der Alte fort, starb ein bekannter Kommunist und einige Stunden vor seinem Tode ließ er heimlich einen alten Geistlichen kommen. Vater Adrei kam und reichte ihm das Abendmahl und der Kommunist hat inbrünstig gebetet und immer wieder das Kreuz geküßt. Als der Todeskampf einsetzte, umfaßte er krampfhaft das Kreuz und begann wieder zu beten. „Der Allmächtige sei dir gnädig“, sagte der Vater Adrei, indem er den Sterbenden segnete.

„Sie glauben alle an Gott“, fügte der Alte hinzu. Nur darf man es nicht zeigen, wenn man eine Stellung hat. Auch der Arbeiter betet zu Hause und so mancher hat, wie ich, das Gottesbild versteckt. Nur äußerlich darf man sich nicht zur Religion bekennen. Der Arbeiter oder der Beamte, der in die Kirche geht und gesehen wird, verliert sofort seine Stelle.“

Wir verabschiedeten uns herzlich von dem Alten und dem Kleinen und traten auf die Straße. Schneeflocken tanzten im Winde.

*

„So wie dieser Alte denkt, denkt die Masse des Volkes“, sagte mein Freund, indem wir den Mittleren Prospekt heruntergingen und uns die Ohren rieben. Ja, so dachte tatsächlich das Volk.

Ecke der neunten Linie bogen wir rechts ab und gingen einige Häuser weiter. „Wir wollen P. besuchen“, sagte mein Freund. „Er wird sich gewiß sehr freuen, dich nach so vielen Jahren wiederzusehen. Aber erschrick nicht über sein Aussehen.“

Wir gingen durch einen wenig sauberen Hof und einen zweiten Hof, der noch schmutziger war.

P. hatte einst bei uns zu Hause verkehrt und war vor Kriegsausbruch ein bekannter Börsenmakler gewesen. Nach der bolschewistischen Revolution war er Bettler geworden und dann immer weiter heruntergekommen. Vor einem Jahr war seine Frau gestorben und seitdem war er nur noch eine wandelnde Leiche und lebte ausschließlich von Gelegenheitsdiebstählen.

An der Wohnungstür waren drei Schilder, wenn man sie so bezeichnen kann. Papierstücke waren es, auf denen die Namen mit Bleistift geschrieben standen und die mit einem Reißstift befestigt waren. Wir klingelten und eine unordentlich angezogene Frau, die außerdem ungekämmt war, machte uns die Tür auf.

„Ist Herr P. zu Hause?“ fragte ich.

„Herren gibt es bei uns nicht mehr“, antwortete die Frau mürrisch. „Die hat es mal einst gegeben. Sie meinen wohl den Bürger P.?“

Ich verbesserte mich und die Frau führte uns auf einem Korridor nach dem letzten Zimmer. „Gehen Sie herein“, brummte sie.

Im Zimmer des armen P. sah es schrecklich aus. Die Tapeten waren an verschiedenen Stellen beschädigt und das Fenster mindestens seit einem Jahr nicht mehr geputzt. In der Ecke rechts stand ein Bett und auf diesem Bett saß P. in einer Art von Schlafrock. Auf dem Stuhl vor dem Bett stand eine fast geleerte Flasche und unter dem Stuhl auf dem Fußboden eine Waschschüssel mit schmutzigem Wasser.

P. kniff die Augen zusammen, erkannte uns aber nicht.

„Na, Fedor Fedorowitsch?“ sagte mein Freund und trat ans Bett heran. Jetzt schien ihn P. an der Stimme zu erkennen.

„Meine Augen versagen den Dienst“, meinte er mit kläglicher Stimme. „Wie durch einen dichten Schleier sehe ich dich. Ja, ja, der verfluchte Schnaps.“

Als ich meinen Namen nannte, sprang P. hoch, umarmte und küßte mich nach alter russischer Sitte. Immer wieder drückte er mir die Hand, wollte nicht glauben, daß ich es bin.

„Wie aus einem Grabe erscheinen Sie mir auferstanden zu sein“, sprach er mit bewegter Stimme. „Erinnerungen an frühere Zeiten steigen vor mir auf als wir alle glücklich und sorgenlos lebten.“ P. wischte sich mit seiner nicht sehr sauberen Hand eine Träne aus dem Auge und wie im Traum sagte er: „Eine versunkene Welt!“

Es fiel mir auf, daß P. sehr leise sprach; aber er selbst schien meine Gedanken erraten zu haben. Jetzt fast im Flüsterton erzählte er uns umständlich, daß er seit dem Tode seiner Frau mit der Frau, die uns in sein Zimmer hereingelassen hatte, zusammenlebe. Als ob er sich entschuldigen wollte, fügte er hinzu: „Was soll ich denn allein, ich alter hilfloser Mann?“

Die auffallend nachlässig angezogene Frau, die uns die Tür geöffnet hatte, war die Tochter von P.s einstiger Köchin aus der Vorkriegszeit. Sie hatte sich seiner angenommen, als er nach der Beerdigung seiner Frau krank und hilflos in seinem kalten Zimmer lag.

„Keine Regel ohne Ausnahme, sagt ein altes Sprichwort“, meinte P. „Es gibt auch unter den Kommunisten einige anständige Menschen. Die Frau, mit der ich hier zusammenlebe, ist eine solche Ausnahme, trotzdem sie knallrot ist.“

Dann sprach P. wieder von den alten Zeiten und vom alten Petersburg. Erzählte von seinem trostlosen Leben und wie er sich nach dem Tode seiner Frau dem Trunk ergeben hatte. „Der echte Staatsbranntwein, die „Rykowka“ (nach dem einstigen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Rykow so im Volksmund genannt) ist zu teuer, privatfabrizierter Schnaps meist von undefinierbarer Zusammensetzung, Holzspiritus und ähnliches Fabrikat. Da erblindet man langsam und trinkt doch immer wieder.“

Eine menschliche Ruine stand vor uns, ein halbblindes Nervenbündel. Ich drückte P. erschüttert die Hand und gab ihm zwei größere Banknoten. Er umarmte mich fest und flüsterte mir leise ins Ohr: „Der Allmächtige vergelte es Ihnen!“

Die Frau, die uns die Tür geöffnet hatte, trat jetzt ein und musterte uns teils neugierig, teils feindselig. Fedor Fedorowitsch erzählte, daß wir seine alten Bekannten seien und daß er uns noch von der Kriegszeit her kennt. Da gab die Frau uns auch die Hand und lächelte freundlich. Jetzt erst sah ich, daß sie sehr hübsche Gesichtszüge hatte und nur durch ihre nachlässige Kleidung so unvorteilhaft wirkte.

„Die Zeiten ändern sich“, sagte sie lächelnd. „Fedor Fedorowitsch war gut zu meiner Mutter und sorgte für sie bis an ihr Lebensende und auch für mich hat er gesorgt. Nun ist es umgekehrt; jetzt sorge ich für ihn.“

P. sah sie dankbar an und ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust.

„Nächsten Monat wollen wir uns registrieren (Bezeichnung für standesamtliche Trauung in der Räteunion) lassen“, sagte die Frau. „Dann darf Fedor Fedorowitsch keinen Schnaps mehr trinken.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Erntedanktag 1935 steht im Zeichen der Wehrmacht. Zusammen mit ihrem Führer grüßen Bauern, Bürger und Arbeiter den Wehrstand.

Ihr Baby braucht Gummisauger, -Unterlagen u. -Höschen vom Spezialgeschäft Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Am 25. September 1935 wurde plötzlich und völlig unerwartet unser Alterspensionär

Herr Paul Schmidt

im Alter von fast 70 Jahren vom Herzschlag dahingerafft. Wir werden dem verdienten und treuen langjährigen Mitarbeiter allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Heinrich Franck Söhne G. m. b. G.

Gestern früh entschlief unerwartet infolge Herzschlag mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa

Hermann Kogge

im 69. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Johanna Kogge geb. Francke u. Kinder

Halle a. S., Torstr. 18, den 27. Sept. 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. Sept. 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden erbeten an Beerdigungsanstalt „Pietät“, M. Burkel, Kleine Steinstraße 4.

Familien-Drucksachen
Geburts-, Verlobungs und Vermählungsanzeigen, Trauerkarten liefert in allen Ausführungen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 16

Achtung!
Wermut billiger
Liter 65 Pfg. vom Faß
Nur einige Beispiele meiner Riesen-Auswahl:
Rheinwein z. Bowle Ltr. 0.65
Taragona 0.90
Samos 1.15
Malaga 1.15
Spanischer Garten
Inh. Franzisko Bergada
Große Ulrichstraße 26 — Ruf 258 37

Graue Haare
verschwinden unauffällig durch Orfa-Haarfarbe-Wiederhersteller Flasche RM. 1.80 extra stark RM. 2.50
Parfümerie Oskar Ballin sr., Leipziger Str. 17

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Rum von **Rich. Adam** Brüderstr. 2

Mit der Familien-Anzeige in den Hallischen Nachrichten benachrichtigen Sie Ihre Freunde und Bekannten.

Verloren Gefunden

Verloren
gold. Armbanduhr mit schwarz. Kordelschn. Mittwoch zwischen 18 bis 19 Uhr auf dem Wege von d. Gr. Steinstr. üb. Walhalla, Berlin. Str. nach Diemitz. Gegen hohe Belohnung abzugeb. Diemitz, Herderstr. 59/60, Tel. 240 62.

Invalidenkarten
von Friedrichplatz — Kronprinzenstraße sowie 34,50 RM. Invalidenmarken, br. Brieftasche m. 31,20 M. verloren. Bargeld u. Brieftasche ist Belohnung, alles ander w. gebet., Zigarr.-Geschäft Schurig, Friedrichplatz, abzugeben.

Schlüsselbund
rotbr. Ledereetui verloren. Abzug. gegen Belohnung Leipziger Str. 34.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Besuchen Sie jetzt **Wollstube Großmütterchen** Obere Leipziger Straße 70 — Dort finden Sie Anregung u. Material zu herrlichen **Wollarbeiten**

Kirchliche Nachrichten.

für den 15. Sonntag nach Trinitatis, den 29. September. Die Kollekte ist bestimmt für die Franckeschen Stiftungen in Halle (Waisenhaus).

Evangelische Gemeinden:

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonnabend, den 28. September, 20 Abendandacht, Präd. Bode; Sonntag 10 Kawerau (A), Erntedankfest kein (A), 11.15 (K) im Reformrealgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze, 20 offener Abend für Konfirmierte bei Pfr. Kawerau; Dienstag 20 Missionsnähverein, Mittelstraße 14/15, Kawerau; Mittwoch 18.30 letzte Reblingsche Orgelfeierstunde. — **St. Ulrich:** 8 Raschig, 10 Ruhmer, 11.30 (K), Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinschule, Schütz; Montag 20 Bibl. Arbeitsgemeinschaft (Jänicke-Kreis), Martinsberg 21, Naucke, 20 Männerabend, Kl. Märkerstraße 1, Apostelgesch. 12, Schütz, 20 Jungmädchenabend, Kl. Märkerstraße 1. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Raschig, 11.30 (K) Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) derselbe; Montag 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstraße 16, H. II; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom** (reformierte Gemeinde) 8 Lang, 10 Holtz; Dienstag 20 Bibl. Besprechung Mittelstädt im Gemeindehaus, Lang. — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Gabriel; Sonntag 10 Duda, 11.30 (K) Duda; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Straße 29; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Straße 29. — **Stephanus:** 8 Hoppe, 10 Foertsch, 11.30 (K) Foertsch; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 15 Missions-Nähverein im Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehause, Foertsch. — **St. Georgen:** 8 Hellmann, 10 Usener, (A. u. A. m. E.), 11.45 (K) in der Kirche, Usener; 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Usener; Dienstag 15 Hannaverein, Usener; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7; Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7; Freitag 20 Feierstunde im Gemeindehaus. — **Blindenanstalt:** 10 Gottesdienst, Hellmann. — **Gesundbrunnen:** 9 Giseke, 10.30 (K); Dienstag 20.15 (B); Donnerstag 20 Kirchenchor. — **Paulus:** 8 Holtz, 10 Erdmann, 11.15 (K) Erdmann; Montag 20 Mütterabend der Frauenhilfe; Dienstag 20 (B) Holtz. — **Diakonissenhaus:** 10 Festpredigt, Silbernes Diakonissenjubiläum, Oberpfarrer Ammer-Wernigerode; Mittwoch 20.15 (B), Schroeter. — **St. Johannes:** Sonnabend, den 28. September, 20 Wochenschlußandacht m. (A), Mantey, Finck; Sonntag 8 Gottesdienst, Mantey, 10 Gueinzius; Dienstag 20 (B) Schellbach, Lauchstädter Str. 28; Mittwoch 20 (B), Mantey, Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B), Gueinzius, Gemeindehaus. — **Luther:** 10 Hoppert, 11.30 (K) Roenneke; Montag 20 männliche und weibliche Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor. — **Leuchtturm:** 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20 Mütterabend. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Roenneke. — **Stadtmission:** Sonntag 20 Abschluß der Stadtmissionswoche in St. Johannes, Gemeindehaus; Dienstag 20.15 (B), Weidenplan 4, Finck; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 18 Uebungsstunde des Posaunenchores, 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chores, 20.15 (B) in der Schmiedstraße 21; Sonnabend 20.15 Familienabend des Blauen Kreuzes, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Finck. — **St. Bartholomäus:** 8 Jugendgottesdienst, Hellwig, 10 Brachmann, 11.45 (K) Brachmann, 16 Herbstmissionsfest, Festpredigt Pfarrer Brachmann, Festbericht Missionar Giesecke, Wendaland (Afrika) „Heidentum und Christentum beim Volk der Wenda“; Freitag 20 (B), Hellwig. — **Petrus:** 10 Dewerzeny, 11.15 (K) Dewerzeny; Dienstag 20 (B), Dewerzeny. — **St. Briccius:** 9.30 Beichte und heil. (A), Siebert, 10 Siebert, 11.15 (K) Siebert; Dienstag 16.30 Singegruppe der Frauenhilfe; 20 Mädchendienst I; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung; Freitag 15.30 Mädchendienst II, 16 Jungendienst. — **Franckesche Stiftungen:** 9 (K); jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht im großen Versammlungssaal. — **Klinikkapelle:** 10.30 Gottesdienst, Meyer, (A). — **Diemitzer Kirche:** 9.30 Gottesdienst, Vikar Marsch.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K). — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (K). — **Diesdauer Kirche:** 8 Lesegottesdienst. — **Canenaer Kirche:** 9.30 Lesegottesdienst. — **Büschdorfer Kirche:** 10 Gottesdienst, cand. theol. Töpper, Halle, 11 (K) Schrecker. — **Radeweller Kirche:** 10 Predigtgottesdienst, 11 (K) Krammisch.

Roitzsch. Sonntag, den 29. September, 8 Uhr, Gottesdienst in Rennerit; 10 Uhr, Gottesdienst in Roitzsch; 11 Kindergottesdienst in Roitzsch. Dienstag, den 1. Oktober, 8 Uhr abends, Bibelstunde in Roitzsch.

Pfarrbezirke Dederstedt und Volkmaritz. Sonntag, den 29. September, 15. p. Tr., 8 Uhr, Gottesdienst in Hedersleben; 10 Uhr, Gottesdienst; 11 Uhr, Kinderlehre in Volkmaritz.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr, stille hl. Messe; 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; ½10 Uhr, Kindergottesdienst; ¾11 Uhr, Hochamt; 18 Uhr, Andacht.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Versammlung, Halle a. S., Zinksgartenstr. 7. Sonntag 15.15 und Donnerstag 20 Uhr Bibl. Vortrag.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag 20 Uhr Evangelisation, Pred. Eißner, Sonntag 11.30 Uhr Kinderstunde; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund EC., Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Straße 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde; 11.15 Uhr, Kinderstunde; 16.30 Uhr, Biblische Ansprache; 19.30 Uhr, Jugendversammlungen. Donnerstag 20 Uhr, Bibelbesprechstde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evang. Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstr. 29. Sonntag, 20.15 Uhr, Biblischer Vortrag. Dienstag, 20.15 Uhr, Gebetsversammlung. Freitag, 20.15 Uhr, Mitgliederstunde.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., Wucherer-Str. 39. Sonntag, den 29. Septbr. 1935, 9.30 Uhr, G.: Gritzki; 11 Uhr K. u. Bibelkl.: 16.30 Uhr G.: Derselbe. Mittwoch 20 Uhr B.- u. Gebetstde. Weingärtenschule Böllb. Weg: Sonntag 11 Uhr K.

Methodisten-Kirche, Königstr. 94, Eingang Waisenhaus-Apotheke (Aktusgebäude). Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pred. Trommer; Sonntag, vorm. 11.15 Uhr, Sonntagschule; Sonntag, abends 20 Uhr, Gottesdienst; Mittwoch, abends 20 Uhr, Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Dryanderstraße 34. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 17 Uhr, E. C. Jugendbund; 20 Uhr, Evangelisation. Mittwoch, 15 Uhr, Mädchen-, 16 Uhr, Knabenstunde. Freitag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Die Heilsarmee, Kl. Klausstr. 8. Sonntag, 9 Uhr, Heiligungsversammlung; 16 Uhr, Freiversammlung an der Peißnitz; 20 Uhr, Heilsversammlung. Mittwoch, 20 Uhr, Heilsversammlung. Donnerstag, 20 Uhr, Heimbund (Frauenstunde). Freitag, 20 Uhr, Heiligungsversammlung. Kinderversammlungen finden statt: Sonntag, 14 Uhr; Donnerstag, 15 Uhr.

Zum Erfolg kann eins nur führen „Immer wieder inserieren!“

Eßt Pfälzer Edeltrauben!
Versende über den Herbst Weintrauben in 10- u. 20-Pfund-Körbchen, pro Pfund inkl. Körbchen 28 ₰. Versand kann nur bei Voreinsendg. des Betrages erfolgen. Für gute Ankunft wird garantiert, da la Verpackung.
H. Hummel, Bad Dürkheim, Jägerthal (Pfalz). (a

Bewährt und oft erprobt sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M
Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Träger personal entgegen
Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten“

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung,
St., K. u. Küche od. 2 leere Zim., bis 40 M. sofort od. spät. gesucht. Angebote B. 3782 HN-Ulrichstr. *

Wohnung,
2 Zimm., 2 Kam., Küche, Triftstraße, monatl. 38 Mark, gegen ähnliche zu tausch. ges. Preisangeb. u. H. 3828 HN-Ulrichstr. (e

Beamter
sucht sof. od. spät. 4-Zimmerwohng. Angeb. m. Preisangabe u. T. 9917 HN-Ulrichstr. (a

Tausch.
Biete 3-Zimmer-Wohnung, Küche. Suche 2-Zimmer-Wohn. m. Kü., mgl. mit Bad. Angeb. L. 2062 HN-Leipzigerstraße. (†

Dipl.-Jngen.
sucht zum 1. Okt. evtl. später mögl. Nähe Huttenstr. 2½—3-Zimmerw. m. Bad. Eilangeb. m. Pr. St. 9429 HN-Steintor. (

Polizeibeamter
sucht zum 15. 10. od. 1. 11. 2—3-Z.-Wohng. in Cröllwitz od. Zoogegd. Angebote T. 37 HN-Ulrichstr. (

Jg. Ehepaar
sucht 3-Zimmer-Wohng. b. 43 M., eventl. kann Baukostenzuschuß gezahlt werden. Angebote S. 3776 HN-Ulrichstr. *

Alleinst. Frau
mit Rente sucht ebens. Herrn zw. gemeinsam. Haushaltführung. Angebote u. H. 3808 HN-Ulrichstr. *

4—5-Zimm.-Wohnung,
evtl. m. Garage, in Stadtmitte baldmögl. z. miet. gesucht. Angebote unt. C. 3783 HN-Ulrichstraße. *

3½—4-Zim.
mit Zubeh. sucht pünktlich. Zahler (3 Personen) bis 75 M. Angebote unt. P. 3795 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Eilt!
2 leere Zimmer von jg. Ehepaar sofort gesucht. * Angebote B. 3802 HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Beamter
sucht für die Zeit v. 1. bis 15. Okt. gut möbl. Zimm. Eilangebote unt. E. 3805 HN-Ulrichstraße. (a

Wohnzimm.
m. Kabin. Nähe Leipz. Turm gef. Angebote D. 3604 HN-Ulrichstr. *

Frdl. möbl. Zimmer
von jg. Herrn z. 1. 10. ges., mögl. Bahnnähe. Gefl. Angeb. u. L. 2059 HN-Leipzigerstr. †

Jurist
sucht per sofort möbliert., sauber. Zimmer in Nähe Straße Neuwerk. Preisangebote u. J. 3809 HN-Ulrichstraße. (a

Gut möbl. Zimmer
zum 1. Oktober Nähe Viktoriastr. Bedien., Morgenkaffee, ev. Abendbrot. Ang. L. 2030 HN-Leipzigerstr. †

Fräulein
sucht eins. möbl. Zimmer. Angeb. E. 3865 HN-Ulrichstraße. *

Kaufmänn. Angestellte
sucht nettes, eins. möbl. Zim. Nähe Riebeckplatz zum 1. 10. Preisang. unt. A. 3801 HN-Ulrichstraße. *

Schlafstelle
ges. Bahnnähe. Angebote L. 2063 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Lagerräume
Nähe Bismarck-, Lessing-, Ludwig-Wuchererstr. zum Unterst. v. Möbeln sofort gesucht. Angebote P. 3775 HN-Ulrichstr. *

Laden
oder Werkstatt f. Schuhmacher mit 3-Z.-Wohng. ges. Angebote D. 3784 HN-Ulrichstr. *

Garage
Nähe Mühlweg—Reileck für Kleinwagen ges. Ang. m. Pr. u. V. 3779 HN-Ulrichstr.

Lagerraum,
Erdgesch., trocken, mit Zufahrt sof. ges. Preisangeb. unt. F. 3826 HN-Ulrichstr. (b

A. K.-Bratwurst 1 Pfund 88 ₰
Feine Mortadella . . 88 ₰
Feine Mettwurst . 108 ₰
Auch ausgehackt!
Kleine zarte **Enten 98** ₰
Sehr zarte **Rouladen 105** ₰
Zartes Roastbeef . . 95 ₰
Hammel-Keule . . 110 ₰
Schweine-Leber . 108 ₰
Schweine-Nieren . . 78 ₰
Knoblauchwurst . . 68 ₰
Rot-u. Leberwurst . 72 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Stadt-Zeitung

Halle, 27. September.

„Behauptungen"

Männerhüte haben es an und in sich. Man betrachte sie nur mal genau! Man wird Offenbarungen erleben.

Da sind zuerst die Sonntagshüte. Möglichst wagerecht aufgesetzt, mit ganz vornehmem, vorsichtigem Kniff oben im Kopf. Ihr Träger verspricht Feiertagsstimmung. Es kommt auch vor, daß man Wochentags so einem sonntäglich gestimmten Hut begegnet. Dann kommen die Hüte, die Sonntag wie Wochentag stets gleichmäßig ernst und wichtig aussehen. Diese Sorte Hüte geht gewöhnlich in den Keller, um zu lachen.

Nun der Hut, der verbogen, abgegriffen, fleckig und speckig aussieht. Der so tapfer durch die Straßen wandelt. Der sich aber trotz seines mitgenommenen Aussehens nicht zu schämen braucht, weil sein moralischer Wert den aller anderen Hüte übersteigt: der Arbeitshut!

Zuletzt noch jene Sorte Hüte, deren Träger Humor und Schneid verrät. Lustig leben sie immer auf der einen Kopfhälfte. Eigenartig zerquetscht, verbogen, verbeult; quietschvergnügt grinsen sie uns an, als wollten sie zu uns sagen: „G'sund san mir, fidel san mir, aber koa Geld ham mir!"

Ja, so ist das nun! Zeige mir deinen Hut und ich will dir sagen, wer du bist.

Ist das nicht schrecklich, wenn man so durchschaut wird? Aber wenn man schlau ist, kann man ja dem Kritiker ein Schnippchen schlagen. Das habe ich neulich ausprobiert. Das heißt, mein Sohn hat mich dazu verleitet. Das war nämlich so:

Sonntag früh sind Ehemänner meist ein Stein des Anstoßes im Haushalt. Sie quirlen der Hausfrau stets im Weg herum. Meine Frau behauptet das wenigstens immer. Als friedliebender Ehemann verkrümele ich mich dann stets.

Just am Sonntag hatten mein Sohn und ich vor, vormittags in die Heide zu fahren. Die Fahrräder wurden also gut geölt. Ich warf mich in Sportschale und stellte mich meinem Sohn vor. Er betrachtete mich kritisch, kniff ein Auge zu und meinte: „Sonst siehste ganz fesch aus; aber mit der Mütze nehme ich dich nicht mit, da siehst du mir zu alt drin aus." Ich war geknickt. Doch das verstehende Herz meines Sprößlings machte sich bemerkbar. „Augenblick Vater, ich verschaffe dir 'nen andern Deckel."

Was macht der Bengel? Er ergreift eine Schere, rast auf den Boden und ist in fünf Minuten wieder da. Dann stülpt er mir ein Etwas auf den Kopf und zieht mich vor den Spiegel. Ich war baff. Auf meiner rechten hinteren Kopfhälfte saß ein abgeschnittener Hutkopf mit einer kleinen kecken Hühnerfeder hinten auf. Wahrhaftig, ich sah gleich zehn Jahre jünger aus. Beim Anblick dieser kühnen „Behauptung" schwoll mir das Herz. Prachtkerl der Junge! Kein Wunder, ich bin ja auch sein Vater!

Vorsichtig schlichen wir uns nun an der Küchentür vorbei hinaus ins Freie. Mancher Blick aus schönen Augen flog mir an diesem Sonntagmorgen zu. Wie schön war die Welt! Ich fühlte mich wieder jung mit meinem Jungen.

Doch kamen mir so langsam Bedenken. Wo hatte der Bengel den Hutkopf her? „Ja, Vater, den hab' ich von Mutters vorjährigem Winterhut abgeschnitten." Mir stand einen Moment der Atem still. Eine Wolke zog sich über meinem Haupt zusammen.

Aber schließlich, der Junge hat bewiesen, daß Männer zusammenhalten müssen. Und im Ernstfalle werde ich meiner Frau eben einen neuen Hut kaufen.

L. Di.

Flaggen auf Halbmast

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt: Nach Anordnung des Führers und Reichskanzlers setzen aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am Mittwoch, dem 2. Oktober 1935, alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen die Flaggen auf halbmast.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 27. Sept. 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 6.07 Uhr | Mondaufgang . 5.51 Uhr
Sonnenuntergang . 17.59 Uhr | Monduntergang 17.23 Uhr
Dauer der Dämmerung 38 Mi. | Mondphase: Neumond
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,7 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 26. 9. 1,8; am . . . :

Sept.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
26.	14 Uhr	+ 14,2	749,3	44	W	9	wolkig	—
26.	21 Uhr	+ 9,3	752,[illegible]	72	WNW	1	heiter	—
27.	7 Uhr	+ 6,2	755,0	88	WSW	1	.	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für 10,0 mm hinzuzurechnen.

Kammergerichtssitzung in Halle

12 Angeklagte in der ersten Sitzung

Heute, Freitag, früh begann in Halle eine Tagung des 5. Strafsenats des Berliner Kammergerichts, der bereits wiederholt in Halle verhandelt hat. In der ersten Sitzung, die Freitag und Sonnabend stattfindet, sind zwölf Männer aus Schkenditz, Lützen und Umgebung angeklagt, sämtlich verheiratet und sämtlich jahrelang erwerbslos. Es wird ihnen zur Last gelegt, in Lützen und Umgebung in den Jahren 1933 bis 1935 das hochverräterische Unternehmen, die Verfassung des Reiches gewaltsam abzuändern, versucht zu haben, und zwar teils durch Verbreitung von Flugschriften, teils durch Zusammenfassung bzw. Aufrechterhaltung in verbotenen Organisationen. (Vergehen gegen §§ 80, Abs. 2, 83 Abs. 2 und 3, Ziffer 1 und 3, 86, 86a StGB.) — Nach Feststellung der Personalien der Angeklagten wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.)(

Führerwechsel bei der 26. SS-Standarte

Mit dem 1. Oktober übernimmt SS-Obersturmbannführer von Alvensleben, der bekannte frühere Kreisleiter von Mansfeld, die Führung der 26. SS-Standarte; er war zuletzt Führer der 46. SS-Standarte in Dresden. Standartenführer Krause ist in gleicher Eigenschaft nach Gera versetzt.

Herbstmissionsfest

Sonntag, 26. September, 16 Uhr findet in der Bartholomäuskirche (Giebichenstein) das Herbmissionsfest des hallischen Missionshilfsvereins statt. Die Festpredigt wird von Pastor Brachmann (Bartholomäus) gehalten. Missionar Giesecke-Wendaland (Afrika) spricht über „Heidentum und Christentum beim Volk der Wenda".

Gasschutzoffiziere bei der Polizei

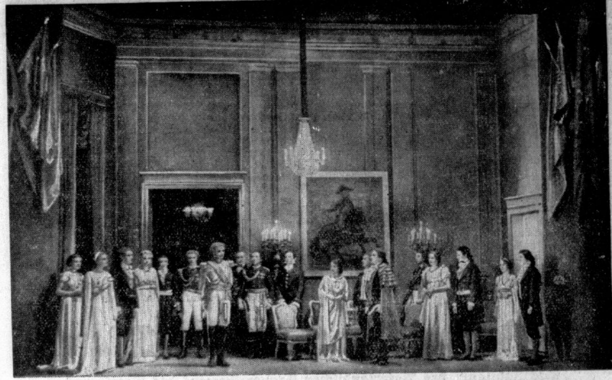
Durch Erlaß an alle Polizeibehörden hat der Reichs- und preußische Innenminister bei der Polizei Gasschutzoffiziere bestimmt. Das Tätigkeitsgebiet der Gasschutzoffiziere im Rahmen der großen Luftschutzarbeit ist von den Sachbearbeitern für Luftschutz mit zu übernehmen. Bei den Gemeindepolizeiverwaltungen ist entsprechend zu verfahren.

Tot aufgefunden

Heute in der Frühe wurde am Gleiskörper der Halle—Hettstedter Eisenbahn oberhalb Nietleben die Leiche eines Mannes aufgefunden, dem beide Beine abgefahren worden waren. Allem Anschein nach liegt ein Unglücksfall vor.

SA-Konzert der Standarte 36. Am Sonntagnachmittag um 15 Uhr im „Hofjäger" und am Sonntagabend um 20 Uhr im großen Saale des Stadtschützenhauses finden SA-Konzerte der Standarte 36 statt. Nachmittags werden 20 Rpf., abends 50 Rpf. (für Uniformierte 30 Rpf.) Eintritt erhoben. Die Konzerte schließen den Sommerdienst der Standarte 36 in festlicher Weise ab.

„Der Prinz von Preußen"



Szenenbild zu dem Schauspiel von Hans Schwarz, mit dem das Stadttheater gestern die neue Spielzeit eröffnete. Im Mittelpunkt Otto Grieß als Prinz Louis Ferdinand. (Vergl. die Besprechung im Feuilleton dieser Nummer.) Aufn.: Zollinger

Der 6. Oktober in Halle

Der Verlauf der Erntedankfeiern — Weihestunde am Vorabend — Zwei Festzüge Feierlicher Akt auf der Nachtigallen-Insel — Das Sportprogramm des BdM

Kornblume und Aehren sind das Symbol des 6. Oktober, des Erntedanktages des deutschen Volkes, an dem der Führer auf dem Bückeberg bei Hameln zu uns sprechen wird. Zur gleichen Zeit wird das gesamte Volk im ganzen Vaterland unter dem einenden Symbol, dem Erntestrauß aus dem Oberérzgebirge, das Erntedankfest in allen Dörfern und Städten feierlich begehen. Das Zeichen des Tages ist bereits jetzt überall zum Preise von 20 Pfennig erhältlich und berechtigt im Stadtkreis Halle zum freien Eintritt zur Festveranstaltung auf der Nachtigalleninsel. Wir sind heute bereits in der Lage, einen Ueberblick über den Verlauf des Tages zu geben, der in Halle zugleich mit dem Sportfest des BDM-Obergaues 15 — Mittelland verbunden ist.

Der Vorabend steht im Zeichen der Jugend, welche eine geschlossene Weihestunde im Hof der Moritzburg veranstaltet. Ebenso der Morgen und zeitige Vormittag, die durch ein Wecken durch Singscharen und ein feierliches Fahnenhissen am Jahresbaum auf der Nachtigalleninsel ausgefüllt werden.

Währenddessen sammeln sich die beiden Festzüge auf dem Sarrasaniplatz und Roßplatz. Die Antrittszeiten sind für Sarrasaniplatz 10 Uhr und für Roßplatz 10.20 Uhr. Jeder Stellplatz untersteht einem Ortsgruppenleiter der NSDAP, dessen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist. Diesen Stellplätzen werden auch die Festwagen, welche vorerst der NSDAP-Kreisleitung zu melden sind, zugewiesen. Die Marschkolonnen bewegen sich in Viererreihen. Der Festzug vom Sarrasaniplatz verläßt seinen Stellplatz pünktlich 10.30 Uhr und bewegt sich über die Merseburger Straße, durch die Königstraße, Leipziger Turm, Adolf-Hitler-Ring zur Hauptpost, wo er 11.10 Uhr mit dem 10.50 Uhr vom Roßplatz abmarschierten Zuge zusammentrifft und eingegliedert wird. Der weitere Marschweg geht dann durch die Steinstraße, Kleinschmieden, Markt, Hallmarkt, Klausbrücke, Mansfelder Straße, Gimritzer Damm, Nachtigalleninsel, wo der Zug um 12 Uhr eintrifft. Die Anfahrt der Kraftwagen erfolgt inzwischen über Mühlweg, Peißnitzstraße, Nachtigalleninsel. Hier erfolgt der Vorbeimarsch vor dem Hoheitsträger der Partei. Anschließend Ueberreichung der Erntekrone durch die Landesbauernschaft und Ueberreichung der Erntegaben der hallischen Kleingärtner. Diese Gaben gehen dem Sinn des Tages entsprechend der NSV zu. Der feierliche Akt wird durch den Nationalsozialistischen Arbeitsdienst, Lager Passendorf, durch den BDM, die Sängerschaft an der Saale und die Mitteldeutsche Spielgemeinschaft sowie durch den Jugendkreis vom Provinzialmuseum ausgestaltet. Im Anschluß hieran spricht der Hoheitsträger und erfolgt die Uebertragung der Führerrede vom Bückeberg.

Um 14 Uhr marschieren 800 Mädel des Obergaues 15 — Mittelland zu einem bunten zweistündigen Sportprogramm auf, welches mit einem Volkstanz von 500 Mädels beschlossen wird. Abends findet in allen Sälen Erntetanz statt.

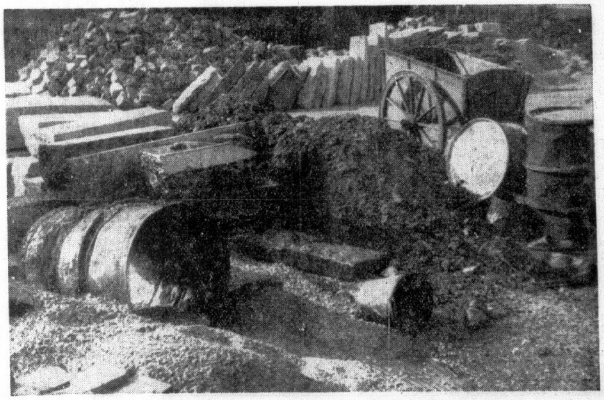
Die Verkehrsregelung verläuft am Erntedanktag wie folgt: Der Adolf-Hitler-Ring wird für jeden Fahrverkehr, mit Ausnahme des Straßenbahnverkehrs, gesperrt. Mrsch des Zuges auf der linken Seite. Die Große Steinstraße wird auch für den Straßenbahnverkehr gesperrt. Die Große Steinstraße zwischen Post und Steintor bleibt für sonstigen Fahrverkehr frei. Durchlaßstellen: Merseburger-Ecke Königstraße, Leipziger Turm, Walhalla.

Verkäufer werden auf dem Festplatz in beschränkter Anzahl zugelassen und wollen sich vorerst bei der zuständigen Dienststelle der DAF (Pg. Kuhn) melden und anschließend die städtische Genehmigung durch das Sportdezernat (Pg. Bauer) einholen. Sitzplatzkarten zum Preise von 1,— RM und 0,50 RM sind bereits jetzt bei allen politischen Leitern erhältlich.

Sonstige sich ergebende Anfragen sind zu richten an die NSDAP, Kreisleitung Halle-Stadt, Propaganda, Robert-Franz-Ring 16.

Todesopfer einer Explosion

Erhitzte Teertonne fliegt auseinander — Zwei Arbeiter von flüssigem Teer getroffen Einer von ihnen seinen Verletzungen erlegen



Die Unglücksstätte mit dem explodierten Teerfaß Aufnahme: F. Kurzhals

Ein eigenartiger folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag 14.30 Uhr auf dem städtischen Steinlagerplatz an der Ecke Elsa-Brändström-Straße/Glockenweg. Zwei städtische Arbeiter waren damit beschäftigt, Teerfässer zu entleeren. Um das Auslaufen der Fässer zu erleichtern, hatten sie eine Tonne auf offenem Feuer erhitzt. Dabei bildeten sich Gase, die explodierten. Die beiden Arbeiter wurden von dem siedenden Teer über und über bespritzt, so daß ihre Kleidung Feuer fing. Mit schweren Brandwunden mußten sie beide ins Krankenhaus Bergmannstrost eingeliefert werden, wo einer der beiden, der verheiratete Arbeiter Naujok, seinen schweren Verletzungen erlag. Das Befinden des anderen ist den Umständen nach befriedigend.

*

Auf dem Gelände, auf dem sich der tragische Unfall abspielte, lagern Bord- und Pflastersteine, Teerfässer und Sand in größeren Mengen. Regelmäßig werden auf diesem städtischen Lagerplatz die Mischungen von Porphyrkies und Teer vorgenommen, die für die Herstellung von Radfahrwegen verwendet werden. So waren auch gestern nachmittag die städtischen Arbeiter Naujok und Köppe dabei, Teerfässer zu entleeren, um diesen mit dem gesiebten Porphyrkies zu mischen. Da aber der Teer, der sich in den gebräuchlichen großen Tonnen befand, nicht flüssig genug war, machten sie, was ihnen schließlich zum Verhängnis wurde, ein offenes Feuer an, welches sie mit einigen Steinen umgaben. Auf diesen Steinkranz legten sie die Teertonne. Diese Tonne aber hatte lediglich ein 5 Zentimeter breites Spundloch, durch das die bei der Erhitzung entstehenden Gase nicht genügend abziehen konnten. So müssen, wie man bei einer Inaugenscheinnahme der Unfallstelle feststellte, die Gase mit einer ziemlich heftigen Detonation völlig überraschend explodiert sein. Der heiße Teer, der Feuer gefangen hatte, wurde nach allen Seiten in weitem Umkreis verspritzt und traf dabei auch die in nächster Nähe stehenden Arbeiter. Hellbrennend liefen sie zu einem in der Nähe liegenden Sandhaufen und erstickten durch Wälzen das Feuer am Körper; aber die erlittenen Verletzungen waren doch so schwer, daß sie beide in ernstem Zustand mit einem Krankenwagen in das Krankenhaus Bergmannstrost gebracht werden mußten. Dort ist, wie schon gesagt, der städtische Arbeiter Naujok in der letzten Nacht verstorben. Es ist zu hoffen, daß wenigstens der schwerverletzte Köppe am Leben erhalten werden kann.

Bei dem tragischen Unfall ist lediglich die Tatsache als günstiger Umstand zu bezeichnen, daß sich zur Zeit des Unfalls nicht noch mehr Arbeiter in der Nähe aufgehalten haben; denn in diesem Falle hätte noch weit größeres Unheil entstehen können.

Alfred Beeck 80 Jahre alt

Der ehemalige Lektor für Geflügel- und Kleintierzucht am Landwirtschaftlichen Institut der hiesigen Universität und Gründer der Zentral-Geflügelzuchtanstalt der Landwirtschaftskammer, Alfred Beeck, feiert am 30. September seinen 80. Geburtstag.

HN-Bilderdienst

Alfred Beeck gehört einer alten hallischen Bürgerfamilie an, die sich 1692 als Pfälzer Flüchtlinge hier ansiedelte. Nachdem er das Stadtgymnasium absol-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0005
DFG

viert hatte, wurde er Apotheker und begann gleichzeitig mit seiner Tätigkeit als Geflügelzüchter. 1888 siedelte er nach Eilenburg über, wo er sich für die ländliche Geflügelzucht einsetzte. 1896 kehrte er nach Halle zurück, wo ihm ein Jahr später von der Landwirtschaftskammer das Amt eines Wanderlehrers für Geflügelzucht übertragen wurde. Seinen und Schachtzabels Anregungen verdankt die Cröllwitzer Geflügelzuchtanstalt ihr Dasein, deren Leiter er im Jahre 1900 wurde. Im selben Jahre wurde ihm auch das Lektorat für Geflügel- und Kleintierzucht am Landwirtschaftlichen Institut der Universität Halle-Wittenberg übertragen, daß Beeck bis 1927 innehatte. Seit dieser Zeit lebt der greise Gelehrte im Ruhestand.

Lektor Beeck hat vielen Jahrgängen seine Vorlesungen gehalten; darüber hinaus hat er Lehrkurse für Lehrer- und Landfrauen abgehalten. Besondere Verdienste hat sich der Jubilar mit der Verbesserung der Geflügelställe und ihre Einrichtung erworben. Auch auf dem Gebiet der künstlichen Brut und Aufzucht hat er viele Neuerungen eingeführt. Als erster in Deutschland unternahm Beeck mit Unterstützung des Preußischen Landwirtschaftsministeriums längere Studienreisen nach Dänemark, Belgien, England, Schweden, Galizien, Ungarn und Rußland. Der erste Kongreß der Internationalen Vereinigung der Geflügelzuchtforscher und -lehrer in London sah ihn als einzigen Vertreter Deutschlands.

Beeck hat annähernd 2000 Abhandlungen und Aufsätze in Fachzeitschriften und landwirtschaftlichen Zeitungen veröffentlicht. Er hat ferner das illustrierte Handbuch der Geflügelzucht, Baldamus-Beeck, zwei Bände, vollständig neu umgearbeitet. Am bekanntesten geworden ist er durch sein Lehrbuch „Landwirtschaftliche Federviehzucht". Auch sonst hat er noch einige grundlegende Werke über Geflügelzucht herausgegeben, so: „Bau und Neueinrichtung neuzeitlicher Geflügelställe", „Leitfaden der gesamten Kükenaufzucht", „Züchtungslehre und Rassekunde" usw. Schließlich ist Beeck auch als Erfinder einer ganzen Anzahl der Geflügelzucht dienender Gebrauchsgegenstände, die auch heute noch vielfach im Gebrauch sind, hervorgetreten.

Beeck ist Inhaber des Eisernen Kreuzes, der preußischen und österreichischen Staatsmedaille, der goldenen Kaisermedaille und anderer Auszeichnungen. Er ist Ehrenmitglied des hallischen Ornithologischen Vereins, des Eilenburger Geflügelzüchtervereins, des früheren Verbandes der Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen, der früheren Kaiserlich Russischen Gesellschaft der Geflügelfreunde, der früheren Oesterreichisch-Ungarischen Geflügelzüchtervereinigung und des früheren Bundes der deutschen Geflügelzüchter. — Möge dem Jubilar, der als Gelehrter, als praktischer Züchter sowie als Lehrer einen internationalen Ruf erworben hat, noch ein langes stilles Wirken beschieden sein.

35 Jahre Rot-Kreuz-Dienst

Das Jubiläum des Vaterländischen Frauen-Vereins des Saalkreises

Der Vaterländische Frauenverein, Kreisverein Saalkreis, feierte am gestrigen Tage sein 35jähriges Bestehen. Der große Saal des Stadtschützenhauses war mit Girlanden von Rotkreuzwimpeln sinnvoll geschmückt, und fast bis auf den letzten Platz waren die langen Tafeln von den Rotkreuzfrauen der verschiedenen Zweigvereine sowie ihren Gemeindeschwestern, Helferinnen und Samariterinnen besetzt.

Nach gemeinsamem Gesang: „Kreuz im weißen Felde" und einem Sprechchor des Zweigvereins Niemberg, ergriff die Vorsitzende, Frau Bertha Block, das Wort. Sie begrüßte zuerst die Vorsitzende des Provinzialvereins, Frau von Ulrich-Magdeburg, die Vorsitzende des Kreisvereins Merseburg sowie die Vertreterinnen der NS-Frauenschaft, und gab dann einen Ueberblick über die Gründung, Entwicklung und jetzigen Aufgaben des Vereins. 1899 gegründet, war seine erste Vorsitzende, bis zum Jahre 1917, Frau von Müller, ihr folgte, bis 1920, Frau von Krosigk, und seitdem stand und steht Frau Block an seiner Spitze. Schon im ersten Jahre seines Bestehens wurden die ersten Schwesterstationen in Ammendorf und Könnern gegründet, denen immer weitere folgten; seit zehn Jahren bestehen 22 Stationen, walten 22 Gemeindeschwestern Tag und Nacht ihrer aufopferungsvollen Liebesarbeit, dienend und helfend. In warmen Worten dankte ihnen die Vorsitzende an dieser Stelle, zugleich an das Wort des Führers erinnernd, daß ohne Hilfe der Frau die soziale Hilfsaktion nicht möglich sei. Ebenfalls gedachte sie in dankbarer Rückerinnerung aller unermüdlichen Liebestätigkeit der Mitglieder in den verflossenen Jahrzehnten. Wenn sie den größten Teil ihrer bisherigen Arbeit im neuen Reich der NS-Volkswohlfahrt überlassen mußten, wurden sie dafür auf ihre ursprüngliche Aufgabe, der Ausbildung und Ausstattung der Samariterinnen und Helferinnen, zurückgeführt, und so bildete der Kreisverein in 24 Kursen 208 Samariterinnen und 13 Helferinnen aus, die zum Dienst bereitstehen. Mit einem Führer-Heil klang die Ansprache der Vorsitzenden aus, der der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen folgte.

Danach ergriff Frau von Ulrich das Wort. Sie betonte, daß der Kreisverein Saalkreis einen besonderen Platz einnehme, durch besonders schnelle und restlose Erfüllung aller an ihn gestellten Bitten. Vor allem habe er Hervorragendes an Wäschebeschaffung geleistet, indem er im Werte von 60 000 RM Wäsche für unseren Wehrkreis beschafft habe. So viele Mädchen aber auch gekommen seien, um sich zum Samariterdienst zu stellen, würden noch viel viel mehr gebraucht, wobei zu bemerken sei, daß gerade in unserem Gau der höchste Prozentsatz an Krankenhäusern sich bereiterklärt habe, die Samariterinnen zu Helferinnen auszubilden. Wertvolle Unterstützung zum Aufbau unserer Wehrmacht leiste der VFV sowohl durch Ausbildung von Samariterinnen wie Wäschebeschaffung für den Bereitschaftsdienst, doch solle er sich daneben, etwa durch Errichtung von Nähstuben u. a. ebenfalls in den Dienst der NSV stellen.

Nach diesen beiden Ansprachen begann der unterhaltende Teil des Tages mit einem überaus reichhaltigen Programm, in dem neun verschiedene Zweigvereine mit Darbietungen aller Art, Kinderszenen, Tänzen, Gedichten u. v. a. die Mitglieder herzlich erfreuten. Im ersten Spiel zeigten sich Ammendorfer Samariterinnen in Ausübung ihrer Tätigkeit, indem sie eine gelähmte Großmutter vorschriftsmäßig umbetteten. Kaum fertig mit dieser

Zum Erntedanktag

trägt jeder Volksgenosse die Kornblume und die Ähren.

Der Erntestrauß kostet 20 Pfg. und berechtigt zur Teilnahme an der Festveranstaltung auf der Nachtigalleninsel am 6. Oktober.

Liebestätigkeit, wurde ihnen ein Autounglück gemeldet, und schon brachten sie die Verwundeten herein, den einen Bewußtlosen kunstgerecht zum Leben erweckend, dem anderen Kopf und Arm verbindend, dem Dritten das gebrochene Bein regelrecht schienend. Mit welcher Vorführung sie zugleich beredtes Zeugnis vom segensreichen Wert ihrer Ausbildung für alle Volksgenossen gaben. Die Konzerteinlagen, zu denen der schöne Vortrag Brahmscher Zigeunerlieder von Frau Erica Schnauder gehörte, standen unter Leitung von Kapellmeister Zschiesing. Ein Film der Rotkreuzarbeit der Provinz Sachsen schloß die Vorführungen ab.

— —

Immer wieder Heiratsschwindel

Noch manches andere hatte Ernst B., der sich als rückfälliger Betrüger vor der II. Großen hallischen Strafkammer zu verantworten hatte, auf dem Kerbholz. Aber das verwerflichste von allem war doch die Art, wie er in kennzeichnender Heiratsschwindlerweise der Annemarie X. mitgespielt hatte.

Etwa Anfang November 1933 hatte er sie kennengelernt. Wie häufig Schwindlern seiner Gattung, gelang es ihm schnell, die Vertrauensselige zu umgarnen, ihr Liebe vorzugaukeln und sie zur Verlobung mit ihm zu veranlassen. Dann begann das Trommelfeuer: In kurzen Abständen mußte sie Geld herausrücken. Das erstemal brauchte er 200 RM zur Uebernahme eines Geschäftes. Dann wollte er für 400 RM Möbel kaufen. Weitere 400 RM benötigte er zur Stellung einer Kaution. Schließlich hatte er angeblich vor, eine Wohnung zu mieten... 2000 RM konnte er ihr so allmählich abjagen! Alle diese Summen aber hatte er niemals für die vorgespiegelten Zwecke verwendet, sondern einfach verbraucht.

Einige andere Gaunerstückchen des B.:

In M. verhandelte er mit einem Manne über den Kauf eines Fahrrades. „Darf ich mal eine Probefahrt machen?" — „Natürlich, bitte sehr!" — Weg war er mit dem Rade... — In Halle kaufte er auf den Namen „seiner Braut Lotte Rabe" zwei Photoapparate. Die Braut werde bezahlen, — da und da wohne sie. Er bekommt das Gewünschte. Aber die „Lotte Rabe" sucht man vergeblich, als man ihr die Rechnung zustellen will; denn sie ist nur in der Einbildungskraft des B. vorhanden! — Zechprellerei, Warenschwindel vervollständigten das wenig erfreuliche Bild, das die Beweisaufnahme von B. zeichnete.

Urteil: Wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall zwei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft (weil B. im wesentlichen geständig war), 100 RM Geldstrafe und zwei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. —hau—

Der Tag der Wehrmacht

Ausklang des Reichsparteitages im Film

In den CT-Lichtspielen am Riebeckplatz und in der Großen Ulrichstraße, über deren sonstige Programmfolge wir noch berichten werden, lief gestern der Film vom Tag der Wehrmacht an. Er ist aufs eindrucksvollste von der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels und der Führerrede gelegentlich des Schlußappells gerahmt. Die Vorführungen der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag sind in überaus fesselnden Bildern festgehalten. Noch nie hat man Gelegenheit gehabt, die modernen Waffen der jungen Wehrmacht in so imponierender Weise zu sehen, seien es nun die machtvollen Geschwader der Bomben- und Jagdflugzeuge oder der Tankwaffe. Ein prachtvoller Vorbeimarsch, verbunden mit einer Luftparade, beschließt die Vorführungen. Das Ganze wird dem Beschauer zu einem ungewöhnlich starken Erlebnis, das bei den gestrigen Erstaufführungen auch in spontanem Beifall seinen Ausdruck fand. — Der gleiche Film lief in den Ritterhaus-Lichtspielen an.

* **Geschäftsjubiläum.** Am 29. September begeht die Firma Ganzer & Spießbach, Großhandlung landwirtschaftlicher Sämereien, Merseburger Straße 30, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Das Unternehmen steht in seiner Branche im Inlande mit an führender Stelle und ist auch im Auslande bekannt. Die beiden Gründer der Firma, Paul Ganzer und Arno Spießbach sen., sind heute noch tätig und führen das Geschäft mit ihren Söhnen, den jetzigen Inhabern, Dr. Hans Ganzer und Ottomar Arno Spießbach.

* **Hohes Alter.** Heute vollendet Karl Schiller, Zenkerstraße 12, in geistiger und körperlicher Frische sein 87. Lebensjahr.

Als Spiegel aller Ereignisse

ist die moderne Tageszeitung nicht mehr fortzudenken; man würde wie im Dunkeln tappen, wenn man sie nur kurze Zeit missen müßte.

Wie vielen sind die Hallischen Nachrichten guter Geist des Hauses geworden, interessanter Erzähler und stets hilfsbereiter Berater! Auf den Gebieten der Politik, des Wissens und der Unterhaltung arbeiten befähigte Köpfe im Dienste

zufriedener Leser!

Wir sind unseren Freunden dankbar, wenn sie au chihren Bekannten von den guten Leistungen der Hallischen „Nachrichten berichten!

Stadtgeschichte wird lebendig

22 historische Wanderungen durch Halles Stadtgebiet — Stadtgeschichtsforschung und Stadtgeschichtsdarstellung — Regste Beteiligung der Bevölkerung an den Führungen

Gestern nachmittag fand — wieder unter Führung von Dr. Hünicken — die letzte der diesjährigen geschichtlichen Rundgänge statt, die vom hallischen Stadtarchiv im Benehmen mit dem Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik — Nachrichtenamt — im laufenden Sommer allwöchentlich veranstaltet wurden und die das Ziel verfolgten, auf breiter Grundlage in der hallischen Bevölkerung Heimatinteresse und Heimatliebe zu erwecken und zu fördern. Diese Führungen bedeuten gewissermaßen die Verlebendigung des Stadtarchivs. Die Schätze dieses Archivs waren Ausgangspunkt und Wegweiser, und in den Führungen wurden die jeweils neuen Forschungsergebnisse des neugeordneten Stadtarchivs gegenständlich und lebendig. Dieses wertvolle und fruchtbare Ineinandergreifen von Stadtgeschichtsforschung und Stadtgeschichtsdarstellung hatte denn auch zur Folge, daß diese historischen Wanderungen auf ein ungewöhnlich starkes Interesse stießen und von Mal zu Mal eine steigende Teilnehmerzahl zu verzeichnen hatten. Und die Schätze, denen diese Führungen galten, sind zahlreich und wertvoll genug. Es lohnt sich, sie zu heben.

*

Es ist bekannt, daß Halle infolge seiner eigenartigen Lage im deutschen Reich am Grenzpunkt zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West, seit Jahrhunderten eine Durchgangsbevölkrung besessen hat, die jeweils nur eine oder wenige Generationen in ihr verharrte. Dieser eigenartige Zu- und Abstrom in der hallischen Bevölkerung ist gerade in den letzten 100 Jahren seit dem Beginn des industriellen Zeitalters besonders stark in Erscheinung getreten. So braucht die oft gerügte Traditionslosigkeit Halles nicht unbedingt als Lässigkeit gedeutet zu werden. Die meisten Hallenser haben einfach noch gar nicht Zeit gefunden, vom Ablauf der Entwicklung in ihrer Heimatstadt etwas mitzuerleben, weil sie bei uns noch nicht warm geworden sind. Es bedarf bei diesen vielen jungen Hallensern erst einer gewissen Arbeit, um sie in der Geschichte und im ganzen Lebensraum ihres Wohnortes heimisch zu werden. Daß der Wille dazu in weiten Kreisen vorhanden ist, das festgestellt zu haben, ist einer der erfreulichsten Erfolge der Führungen. Nehmen an ihnen doch — wie sich zeigte — gerade neuzugezogene Hallenser besonders zahlreich teil. Aber auch die Beteiligung wohl ebenso vieler „alter Hallenser" muß hervorgehoben werden.

Damit hängt das zweite in den Führungen verwirklichte Ziel zusammen. Ueber die Möglichkeit der Orientierung durch unsere heimatgeschichtliche Literatur hinaus soll den Teilnehmern der Führungen ein unmittelbarer Einblick in die jeweiligen Fortschritte der Heimatforschung gegeben werden. Die Führungen sind auf einer Fülle von Tatsachen aufgebaut, die in der gedruckten Heimatliteratur bislang nicht nachgelesen werden können. Als Beispiel sei die Entstehungsgeschichte der Moritzburg genannt, in der sich erst durch die Entdeckung des Baumeisters Hans von Packwitz ganz neue Gesichtspunkte ergeben haben. So erfüllen die Führungen eine zweite wichtige Aufgabe; durch sie steht das Stadtarchiv in unmittelbarer Beziehung zur Gegenwart und ihren Forschungen; durch sie gestalten sich die Ergebnisse der Heimatforschung in unmittelbarer Folge zum Geschichts- und Heimatbewußtsein der hallischen Bevölkerung.

Im ganzen sind im laufenden Sommer 22 Führungen veranstaltet worden. Sie waren in Gruppen zu je vier Führungen unterteilt, denen jeweils ein bestimmter Gesichtspunkt zugrunde lag. Die erste Gruppe galt den großen Profangebäuden des alten Halle, den „Schwerpunkten seiner geschichtlichen Entwicklung": Rathaus, Burg Giebichenstein, Moritzburg und Residenz. Die zweite Gruppe den Kirchen der Außenbezirke: Böllberger Kapelle, St. Laurentius, St. Bartholomäus und St. Georgen, die dritte den Altstadtkirchen: Dom, St. Moritz, St. Ulrich und Marktkirche. In der vierten Gruppe wurde die topographische Entwicklung der Altstadt Halle verfolgt: Alter Markt und Trödel, Markt und nördliche Altstadt, Franckesche Stiftungen und Universitätsviertel. Die letzte Gruppe brachte außer dem Stadtgottesacker als Wiederholung Giebichenstein, Moritzburg und Rathaus.

Die Gesamtteilnehmerzahl der Führungen ist gegen das Vorjahr erheblich gestiegen. Sie beträgt etwa 1200 (1934 = 835). Die meistbesuchten Führungen sind zwei-, z. T. dreimal gehalten worden. Diese Zahlen, ebenso aber auch viele mündliche Aeußerungen zeigen, daß mit den Führungen ein wirkliches Bedürfnis in der hallischen Bevölkerung befriedigt wird.

Die Fortsetzung der Führungen im nächsten Jahr ist geplant. Es werden, soweit absehbar, wieder ähnliche Führungsreihen zur Einführung in die topographische, städtebauliche und baukünstlerische Entwicklung Halles veranstaltet werden. Vorgesehen sind außerdem Gruppen, in denen der schöpferischen Wirkung großer hallischer Persönlichkeiten — Burggraf Wiprecht von Groitzsch, Stadthauptmann Henning Strobart, die Architekten Andreas Günter und Nickel Hoffmann — nachgegangen werden soll.

250 neue Wohnungen in Halle-Süd

für Angehörige des Leunawerks

Die Gemeinnützige Wohnungsbau GmbH für Werksangehörige des Ammoniakwerkes Merseburg hat von der Firma H. F. Lehmann i. Liqu., Halle, das Restbaugelände in der Nähe des Lutherplatzes zwischen der Merseburger und der Turmstraße entlang der Türkstraße erworben. Die Gesellschaft, die schon in Dürrenberg und Weißenfels eine große Zahl von Wohnungen für Werksangehörige gebaut hat, will auf dem Baugelände in Halle etwa 250 Wohnungen errichten. Entsprechend dem Wohnungsbedarf der Belegschaft des Leunawerkes werden in der Hauptsache kleine und billige Zwei- und Dreizimmerwohnungen gebaut werden. Vorerst ist ein Winterbauprogramm von 47 Wohnungen, und zwar 26 Dreizimmerwohnungen in der Merseburger Straße und 21 Zweizimmerwohnungen in der Türkstraße, vorgesehen. In der Merseburger Straße steht eine erdgeschossige Verteilerstation der Städtischen Werke, die von der Baugesellschaft erworben und nun überbaut wird, so daß auch die dahinterliegende unschöne Brandmauer durch das neue Bauvorhaben dem Blick entschwindet.

Wie wir hören, beabsichtigt die Baugesellschaft ihre Häuser in der Türkstraße sämtlich in der Nord-Süd-Richtung, also parallel zu der Merseburger Straße, zu legen, so daß eine möglichst gute Besonnung und Belüftung der Wohnungen erreicht wird. Zwischen den einzelnen Häusergruppen werden gefällige Grünanlagen geschaffen, während die das Baugelände abschließenden Brandmauern, die zu den Häusern in der Thüringer Straße gehören, zum Ausbau von Privatgaragen verwendet werden, für die eine große Nachfrage besteht.

Aus Gesellschaft und Vereinen

Vereinigung ehemaliger Schüler der Latina

Die Septemberzusammenkunft der Vereinigung ehemaliger Schüler der Latina stand im Zeichen einer Ehrung des Mitgründers der Vereinigung, Professor Georg Stade, der unlängst, wie die „Hallischen Nachrichten" im Rahmen einer eingehenden Würdigung mitteilten, seinen 70. Geburtstag begehen konnte. — Der Leiter des stark besuchten Festkommerses, Direktor Rudolph, wies in seinen Begrüßungsworten auf die besondere Beliebtheit des Jubilars hin, der vom Jahre 1891 bis 1918 dem Lehrkörper der Latina angehört hatte und der darüber hinaus stets einer der treuesten „Alten Lateiner" geblieben war. Ihm vor allem sei es zu danken, daß die Vereinigung der „Alten Lateiner" über die schweren Kriegsjahre hinweg erhalten blieb und späterhin beträchtlich anwuchs. In humorvoller Erinnerung an die Lehrtätigkeit des einstigen „Matheselehrers" Stade überreichte der Redner dem Jubilar eine Blumenspende. — Mit seinen bewegten Dankesworten verband Professor Stade hierauf eine Rückschau auf seine eigene Schulzeit sowie auf unvergessene Militärjahre und vor allem auf seine Amtszeit an den Franckeschen Stiftungen, wobei er mit besonderer Herzlichkeit des damaligen Direktors der Stiftungen, „Vater Frick", gedachte. In launigen Ausführungen betonte sodann der Jubilar, wie er stets den Schülern habe ein wirklicher Freund sein wollen und bemüht gewesen sei, die seinerzeit geradezu im Rufe einer „Teufelskunst" stehende Mathematik den Schülern schmackhaft zu machen. Dankbare Worte der Erinnerung widmete er abschließend seinem verstorbenen einstigen Kollegen Frese sowie dem persönlich anwesenden Studienrat a. D. Dewerzeny. — Aus weiteren herzlichen Glückwunschansprachen von Sanitätsrat Dr. Frick, sowie Dr. Schmidt, der dem Jubilar vor allem für seine der Schülerschaft als Protektor des Schülerturnvereins Jahn bewiesene kameradschaftliche Gesinnung dankte, sowie aus manchem Lied und Wort dieses Abends klang dem Jubilar immer wieder die hohe Wertschätzung und Beliebtheit entgegen, deren er sich bei den jungen und „alten" Lateinern erfeut.

Ortsgruppe Reideburg der NSDAP

Die Ortsgruppe Reideburg der NSDAP veranstaltete gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung eine Schulungs- und Gemeindeversammlung im Gasthof zur Nachtigall. Die Versammlung zeigte einen außerordentlich regen Besuch aus Gliederungen der Partei und Gemeindemitgliedern. Nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Rektor König sprach Kreisredner Blumenstein, der hallische Führer der Technischen Nothilfe, über Gegenwartsfragen und Aufbau der Technischen Nothilfe unter Berücksichtigung des langen Entwicklungsganges und den in dieser Zeit gemachten Erfahrungen. Die TN sei heute eine Organisation des nationalsozialistischen Staates. Im Luftschutz seien der TN schwere Aufgaben gestellt worden, die dank der vorausgegangenen Arbeit mit ganzem Einsatz aller Kräfte gelöst würden. Weiter sprach Blumenstein über Rußlands Luftwaffe und seine chemischen Kriegsvorbereitungen. — Beide Vorträge wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Die Versammlung schloß mit der Führerehrung und dem Horst-Wessel-Lied.

Betriebsgemeinschaft Gebrüder Wennhak

Die Gefolgschaft der Firma Gebr. Wennhak hatte im „Krug zum grünen Kranze" einen Kameradschaftsabend, den ein gemeinsames Essen einleitete. Betriebsführer Ernst Wennhak begrüßte die Gefolgschaftsmitglieder und feierte einen Jubilar der Firma. Der Kreiswalter der DAF., Pg. Möbius, nahm an der Kameradschaftsfeier teil. Bei Tanz und heiterer Unterhaltung blieb man bis in die späte Nacht zusammen.

Platzkonzert im Betrieb Lindner

Im Betrieb der Gottfried Lindner A.-G. Ammendorf veranstaltete dieser Tage auf Veranlassung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der Musikzug der Kreiskapelle der NSDAP des Saalkreises unter Leitung von Obermusikmeister Seiffert ein Platzkonzert, das von der Gefolgschaft mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden ist. Bald nach dem Signal zur Mittagspause und nach dem ersten Marsch waren sämtliche Arbeitsplätze verlassen. Auf dem Betriebsaufenthaltsplatz drängten sich die Arbeitskameraden. Die schmissigen Marschweisen und die launigen Walzer erhöhten die Stimmung beträchtlich. Während der Pause ergriff der Betriebsführer, Generaldirektor Dr. Traus, das Wort, um gleichzeitig den Hörern am Rundfunk einen kurzgefaßten Vortrag über den Aufstieg des Werkes zu geben. — Dem Seiffertschen Musikzug aber wurden nach Beendigung des Programms verschiedentlich Zugaben abgezwungen, weil der Beifall kein Ende nehmen wollte. Mit fröhlichen Mienen gingen die Gefolgschaftsmitglieder dann wieder an ihre Arbeit.

Männer-Gesangverein Tannhäuser

Der Männer-Gesangverein Tannhäuser 1861 hatte am Mittwochabend zu Ehren seines Jubilars Paul Blume, der auf eine 50jährige aktive Sängertätigkeit zurückblicken konnte, im großen Saale des „St. Nikolaus" die Uebungsstunde zu einer Feierstunde gestaltet, an der fast alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Kreisführer Oberstudiendirektor Dr. Becker und Bundeschormeister Franz Reichert teilnahmen. Nach mehreren Violin-Vorträgen eines Streich-Quartetts und des Männerchors fanden die Ehrungen statt. Vereinsführer Robert Blum richtete an den Senior des Vereins Paul Blume herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für die 50jährige treue aktive Tätigkeit für das deutsche Lied und für 40jährige treue Mitgliedschaft im MGV Tannhäuser. Der Jubilar hat trotz seiner 72 Jahre in den letzten Jahren fast keine Uebungsstunde versäumt. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte er ihm das goldene Ehrenabzeichen und im Auftrage der Sangesbrüder einen Präsentkorb. Auch Kreisführer Dr. Becker sprach dem Jubilar Dank und Anerkennung aus im Auftrage des Sängerkreises der Saale, des Sängergaues Sachsen-Anhalt und des Großen Sängerbundes, in dessen Auftrage er ihm die höchste Auszeichnung, den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, für geleistete treue Dienste im Interesse des deutschen Liedes überreichte. Weiter überreichte er Ernst Harnisch für 40jährige Sängertätigkeit das goldene Ehrenabzeichen des Gaues Sachsen-Anhalt. Sodann wurden für 25jährige Zugehörigkeit zum MGV Tannhäuser 1861 geehrt: Richard Baldauf, Karl Coordes und Gustav Reise. Alle drei Mitglieder wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen die silberne Ehrennadel überreicht.

Dr. Goebbels

der Reichspropagandaleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei,

spricht am 3. Oktober auf dem Brandbergen!

Marschiert mit Euren Betrieben! Hört den Apostel des Führers!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

27. September.

„Rauchhühner" zu Michaelis

Volksbräuche am 29. September

Der 29. September ist seit fast 1500 Jahren dem Erzengel Michael geweiht, dem Sieger über Teufel und Drachen, dem Schutzherrn aller Krieger. Nach ihm sind bis auf den heutigen Tag zahlreiche christliche Gotteshäuser benannt, ihm zu Ehren werden Feuer abgebrannt und Feste gefeiert.

Auch als Zieltag ist der Michaelistag in vielen Gegenden bekannt. In Thüringen und Sachsen mußten die lehnspflichtigen Bauern noch im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts „Michaelisgänse" an ihre Herrschaft abliefern. Im Harz nannte man sie „Rauchhühner", weil sie von jeder Gerdehelle, wo Rauch aufstieg, also von jeder Hausfeuerung, entrichtet werden mußten. Es ist noch nicht lange her, daß die Pfarrer in der Grafschaft Hohenstein in einigen Gemeinden „Michaelisopfer" erhielten, das sogenannte Vierzeitengeld, das außer am Michaelistag auch an Weihnachten, Ostern und Johannis eingesammelt wurde. Vielleicht handelt es sich hier um Reste eines Brauchs aus altgermanischer Zeit.

Von besonderer Wichtigkeit ist das Wetter am 29. September. Zahlreiche Bauernregeln wissen davon zu erzählen: „Hat zu Michael die Sonne keinen Rand, so hat das Wetter vier Wochen Bestand." — „Auf nassen Michaelistag nasser Herbst folgen muß." — „Regnets sanft am Michelstag, so folgt ein milder Winter nach." — „Regnets zu Micheli nicht, wird der Frühling schön gericht't." — „Wenn Donner sich um Michel findt't, so bedeutets großen Wind." — „Ist die Nacht vor Michel hell, kommt ein starker Winter zur Stell." — „Sind die Zugvögel nach Michaelis noch hier, ist kein harter Winter vor der Tür." — „Michelkorn ist bald verlorn." — „Am Eichapfel am Michaelistag das Jahr man baß erkennen mag."

Aus der Ballonstadt Bitterfeld

400 Kinderballone auf Reisen

Bitterfeld. An dem Hauptveranstaltungstag der Luftfahrtwerbewoche in Bitterfeld wurde am 2. Juni von der Ortsgruppe Bitterfeld im Deutschen Luftsport-Verband auch ein Kinderballonwettbewerb veranstaltet. Rund 400 solcher Ballone sind, mit Karten versehen, aufgestiegen. Die am weitesten gelandeten Ballone sowie auch die Finder der Ballone sollten prämiiert werden. Der Schlußtermin für die Einsendung der den Ballonen angeheftetten Karten war auf den 10. September festgelegt worden. Nunmehr hat das Preisgericht, nachdem die genauen Entfernungen ausgemessen worden sind, seine Entscheidung getroffen. Zehn Ballone sind prämiiert worden. Den diesen sind zwei in Polen gelandet und haben Entfernungen von 684 und 512 Kilometer zurückgelegt. Die Entfernungen der übrigen Ballone belaufen sich auf 273 bis 212 Kilometer. Da insgesamt 14 Preise zur Verfügung standen, hat man auch die Finder der acht vier Ballone mit Preisen bedacht.

Die rechte Hand verloren

Bebitz. (Saalkreis). Ein 28jähriger Mann warf sich auf der Kleinbahnstrecke Alsleben—Bebitz in selbstmörderischer Absicht vor einen Triebwagen. Der Wagenführer konnte den Wagen sofort anhalten. Trotzdem wurde die rechte Hand des Lebensmüden so schwer verletzt, daß sie voraussichtlich abgenommen werden muß.

Könnern. (Uns Auto gelaufen.) Die dreizehnjährige Uriel G. lief in der Thormeistraße in ein Personenauto. Sie wurde so schwer am Kopfe verletzt, daß sie nach Anlegung von Notverbänden nach Halle in die Klinik gebracht werden mußte.

Burgliebenau. (Kohlenbahn wird wieder eröffnet.) Die Kohlenbahn von Leuna nach der Grube von der Heydt soll am 15. Oktober wieder in Betrieb genommen werden.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 28. September abends

Aussichten: Nach kurzer Beruhigung erneut auffrischende südliche bis westliche Winde, vielfach trübes, aber mildereres Wetter mit Regenfällen.

Mit 155 km/Std. über den Brocken

Gestern fiel bereits der erste Schnee — 28 Stunden Sonnenschein

Unser Mitarbeiter Dr. W. Bauer vom Brockenobservatorium gibt für die Zeit vom 19. bis 26. September nachstehenden Bericht:

Mit einem Sturmtief, das über unser Gebiet mit großer Gewalt hinwegbrauste, ging die Berichtswoche an. Zunächst lagen wir noch im Bereiche kühlerer Luft, die aber mit dem Eintreffen des Sturmtiefs durch ältere subtropische Atlantikluft abgelöst wurde. Im Tagesdurchschnitt stiegen die Temperaturen am 20. September von 7,0 Grad auf 11,5 Grad Celsius an. Bei der Durchmischung der Subtropikluft mit der älteren Polarluft kam es bei uns zu erheblichen Regenfällen; bis zum 21. September waren bereits 29 Millimeter Niederschlag gefallen. Bei starkem Luftdruckanstieg und gleichzeitiger Abkühlbewegung der Luft lösten sich die Wolkenfelder über Sonntag zeitweise auf; die von Süden eingeströmte Tropikluft hielt die Temperaturen rapide hochschnellen, so daß der 22. September mit 17,1 Grad Celsius der wärmste Tag der Woche, ja sogar des ganzen Monats war. Von Westen anmarschierende kühlere Luft fiel der Warmluft in die Flanken und löste an der Angriffsgrenze Gewitter aus; in den Abendstunden des 22. September zog die Gewitterfront von Westen kommend, nördlich am Brocken vorüber. Mit dem Vorbeizug des Gewitters ging die Temperatur sponton zurück, das Montagstagesmittel lag mit 5,4 Grad Celsius um 7 Grad niedriger als das Sonntagsmittel.

Mit dem Einbruch frischer Polarluft und dem Anrücken eines Sturmtiefs über der Nordsee von zum Berichtswochenende das gleiche Wetter erreicht wie zu Anfang der Woche.

Mit Geschwindigkeiten bis zu 155 Stundenkilometer brauste der Orkan über den Bocken hin; aus dem sehr dichten Nebel fielen gleichzeitig starke Niederschläge, die am 25. September eine Menge von 40 Liter je Quadratmeter erreichten. In der Nacht zum 26. September gingen die Temperaturen bis auf 0,6 Grad Celsius zurück, der Regen, der fiel, war mit dicken Schneeflocken gemischt, so daß also der 26. September für das Winterhalbjahr 1935/36 der erste Tag mit Schneefall war.

Insolge des häufigen Luftmassenwechsels war die Temperaturschwankung recht beachtlich, sie betrug 16,5 Grad, das Wochenmittel der Temperatur lag bei 8,0 Grad Celsius. Auch im Luftdruckgang war die Woche außerordentlich wechselvoll, Tiefstwerten, die fast 30 Millimeter unter dem Mittelwert von 692 Millimeter lagen, standen Werte von 670 Millimeter gegenüber. Die Gesamtniederschlagsmenge der Berichtswoche betrug 68,1 Millimeter = 68,1 Liter auf den Quadratmeter. Trotz der starken Bewölkung konnten noch 28 Stunden Sonnenschein auf dem Brocken registriert werden.

Sturmschäden im Ostharz

Kraftwagen fährt in die Bode

Ballenstedt (Harz). Ein Orkan, wie er vom Mittwochabend bis Donnerstag früh über den Ostharz, Eine- und Wippertalgegend, fegte, vermischt mit Hagelschauern, ist selbst den ältesten Harzbewohnern nicht in Erinnerung. Der Holzbruch ist noch nicht zu übersehen. Der noch vorhandene Obstbehang liegt zerschlagen am Boden; Dächer, Einsäumungen usw. erlitten großen Schaden. Bei tiefschwarzer Nacht im Unwetter fuhr ein Kraftwagen gegen das Geländer der Bodebrücke an der Altenburg und stürzte in die Bode. Zum Glück wurde der Unfall sofort bemerkt, so daß die Fahrer befreit werden konnten, die glücklicherweise fast unverletzt blieben. Die Feuerwehr barg das Auto.

Aus der Geschichte der Burg Querfurt:

Ein Wucherer im Marterturm

Er hatte dem Teufel seine Seele verschrieben

Vor vielen Jahrhunderten bauten sich die edlen Herrn von Brun, im Herzen ihrer Herrschaft und zu Häupten der Siedlung Querfurt, eine mächtige Burg. Als das Zeitalter der Fehden endgültig untergegangen war, wurde aus dem Kastell ein Gefängnis und blieb es noch, als das Querfurter Land an die Krone Preußens gekommen war.

Eines Tages wurde ein schlimmer Wucherer ins Gefängnis geworfen. Auf unerklärliche Weise gelang ihm später die Flucht. Jahre vergingen. An einem heißen Sommerabend aber, als die Sonne den „Marterturm" noch blutigrot vergoldete, meldete sich bei der Wache jener Wucherer. Er kehrte freiwillig in die Gefangenschaft zurück. Da es schon spät war, wurde er einzweilen zu zwei anderen Gefangenen in eine Zelle gesperrt. Die Nacht dunkelt; herein und ein entsetzliches Gewitter zog auf. Der Sturm rüttelte gewaltig an allen Pforten, die Schleusen des Himmels öffneten sich und der Donner grollte ohne Unterlaß. Schwefelgelbes Feuer züngelte vom Himmel. So schrecklich tobten die Gewalten der Natur, daß man an den Untergang der Welt glaubte. Auch die Gefangenen, mit denen der Wucherer in einer Zelle lag, waren in tiefer Furcht.

Mitten in diesem Toben öffnete sich die Kerkertür und der Gefangenenaufseher trat herein. Im gleichen Moment schlug der Blitz in eine nahe uralte Linde und erhellte mit blendendem Feuer das Verließ. Mit dem gellenden Schrei: „Jesus, erbarme dich meiner!" stürzte der Wucherer zu Boden. Mit dem Blitzstrahl aber war das Unwetter plötzlich zu Ende. Sturm, Regen und der Donner hörten auf und bald glänzten die Sterne wieder am klaren Himmel.

Als sich die Gefangenen erleichtert nach dem Aufseher umsahen, war dieser verschwunden. Im nächsten Augenblick, als der Aufseher auf seinem Kontrollgang wieder die Zelle betrat, fragten ihn die Häftlinge, ob er sie in der Nacht besucht hätte. Doch dieser verneinte. Da erzählte der Wucherer unter Tränen folgendes:

Vor Jahren habe er dem Satan seine Seele verschrieben unter der Bedingung, daß der Teufel ihn aus dem Gefangenschaft befreie und vor Nachstellung bewahre. Mit Hilfe des Bösen wäre ihm dann die Flucht gelungen. Nun aber, nachdem lange Jahre verstrichen waren und er ein neues besseres Leben begonnen hätte, wäre ihm wieder der Teufel erschienen und hätte ihm den seinerzeit geschlossenen Pakt vorgewiesen. In seiner tiefen Seelennot wäre er unverzüglich nach Querfurt geeilt, um sich freiwillig der irdischen Gerechtigkeit wieder auszuliefern. Ohne Zweifel sei es der Satan gewesen, der in dieser Nacht, in Gestalt des Gefängnisaufsehers, in den Kerker eingetreten war, um ihn zu holen und nur die Anrufung Gottes hätte ihn vor der ewigen Verdammnis bewahrt.

M.

Zeichnung: Kurt Marholz

Der Wart- und Marterturm der Burg Querfurt

Statt Fußbremse — Gashebel

Vier Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

Teuchern. Am 4. September d. J. ereignete sich am Eingange der Adolf-Hitler-Straße ein Verkehrsunfall, bei dem der 15jährige Schüler Gerhard Göding aus Teuchern ums Leben kam. Kurt O. aus Osterfeld hatte an diesem Tage mit einem Trecker, an dem sich ein Anhänger befand, Ziegelsteine nach Teuchern gefahren, und als er in die Adolf-Hitler-Straße einbog, fuhr er nicht vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite, sondern zu weit links. Dadurch wurde der auf seinem Fahrrad in Höhe des Wagens kommende G. vom Trecker erfaßt, vom Rade geschleudert und vom Anhänger so unglücklich überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Angeklagte stellte vor dem Schöffengericht Weißenfels, vor dem er sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte, nicht in Abrede, daß er die Schuld an dem tief bedauerlichen Unfall trug. Er erklärte, er habe als ein Schüler auch sich zukommen soll, völlig den Kopf verloren und an Stelle der Fußbremse den Gashebel erwischt und sei schließlich auf dem linken Fußsteig gelandet. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Zwei Brüder vor dem Schwurgericht

Torgau. Der 44 Jahre alte Dr. Theodor J. aus Prettin hatte an einem 21jährigen Mädchen auf Betreiben seines 15 Jahre jüngeren Bruders, Hellmuth J., eine Abtreibung vorgenommen. Dabei erlitt das Mädchen eine Blutvergiftung, die es für dauernd heiratsunfähig und darüber hinaus zum Krüppel machte.

Bei einem großen Zeugen- und Sachverständigenaufgebot wurde dieser Fall am Donnerstag vor dem Torgauer Schwurgericht verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. J. eine Zuchthausstrafe von vier Jahren sowie fünf Jahre Ehrverlust, ferner die Untersagung der Berufsausübung für die Dauer von fünf Jahren. Gegen Hellmuth J. beantragte er zwei Jahre Zuchthaus und wegen der bewiesenen niedrigen Gesinnung — er hatte das kranke Mädchen im Stich gelassen — drei Jahre Ehrverlust.

Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust sowie Untersagung der Berufsausübung auf fünf Jahre bei Dr. J., auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust bei Hellmuth J.

In der Urteilsbegründung wird betont, daß bei Hellmuth J. nach Rechtsprechung des Reichsgerichts Vorliegen der Anstiftung zur Abtreibung schon darin lag, daß er den Wunsch dazu aussprach.

Großfeuer in Gehöften

Bad Liebenwerda. In der Kolonie Ziegelhäuser bei Theisa, nahe bei Bad Liebenwerda, brach in dem Grundstück des Bauern Otto Günther ein Schadenfeuer aus, das bei dem Sturm eine Zeitlang die ganze Kolonie gefährdete und ein außerordentlich starkes Aufgebot der Feuerwehren heranrief. Die Familie des Besitzers war draußen auf dem Felde beim Kartoffellesen, als plötzlich die Flammen eines wahrscheinlich im Stallgebäude ausgekommenen Feuers in die Höhe schlugen und mit großer Geschwindigkeit das ganze Stallgebäude umlohten. Sie griffen dann auf den Schuppen über und bekamen so Verbindung mit der Scheune, die in kürzester Zeit ebenfalls in hellen Flammen stand. Die Bekämpfung des Brandes war außerordentlich schwierig, da das Wasser erst in Fässern von Theisa herangeschafft werden mußte. Später wurde eine Schlauchleitung bis Theisa gelegt, aus der die Liebenwerdaer Motorspritze gespeist wurde, der es dann gelang, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Verbrannt sind die Erntevorräte an Heu, Stroh und Hafer.

*

Calbe (Saale). In Schsendorf entstand ein Großfeuer, dessen Entstehungsursache noch nicht ermittelt ist. Die erntegefüllte Scheune des Bauern Emil Herrmann wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer griff auch auf die Viehställe über. Zum Glück konnte das Großvieh gerettet werden. Doch kam der größte Teil des Federviehs in den Flammen um. Ein Dreschsatz mit Presse, ein neuer Ackerwagen und ein Häckselgang sind mitverbrannt.

*

Arnsdorf (Anhalt). Frühmorgens entstand auf dem Hofe des Gutsbesitzers Eckstein in einem Stallgebäude ein Brand, der vermutlich durch einen Kartoffeldämpfer verursacht wurde. Die Motorspritze von Köthen sowie die Wehren von Arnsdorf und Baasdorf bekämpften den Brand und verhinderten das Ausbreiten des Feuers. Der Stall, in dem das Feuer ausgekommen war, brannte nieder.

Der Erntedanktag 1935 wird der Welt den Beweis des deutschen unerschütterlichen Lebenswillens geben. Wehrstand, Nährstand, Schaffende der Faust und der Stirn in einer Front, unter einem Führer.

Folgen einer zerrütteten Ehe

Magdeburg. Das Schwurgericht Magdeburg verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Angeklagten Wilhelm Wischer aus Neuhaldensleben wegen Totschlags in einem Falle und versuchten Totschlags in einem weiteren Falle zu drei Jahren Gefängnis. Wischer hat am 9. September v. J. seine Frau durch mehrere Pistolenschüsse getötet und vier Bekannte seiner Frau, die mit ihr auf einem Fuhrwerk saßen, durch Schüsse teils schwerer, teils leichter verletzt.

Die Tat des Wischer war die Auswirkung einer zerrütteten Ehe, deren Zwistigkeiten sich auch auf die Verwandten der Eheleute ausdehnten. U. a. wurde W. einmal von einer Schwägerin mit einem Bierseidel niedergeschlagen und von anderen Verwandten schwer mißhandelt. Schließlich wurde W., der aus dem Hause seiner Schwiegermutter fortgezogen war, auch von seiner Frau verlassen, die gleichzeitig die gesamte Wohnungseinrichtung mitnahm. Wiederholte Versuche, eine Versöhnung herbeizuführen, wurden von der Ehefrau stets abschlägig beschieden. Bei dem Zusammenstoß am 9. September will W. von seiner Frau und den anderen Insassen des Gespanns schwer verhöhnt worden sein, so daß er, nachdem man sogar mit der Peitsche nach ihm geschlagen habe, in sinnloser Erregung zum Revolver griff. — Die beiden medizinischen Sachverständigen billigten dem Angeklagten den Schutz des Paragraphen 51 Absatz 2 zu.

Verwandtschaft auf Beutezügen

Trotz „verschlungener Nägel" verurteilt

Halberstadt. Die Große Strafkammer Halberstadt verhandelte gegen eine gefährliche Diebes- und Hehlerbande aus Quedlinburg. Angeklagt waren die drei Brüder Karl, Werner und Hans Wöpsch und die Ehefrau Adele Wöpsch. Karl und Werner sind wiederholt vorbestraft. Die Angeklagten wurden einer langen Reihe von Einbrüchen und Diebstählen beschuldigt. Unter anderem sind ihnen Wäsche, Vorhänge, Decken, 28 Hühner und 13 Kaninchen, allerlei Gerät und Fahrräder in die Hände gefallen. Die Angeklagten leugneten hartnäckig und beschuldigten andere. Doch ergab die Beweisaufnahme, namentlich auch die Bekundungen von Polizeibeamten, das Gegenteil. Die Eigentümer haben die gestohlenen Sachen wiedererkannt, auch die Fahrräder, obwohl sie umgearbeitet worden waren. Karl und Werner Wöpsch hatten, um der Bestrafung zu entgehen, kleine Eisenteile (Nägel usw.) verschluckt und mußten erst operiert werden. Daher konnte die Verhandlung erst jetzt stattfinden.

Die Hauptangeklagten Karl und Werner Wöpsch erhielten wegen schweren Rückfalldiebstahls bzw. Hehlerei und wissentlich falscher Anschuldigung je fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Gegen beide wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Hans Wöpsch kam mit einem Monat und Frau Wöpsch mit sechs Wochen Gefängnis davon.

Den Bruder bestohlen

Ariern. Der Einwohner J. stieg in Abwesenheit seines Bruders über das Tor des Grundstücks und durch ein Fenster in dessen Wohnung. Er durchwühlte alle Schränke nach Geld und fand schließlich 132 RM. Der Dieb wurde verfolgt und in einer Gastwirtschaft gestellt, wo ihm der Betrag wieder abgenommen werden konnte.

Wiesenmarkt-Zelt abgedeckt

Eisleben. Der Sturm, der während der letzten Tage über das Mansfelder Land fegte, hat mehrfach Schaden angerichtet. So hat er verschiedentlich auf den Landstraßen Bäume umgelegt. Schwer litt auch die Budenstadt des Eisleber Wiesenmarktes. Eines der großen Schaufzelte wurde vollkommen abgedeckt. An vielen anderen Zelten zerrissen die Planen. Auch Gestänge und Seile wurden an vielen Zelten und Buden umgelegt und zerstört.

Kurze Nachrichten

Alsleben (Saale). Gestern, Donnerstag, vollendete die Witwe Frau Amalie Kunze, Adolf-Hitler-Straße, das 97. Lebensjahr. Frau K. ist die älteste Einwohnerin der Stadt. Vom Bürgermeister wurden ihr namens der ganzen Stadt Glückwünsche übermittelt. — Morgen, Sonnabend, vollendet Frau Marie Gericke, Lehmstr. 16, das 84. Lebensjahr. — Die Witwe Frau Marie Arnhold, An der Kirche 5, wurde 84 Jahre alt.

Ariern. Gestern, Donnerstag, vollendete Frau Lina Brambach das 77. Lebensjahr.

Neudorf. Das Fest der Goldenen Hochzeit feiert heute, Freitag, das Ehepaar Karl und Auguste Beitze, Mühlweg. Der Jubilar war in den Neudorfer Gruben als Bergmann tätig.

Roitzsch. Heute, Freitag, feiern der Grubensteiger i. R. Franz Jensch und seine Ehefrau Marie, Südstraße 8a, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Dem Raucher lacht das Herz
im Leibe beim Genuß von F 58.
Durch F 58 Filter weniger Nikotin.
Der Genuß ist vollkommen.
F58 4 Pf
DIE FILTER ZIGARETTE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0007

Der lange Weg der Volkskunst

Das neue „Museum für deutsche Volkskunde“ in Berlin

Das staatliche „Museum für deutsche Volkskunde“ im Schloß Bellevue, das am 1. Oktober feierlich eröffnet wird, ist das erste „bewegliche Museum“. Die reichen Sammlungsschätze werden sorgfältig in Magazinen verwahrt, so wie ihre Eigenart, besonders auch ihr Material es erfordert. In den Schausälen aber, zu denen die Riesenräume des Schlosses ausgebaut worden sind, werden wechselnde Ausstellungen unter den verschiedensten Themen die Besucher nach und nach in die Volksbräuche aller Gaue des deutschen Lebensraumes und aller Jahreszeiten einführen.

Woher stammt die Kunst?

„Deutsche Bauernkunst“ heißt die erste dieser Wechselausstellungen, mit der das Museum empfängt. Sie gibt Antwort auf die Frage, woher die Kunst überhaupt kommt. Sie zeigt, daß die Volkskunst, die man noch heute in vielen Gegenden Deutschlands finden kann, und die jetzt wieder bewußter von der bäuerlichen Bevölkerung gepflegt wird, keineswegs etwa abgesunkene „Stilkunst“ ist. Ganz im Wesen des Bauern, in seiner täglichen Arbeit und letztlich z. T. noch in alten kultischen Ideen ist sie verwurzelt und wurde — ganz nach modernen Kunstgrundsätzen — vielfach durch das Material und seine erste, noch unbeholfene Verwendungsweise bedingt.

Bauernkunst der Vorzeit

Es überrascht, wenn diese Schau deutscher Volkskunde mit einer Sonderausstellung aus vorgeschichtlicher Zeit beginnt. Das ist, wie der Direktor des neuen Museums, Prof. Dr. Hahm, ausführte, keine Grenzüberschreitung zur Völkerkunde. Es wird vielmehr an vorgeschichtlichen Funden und ihren Rekonstruktionen gezeigt, wie weit die Anfänge bäuerlicher Kunst zurückreichen, und vieles wird durch Zurückgehen in jene ferne Vorzeit als verwandt erkannt. „Volkskunde und Vorgeschichtsforschung werden ihre Ansichten und Entdeckungen häufig gegenseitig überprüfen müssen, und dürfen sich nicht philologisch absperren, wenn sie letzte Ergebnisse erzielen wollen“, meinte Prof. Hahm. Nun hat das Industrie-Museum in Neumünster eine erste vollständige Schau seiner Nachschöpfungen prähistorischer Schmiedeerzeugnisse und Webereien aus der Vorzeit der nordischen Völker durch Dr. Schlabow für die Ausstellung „Deutsche Bauernkunst“ zusammenstellen lassen, und man erkennt daraus, daß die Formen der deutschen Bauernkunst zum großen Teil nichts Anderes sind, als glückliche Fortentwicklungen des in der Vorzeit Erreichten.

Mäntel wurden rund gewebt

Es ist in Neumünster gelungen, nicht allein altnordische Waffen und Geräte und alten Bronze- oder Eisenschmuck zu rekonstruieren und durch getreue Nachbildungen einen anschaulichen Ueberblick über die hohe Werk- und Formkunst der Völker des Ostseeraumes in der Zeit um 1500 v. Chr. zu geben. In alten Baumsärgen in Südjütland z. B. konnten auch vollständige Gewandungen gefunden werden, an denen man die vorzeitliche Webekunst genau studieren kann. Es zeigte sich dabei, daß die Germanen der Bronzezeit bereits Webegeräte benutzt haben, wie sie sich auf griechischen Vasenbildern aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. finden, daß sie wunderbare feste Fäden aus Wolle und Tierhaaren zu spinnen und Röcke und Decken aus feinster Wolle zu weben wußten. Die Webetechnik war schon so vorgeschritten, daß runde Mäntel in einem Stück und in der endgültigen Form fertiggewebt werden konnten, die dann in reichem Faltenwurf dem Krieger über den Kittel fielen.

Bronzezeitliche Regenmäntel

Zugleich haben die Funde es ermöglicht, das Schneiderwesen dieser Frühzeiten kennenzulernen. Die Schau im Volkskundemuseum zeigt Männer und Frauen in Kleidungsstücken, die im Stoff wie im Schnitt genau den gefundenen nachgebildet sind und die von einem hohen Können und Formgefühl, aber auch einem besonderem Wissen um die Möglichkeiten des Materials Zeugnis ablegen. So haben jene Menschen die „Kimonobluse“ für die Frauen entwickelt. Aber selbst Regenmäntel wußten sie aus Wolle zu bereiten. Mit unsäglicher Mühe müssen die Zehntausende von Woll-Löckchen in den Mantel eines Kriegers eingewebt worden sein, die außen herabhängen und so das Wasser ableiten lassen. Dr. Schlabow verriet, daß eine Bronzezeitfrau daran sicher sechs Monate gearbeitet hat.

Das Hochzeitsdatum im Teppich

In die Ostseeländer führt eine zweite Teilschau deutscher Bauernkunst. Dort sind die hohen Museumswände mit herrlichen Teppichen behängt, und man will es kaum glauben, daß diese wertvollen Stücke von ostpreußischen Bauernfrauen geknüpft worden sind. Lange Zeit hat man angenommen, Ueberreste tartarischer Einwandererfamilien hätten diese Teppichknüpferei in deutsches Land gebracht. Prof. Hahm fiel es aber auf, daß sich in Finnland, z. T. auch in Schweden ganz ähnliche Erzeugnisse finden, und er konnte durch Vergleich feststellen, daß es sich hier auch um eine uralte germanische Bauernkunst handelt. Darauf weisen auch die Muster der Teppiche hin, die als Brautbett-Decken und als Tischdecken für feierliche Gelegenheiten in den Bauernstuben Ostpreußens verwendet wurden: Das Datum der Hochzeit ist eingeknüpft, der heilige „Lebensbaum“ ist darin abgebildet.

Die germanische Geschmacksrichtung ist gleichbleibend

Den gleichen Geschmack und den gleichen Willen, aus der Zweckbestimmung und dem Material eines Gerätes zu schönen Formen zu gelangen, atmen dann auch all die vielen Krüge, Teller und Schüsseln, die Eisen- und Holzgeräte, die Möbel und Trachten, die in den Schauräumen als Zeugen für deutsche Bauernkunst zusammengetragen sind. „Wir wollen nicht in einen Komplettierwahnsinn verfallen“, betonte dabei mehrfach Prof. Hahm, „und bilden uns nicht ein, hier Vollständiges überhaupt geben zu können. Die einzelnen Gegenstände sollen nur als ausgewählte Beispiele die germanische Geschmacksrichtung zeigen, die von der Vorzeit bis heute wenigstens im Bauerntum wesentlich die gleiche geblieben ist.“ Mit großem Bedauern mußte der Custos Dr. Bramm zwischen Brautkostümen, die noch im ständigen Gebrauch seien und anderen, die etwa seit 1900 nicht mehr getragen würden, unterscheiden. Gerade diese Feiergewänder und Festtagsgeräte waren es immer, die die Kunstfertigkeit zur Höhe führten. Was im Alltagskleid sich an Formen aus der Webetechnik, aus Material- und Farbenwirkung an schönen Mustern ergab, wurde im Auftrag des Feiertags bewußt weiter entwickelt. So werden endlich die Höchstleistungen an Bildweberei an Werken der Goldschmiedekunst für den Schmuck, kurz des Kunsthandwerks überhaupt in den Sälen gezeigt, die unter dem Motto stehen: Die Hochzeit als Auftraggeber der bäuerlichen Volkskunst.

Die Pläne des Freiherrn vom Stein

Daß man mit der Erforschung aller dieser Formen und Farbenzusammenstellungen, dieser Schnitz-, Schmiede- und Webtechniken noch nicht sehr weit ist, erklärt sich daraus, daß die Volkskundeforschung ganz jung ist. Wohl haben die Männer wie Herder und Arndt, wie der Freiherr vom Stein und der Turnvater Jahn der „deutschen Volkheit“ das Wort geredet. Aber Schinkels klassizistisches „Altes Museum“ trug den Sieg über Steins als „romantisch“ abgelehntes „Völkisches Museum“ davon. Ja noch 1908 wollten die Behörden Virchows private Volkskundesammlung sogar aus den kümmerlichen Räumen in der Klosterstraße verdrängen. Erst Reichsminister Rust erkannte die hohe Bedeutung der Pläne, die ihm Prof. Hahm, seit 1929 Direktor der Sammlung, zum Ausbau eines Volkskunde-Museums im Schloß Bellevue vorlegte, und innerhalb einer Stunde entschied er sich für ihre Verwirklichung . . .

Dr. J. Schwanke.

Die Luftwaffe übt bei Warnemünde

Ein Seeflugzeug wird zu Wasser gebracht. — Ein Bild von den großen, mehrtägigen Uebungen der Luftwaffe im Raume von Warnemünde. (Weltbild, K.)

Die ältesten Trachten: Gewänder und Schmuck unserer bäuerlichen Ahnen aus der Bronzezeit vor 3500 Jahren. Daneben Trachten aus neuerer Zeit: Hochzeitsgewänder aus verschiedenen deutschen Gauen in der Ausstellung „Deutsche Bauernkunst“ in dem neuen Deutschen Volkskundemuseum. (Bilder: Presse-Bild-Zentr.)

„Ick dementiere mir selber...“

Wenn berühmte Männer totgesagt werden

Im Jahre 1875 verbreitete sich in Berlin das Gerücht von dem Ableben des greisen Feldmarschalls Wrangel. Der alte Wrangel aber war sehr verwundert, als er vernahm, daß diese Nachricht ausgerechnet von Berliner Börsenmännern verbreitet worden sei. Er begab sich spornstreichs zur Börse und zeigte sich den Geldleuten mit den Worten: „Man hat mir dotgesagt, und ick komme, um mir selber zu dementieren, damit die Kurse nich etwa fallen!“

Seiner Frau, die sich in Steglitz befand und in ihrer Sorge einen Boten nach Berlin gesandt hatte, schickte er einen Zettel mit dem Vers:

„Liebe Frau, ich bin nich dot,
mach mir ein jutes Abendbrot!“

*

Der amerikanische Humorist Mark Twain war ernstlich erkrankt. Eines Tages brachte eine Zeitung die Nachricht, er sei gestorben. Darauf erschien ein Reporter in Mark Twains Wohnung und war sehr verblüfft, den Totgesagten noch am Leben zu finden. „Schreiben Sie in Ihrem Blatt“, sprach Mark Twain, „daß die Nachricht von meinem Tode stark übertrieben sei . . .“

*

1805 ging durch die Pariser Presse die Nachricht, Joseph Haydn sei gestorben. Ein Verehrer Haydns, der Komponist Cherubini, schuf sogleich eine Trauerkantate, die zusammen mit Mozarts Requiem in einer schönen Trauerfeier für Haydn aufgeführt wurde.

Als man dem noch sehr munteren Haydn die Sache erzählte, lachte er und sagte: „Schade, daß ich nichts davon gewußt habe, ich wäre zu gern nach Paris zur Totenfeier gereist und hätte mir mein Requiem selbst dirigiert!“

*

Auch Fritz Reuter mußte einmal das Gerücht von seinem Tode dementieren. Die Stralsunder Zeitung hatte die Falschmeldung zuerst gebracht. Hierauf sandte der Dichter der Redaktion folgende Berichtigung:

„Da ich einen leicht begreiflichen Widerwillen gegen das Lebendigbegrabenwerden habe, sind Sie wohl so freundlich, mich aus Nr. 268 Ihrer geehrten Zeitung wieder auszugraben, zumal mich besondere Gründe veranlassen, wenn's Gott gefällt, noch länger unter den Lebenden zu weilen.“

foe.

Für den Herbst
Damen-Mäntel
Herren-Mäntel
Herren-Anzüge
Wetter-Mäntel
Teilzahlung
1/3 Anzahlung
Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Leipziger Straße 11
Eingang Kl. Sandberg

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel
F. Adam, Glasermstr.
Gr. Klausstr. 2, am Markt. Tel. 22563

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

Grundstücke Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft
mit Hausschlacht., gutgehend, krankheitshalber sofort zu verk. Eilangebote u. S. 3656 HN-Ulrichstr. *

Langjähr. Friseurgesch.
im Zentr. zu verk. Preis 600 RM. * Angebote L. 2067 HN-Leipzigerstr. †

Kolonialw.-Geschäft
mit wöchentlicher Schlacht., Wohng. vorh., bill. Miete, zu verkaufen. Angeb. u. D. 3824 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Einfamilien-Haus
im Werte bis zu 9000 Mark gegen bar zu kauf. ges. Angebote U. 3778 HN-Ulrichstr. *

Echte Lederjacken ab 25.-
Riesenauswahl — Billigste Preise — Kein Warten auf Anfertigung
Lederolmäntel Handschuhe / Ueberhosen / Lederhauben
Halle a. Saale, Gr. Ulrichstr. 52
Zimmermann
Leipzig C. 1. Neumarkt 18.

Fahrzeuge Verkäufe

Dreirad-Lieferwagen
(Tempo), gebr., zu verkaufen, Buchmann & Co., GmbH, Dessauerstr. 53.

DKW Luxus 200, el. Licht, steuer-, führerscheinfr., vk. Schulz, Mühlbg. 10

3-Rad-Lieferwagen,
in gut. Zustand, für 150 M. sofort zu verkaufen (h Harz 51, Hof.

Dreirad-Lieferwagen,
300 ccm, neuwertig, verk. bill. Angebote A. 3781 HN-Ulrichstr. *

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Seltene Gelegenheit!
8/50 Steyr Sport-Cabriolet
Typ 120 Super, letztes Modell, fabrikneuwertig, 4 Sitze, Lederpolsterung, für höchste Ansprüche an schnell entschlossenen Käufer günstig abzugeben. Angeb. unter L. V. 658 an HN-Ulrichstr. (Ex

Zündapp,
300 ccm, elektr. Licht und Horn, billig zu verkauf. Pfännerhöhe 71/72

1 To. Chevrol.
zu verkaufen Krondorferstr. 7a Tel. 364 92. (h

Horch
10/35, mit Zinkeinsatz, f. Fleisch., verk. Sonnabend von 7—11 Uhr * Tankstelle, Schülershof.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Lieferwagen,
1—1½ T., Pritsche (Ang. der Marke, Stärke, Reifengr.) zu kaufen gesucht. Angebote V. 3659 HN-Ulrichstr. *

Gut erhalt. Lieferwagen
bis 1 To. sofort z. kaufen ges. Ang. T. 9877 HN-Ulrichstraße. (h

Verkäufe

Fensterscheiben
Moebius. DessauerStraße 5

Küche,
gut erh., 2 Bettstellen mit Matr. billig zu verkauf. Göbenstr. 15, II. l.

2 Geldschränke, Tafeln, Büroschreibtische, Tische, 1 Hobelbank, gut erhalten, verkauft Möbelhandlung
Friedr. Peilecke
Geiststr. 25.

Bei Möbeln
nicht nur auf Preis, sondern auf
Preis u. Qualität achten!
Beides vereint zu billigen Preisen im
Möbelhaus Schirloth
Kl. Ulrichstr. 34
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Sofas,
2 gut erhaltene, Volksbadewanne, Kanonenofen mit Rohr, Weinballons verschieden. Größe billig zu verkauf. Torstr. 54, pt. l.

Schneidermaschine,
sehr wenig gebr., 100 M., auch auf Wochenrat., ältere 40 M. Angeb. u. L. 2057 HN-Leipzigerstraße. (†

Weihnachtsbäume
verk. an Großhdl. Max Bech, Burg i. Dithm., Fernruf 227.

Die Küche nach dem Wunsche jeder Hausfrau
zu finden — ist ebenso wenig mit Mühe verbunden — wie die Preise für solche Küchen Mühe machen bezahlt zu werden
bei Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
gibts solche Küchen! . . . und solche Preise auch für Sie

Fortsetzung S. 14

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt, Kreisschulungsamt. Der nächste Redner-Kursus findet heute pünktlich 20.15 Uhr im „Hofjäger“ statt.

*

Ortsgruppe Lutherlinde. Heute, 16 Uhr, und 20 Uhr (mit allen Gliederungen) im Saal des „Reichshof“, Burgstraße, die Filme „Der Choral von Leuthen“ und „Einzug der Heeresnachrichtenschule am 31. Juli 1935“.

*

Ortsgruppe Ammendorf. Die Gaufilmstelle zeigt am Sonnabend, dem 28. September, 20 Uhr, im „Schützenhaus“ den Reichsparteitag-Film „Triumph des Willens“.

*

NS-Kreisfrauenschaft. Heute, 20 Uhr, findet eine wichtige Besprechung aller Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen und Kreisreferentinnen in der Mütterschule, Leipziger Straße 17, II, statt.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Cröllwitz. Am 28. September, 20 Uhr, Werbeabend auf der „Bergschenke“. Gäste willkommen!

*

DAF, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, Berufsgruppe Gaststättengewerbe. Zur wirtschaftskundlichen Fahrt nach Berlin am 8. Oktober (Abfahrt in Halle 8.35 Uhr) können Anmeldungen nur noch bis 30. September entgegengenommen werden.

*

DAF, RBG 17, Handel, Fachgruppe „Ambulantes Gewerbe“. Am Donnerstag, 3. Oktober 1935, nachmittags, spricht Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Pg. Dr. Josef Goebbels, gelegentlich einer Massenkundgebung auf dem Thingplatzgelände. Am Sonntag, 6. Oktober 1935, ab 13.30 Uhr, findet auf den Sportplätzen der Nachtigalleninsel (Peißnitz) die Feier des „Erntetages des deutschen Volkes“ statt. Ambulante Händler und Verkäufer melden sich wegen Platz, Armbinde usw. mit ihrem Ausweis am Montag, 30. September 1935, in der Zeit von 8—12 Uhr bei der Deutschen Arbeitsfront, Harz 42/44, Zimmer Nr. 12. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Freitag.

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Pestalozzischule, Vor dem Hamstertor: 20—21.30 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Schillerschule: 19.30—21 Uhr; Diesterwegschule: 20 bis 21.30 Uhr. — **Leichtathletik-Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Franckesche Stiftungen, Turnhalle I und Platz: 18.30—20 Uhr. — **Tennis** (für Kinder): VfL 96er Platz (Sandanger): ab 14 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): ab 16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad): 20.30—22 Uhr. — **Trocken-Schwimm-Kursus** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 20.30—22 Uhr.

Wichtig! Wichtig!

Die im neuen Sportprogramm für Donnerstag, den 3. Oktober, angekündigten KdF-Sportkurse beginnen wegen der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels erst am Donnerstag, dem 10. Oktober 1935.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 27. September — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 226 / Seite 9

Aufschwung im Fremdenverkehr

Aber die Umsätze haben noch nicht Schritt gehalten

Zum zweiten Male seit der Gründung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe trat die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe zu einer großen Tagung in Bad Elster zusammen. Aus allen Teilen des Reiches, so erklärte der Leiter der Wirtschaftsgruppe Dresden, lägen Nachrichten vor, daß in den Hauptverkehrszentren der Fremdenverkehr einen Aufschwung genommen habe. Leider habe der Umfang mit dieser Frequenzsteigerung nicht Schritt gehalten, sondern in allen Teilen des Landes sei der Umsatz zurückgegangen.

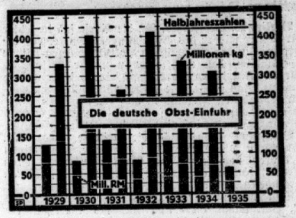
An Stelle des verhinderten Präsidenten Professor Dr. Eiler hielt Dr. Quirin-Berlin einen Vortrag über „Die Produktivität des Fremdenverkehrs". Die Frage des Fremdenverkehrs gewinne erhöhte Bedeutung, wenn man angesichts der Schrumpfung des internationalen Warenverkehrs und der Verringerung des für unsere Rohstoffversorgung notwendigen Devisenanfalls nach Wegen suche, die zu mehr oder minder ergiebigen Devisenquellen führen. Der Anteil der Ausländer am Gesamtfremdenverkehr in Deutschland machte im Sommerhalbjahr 1934 rund 4 Prozent aus, im Juli 1935 entfielen von 2,2 Millionen Fremdenmeldungen über 258 000 auf Ausländer. Für den Ausländerverkehr im Jahre 1936 ergebe sich eine Reihe von Forderungen. Folgende Gesichtspunkte und Anregungen seien ganz besonders erwähnenswert: 1. Auch in den künftigen Kreditabkommen mit dem Ausland muß die Verwendung der Registermark für den Ausländerverkehr nach Deutschland sichergestellt werden. 2. Es ist erforderlich, daß die Reichsbahn die bisher gewährten Ermäßigungen für Ausländer auf die Normalfahrpreise, sofern der Aufenthalt sieben Tage nicht überschreite, beibehält. 3. Die Beherbergungsbetriebe haben die besondere Pflicht, durch beste und preiswerte Leistungen den Ruf der deutschen Gastlichkeit zu erhöhen. Außerdem sollte dem Verlangen nach Pauschalpreisen durch die Einführung von Hoteltarifen Rechnung getragen werden. 4. In anderen Fremdenverkehrsländern, wie z. B. der Schweiz und Italien, gewährt man angesichts des zunehmenden Verkehrs mit eigenen Kraftwagen Ausländern beim Einkauf von Benzin und Treibstoff Zollrückvergütungen. Auch hier wäre zu prüfen, ob ein ähnliches Verfahren bei uns in Anwendung gebracht werden kann.

Im Anschluß sprach Fachgruppenleiter Hotelbesitzer Fritz Gabler-Heidelberg über das Thema: „Unsere Berufsauffassung als Verkehrsträger". Der Redner betonte abschließend, es sei hier nicht seine Absicht, die Notlage des deutschen Hotelgewerbes in bezug auf Steuern und Zinslasten zu erörtern und auf die Probleme einzugehen, denen das Gewerbe im Kampf um seine Leistungsfähigkeit und Erhaltung einen großen Teil seiner Arbeit widmen müsse. Es müsse aber doch erklärt werden, daß trotz eingetretener Frequenzbesserungen die aus der Preisgestaltung herrührende Notlage fortbestehe, wodurch namentlich die großen Hotels mit internationaler Kundschaft betroffen seien.

Zum Schluß ergriff der Präsident des Bundes deutscher Verkehrsvereine und Bäder, Vizepräsident des deutschen Reichsausschusses für Fremdenverkehr, Staatsminister a. D. Hermann Esser das Wort. Innenpolitisch sei besonders die Schaffung der Kraft-durch-Freude-Reisen zu beachten. Ihre weitere Entwicklung müsse unter Einschaltung der Fremdenverkehrsinteressen erfolgen. Außenpolitisch sei neben der Wirtschaftsfrage von großer Wichtigkeit, daß die Einführung der Registermark und der großen Eisenbahnermäßigung den Zustrom der Ausländer sehr belebt habe. Mit größtem Interesse wurden die weiteren Ausführungen des Redners aufgenommen, die sich mit Plänen zur Hebung des Fremdenverkehrs befaßten. Da die Saison im ganzen Reich nur kurz sei, wolle er sich für die Hebung der Vor- und Nachsaison durch Reiseverbilligungen besonders einsetzen.

Die deutsche Obsteinfuhr

Die deutsche Obsteinfuhr schwankt naturgemäß sehr stark mit der Jahreszeit. Die Haupteinfuhr geschieht im Herbst, so daß die zweite Jahreshälfte immer weit höhere Mengen und Werte aufweist als die erste.



Die Obsteinfuhr ist in den letzten Jahren stark eingeschränkt worden; in der ersten Jahreshälfte 1935 war die eingeführte Menge und der dafür an das Ausland abgegebene Wert besonders gering.

Mühle Rüningen AG., Rüningen (Braunschweig). In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, 1934/35 eine Dividende von wieder 10 Prozent vorzuschlagen.

Unsere Butterversorgung

Die vorübergehende Knappheit dürfte bald behoben sein

F. Berlin, 27. September.

Mit großer Energie hat die deutsche Landwirtschaft den Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes aufgenommen und schon heute kann festgestellt werden, daß der Erfolg nicht ausgeblieben ist. Auf fast allen Ernährungsgebieten, die als unbedingt notwendig für die breite Masse der Bevölkerung angesprochen werden müssen, wie Brot, Kartoffeln usw., können wir heute unsern Bedarf voll und ganz aus der eigenen Scholle decken.

Anders steht es dagegen auf einigen anderen Gebieten der Ernährungswirtschaft aus, auf denen es in der kurzen Zeit noch nicht möglich gewesen ist, das gesteckte Ziel ganz zu erreichen. Darunter fällt auch die Butter, bei der wir zu gewissen Zeiten, die sich aus der Struktur des Landwirtschaftsbetriebes ergeben, noch auf die Einfuhr aus dem Auslande angewiesen sind. Wir wissen nun heute, daß zur Einfuhr Devisen gehören, mit denen Deutschland nicht gerade reich gesegnet ist. Die vorhandenen müssen unbedingt zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung und der Ingangsetzung der deutschen Industrie verwandt werden, wodurch wiederum viele deutsche Volksgenossen in Arbeit und Brot kommen. Es ist dann selbstverständlich, daß, wenn aus den vorher genannten Gründen eine Verknappung, wie sie im Augenblick bei der Butter zu bemerken ist, auftritt, versucht werden muß, über die augenblicklichen Schwierigkeiten hinwegzukommen, ohne die wertvollen Devisen für einzuführende Butter auszugeben.

Zum besseren Verständnis der Lage auf dem Buttermarkt einige nähere Einzelheiten, die zeigen, daß eine Reihe von Gründen bei der augenblicklichen Verknappung mitwirken: Da ist vor allem die Steigerung des Verbrauches zu nennen. Durch die Arbeitsschlacht, die Millionen von Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot und dadurch zu einem höheren Lebensstandard gebracht hat, ist eine merkliche Zunahme des Verbrauchs auch auf dem Buttermarkte zu bemerken. Auf dem gesamten Lebensmittelmarkt war im Jahre 1934 gegenüber 1933 eine Verbrauchssteigerung von 8 v. H. zu verzeichnen, die für 1935 noch höher geschätzt wird. Auf der andern Seite ist der Bauer, der früher Margarine verbrauchte, um den höheren Butterpreis zu erzielen, heute wieder Butter.

Weiterhin wirkt sich heute noch die Trockenheit des vergangenen Jahres und die dadurch bedingte Futterknappheit auch auf dem Buttermarkte aus. Der Bauer war gezwungen, seinen Viehbestand, vor allem die Jungtiere, einzuschränken und die Nachzucht zu begrenzen. Deshalb haben wir heute einen Mangel an Kühen, die einen hohen Milchertrag bringen, wie ihn gerade Kühe, die abgekalbt haben, aufweisen.

Für die allernächste Zeit ist mit einer stärkeren Anlieferung von Butter unbedingt wieder zu rechnen. In wenigen Tagen beginnt die Ernte der Rüben, deren Blätter ein ausgezeichnetes Futter liefern, das den Milch- und damit den Butterertrag stark steigert. Auch die Schlachtezeit auf dem Lande beginnt, der Bauer verzehrt wieder Schmalz und bringt seine Butter voll zum Verkauf. Aus allen diesen Gründen wird in der nächsten Zeit dort, wo vorübergehend ein gewisser Mangel an Butter zu verzeichnen gewesen ist, die Lage weitgehend gebessert werden. An der Hausfrau liegt es, der aus der Natur und unseren wirtschaftlichen Gegebenheiten bedingten Lage auf dem Buttermarkt dadurch Rechnung zu tragen, daß sie in diesen wenigen Wochen, in denen weniger Butter vorhanden ist, andere Speisefette, die in ausreichenderem Maße auf dem Markte sind, verbraucht.

Gasgefahr? Schnell einen neuen Gasschlauch vom Spezialgeschäft Gummi-Bieder

„Notbrücke zu besseren Zeiten"

Reichsbankdirektor Blessing über „Ein Jahr neuer Plan"

Der „Neue Plan", die Kontrolle des deutschen Devisenverkehrs nach dem Grundsatz „nicht mehr kaufen als bezahlt werden kann, und in erster Linie das kaufen, was gebraucht wird", ist in diesen Tagen in sein zweites Lebensjahr eingetreten. Aus diesem Anlaß bringt die Ruhr- und Rhein-Wirtschaftszeitung, Essen, in ihrem neuesten Heft einen Aufsatz von Reichsbankdirektor Karl Blessing, Berlin, dem wir folgendes entnehmen:

Der Grundsatz des Neuen Planes, nicht mehr zu kaufen, als Zahlungsmittel vorhanden sind, hat bereits heute deutlich erkennbare, revolutionierende Wirkungen auf die traditionellen Wege des internationalen Handelsverkehrs gehabt. Unsere Handelsbeziehungen zu den verschiedenen Ländern haben sich stark verschoben. Wir bedauern die Entwicklung des internationalen Handelsverkehrs in der Richtung der Zweiseitigkeit, weil wir genau wissen, daß dieses System dem System des drei- und mehrseitigen Handels bzw. der freien Verwendung der Devise im Rahmen eines funktionsfähigen Währungssystems ganz erheblich unterlegen ist. Aber wir müssen immer wieder betonen, daß nicht wir es sind, die diese Entwicklung herbeigeführt haben. Die Gläubigerländer selbst waren es, die durch die Einführung der Verrechnungsabkommen glaubten, ihre Kupons auch dann noch einkassieren zu müssen, als die internationale Schuldenlast im Verhältnis zum Welthandel das tragbare Maß längst überschritten hatte.

Wie weit das Verrechnungssystem in der Form der Verrechnungsabkommen, Akzikonten und Kompensationsgeschäfte bereits fortgeschritten ist, ergibt sich daraus, daß heute nur noch ein geringer Teil unserer Außenhandelserlöse in effektiver Devise eingeht, während der Rest verrechnet wird. Diese geringe Bardevisenquote erschwert die laufenden Devisendispositionen so sehr, daß die Ueberlegung berechtigt erscheint, ob es nicht zweckmäßig wäre, in den Fällen, wo Bindungen nicht vorliegen, das Kompensationsgeschäft und die Verrechnung über Akzikonten wieder etwas einzuschränken, etwa in der Richtung, daß gewisse deutsche Exportwaren, die einen monopolähnlichen Charakter haben, in Zukunft nicht mehr kompensiert oder über Aski verrechnet werden können.

Als Gesamturteil über den Neuen Plan können wir festhalten, daß er das erreicht hat, was unter den gegebenen Umständen erreichbar war. Ohne diesen Plan wäre jedenfalls, wie rückschauend mit Sicherheit gesagt werden kann, die deutsche Binnenkonjunktur nicht aufrechtzuerhalten gewesen. Eine befriedigende Dauerlösung kann und soll der Plan nicht sein. Die gegenwärtigen Außenhandelsschwierigkeiten nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt können nur beseitigt werden, wenn es gelingt, die internationale Kreditmaschinerie, die durch den Komplex der alten Schulden gestört ist, wieder funktionsfähig zu machen und wenn die wichtigsten Währungen wenigstens einigermaßen stabilisiert sind. Bis zu diesem Zeitpunkt werden wir uns mit den gegenwärtigen unvollkommenen Methoden zu behelfen haben. Bis dahin wird der Neue Plan das bleiben müssen, was er heute ist: Eine Notbrücke zu besseren Zeiten.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 27. September. Im Anschluß an die gestrige kräftige Erholung und die freundliche Stimmung an der Frankfurter Abendbörse lag der Frühverkehr etwas freundlicher. Hinzu kommt, daß der Ultimo für die Börse praktisch überwunden ist. Am Valutenmarkt lag der Dollar mit 2,487 unverändert. Das Pfund bröckelte weiter ab. Gegen Reichsmark 12,23 und gegen Kabel 4,91¾. Der französische Franken war unverändert. Dagegen der Gulden mit etwa 168 und im Dreimonatsdeportsatz von 4¼ weiter unsicher. Der schweizer Franken konnte sich auf 80,83 erholen und die Lira auf 20,28.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 26. September. Da die Börse sich in letzter Zeit immer wieder als Stimmungsbarometer für die Vorgänge in der europäischen Politik erwiesen hat, ist es erklärlich, daß nach einer nunmehr hoffnungsvolleren Beurteilung der Lage eine wieder festere Tendenz Platz greift. Die bisher ohne spürbaren Einfluß gebliebenen Meldungen aus der deutschen Wirtschaft vermochten sich auf der entstandenen freundlicheren Basis eine besondere Resonanz zu verschaffen.

Beachtung fand auch die gestrige Rede Dr. Schachts in Düsseldorf. Bei verhältnismäßig kleinen Verkäufen von seiten der Bankenkundschaft schloß sich der bedarfsmäßige Börsenhandel mit größeren Voreindeckungen an.

Von Montanen fanden besonders Klöckner + 2, Ver. Stahl + 1⅛ und Buderus + 1¼ stärkere Beachtung. Soweit für Braunkohlenwerte Notizen zustandekamen, lagen diese ca. 1 Prozent über Vortagsschluß.

Eine Ausnahme bildeten lediglich Bubiag mit — 1 Prozent. Kaliaktien blieben meist mangels Umsatzes gestrichen.

Von chemischen Papieren eröffneten Goldschmidt 2⅛, Kokswerke 1¾ Prozent niedriger, Heyden und Rütgers 1½ Prozent höher.

Farben konnten einen Anfangsgewinn von ⅞ Prozent sehr bald um weitere ¾ Prozent erhöhen. Am Markte der Elektrizitätswerke führten Felten und Siemens mit + 2¼ bzw. 2 Prozent.

Auch die übrigen Notierungen des Marktes lagen meist über 1 Prozent höher. Von Tarifwerten waren besonders Lieferungen + 1¼, Dessauer Gas und HEW je + 1 Prozent gefragt. Sehr fest lagen am Automarkt BMW mit + 2¼ Prozent.

An den übrigen Märkten fielen insbesondere stark erhöht auf: Deutsche Eisenhandel mit + 2¾, Zellstoff Waldhof mit + 2½, Schultheiß und Stöhr mit + 1½ und schließlich Bemberg mit + 4 Prozent.

Renten lagen wieder ziemlich still, kursmäßig aber gut behauptet. Altbesitz eröffneten mit 109,30 minus 7½ Pfennig, zogen aber bald auf den Vortagskurs von 109⅜ an, Reichsschuldbuchforderungen büßten ⅜ Prozent ein. Kommunale Umschuldungsanleihe waren um ⅛ Prozent auf 85⅛ bis 86¼ erholt.

Blanko-Tagesgeld verteuerte sich auf 3¼ bis 3½. Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund etwas leichter mit 12,23, während der Dollar bei 2,486 gehalten blieb.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 26. September. Am Aktienmarkt lagen vorwiegend kleine Kaufaufträge vor, die zu Kursgewinnen bis 3 Prozent führten. Am Rentenmarkt waren Stadtanleihen teilweise höher, dagegen Hypothekenbankpfandbriefe wieder angeboten. Unter Maschinen- und Metallwerten waren Hugo Schneider 2,5, Dt. Eisenhandel 2, Schönherr 2 und Wanderer 1,25 höher, dagegen Halle Maschinen 1,75 niedriger. Unter Papieraktien waren Peniger, Mimosa und Ammendorf höher bezahlt; Thode 65 nach 68. Am Rentenmarkt ging Reichsanleihe-altbesitz auf 109,3 zurück, später bestand Nachfrage bei 109,5. Im Freiverkehr gewann Dresdner Malz 1,50, Heine & Co. 1, Lindner 0,5, während Peniger Maschinen 0,5 zurückgingen. Parkhotel wurden nach längerer Unterbrechung mit 52 nach 55, Köllmann mit 110 nach 112 bezahlt. Gesucht sind Malzfabrik Könnern mit 95.

Oel aus Kohle

Tagung der deutschen Mineralölforschung

In den Räumen der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg begann am Mittwoch die bis zum 28. September dauernde wissenschaftliche Mineralöltagung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung und der Brennkrafttechnischen Gesellschaft E. V. Ueber tausend Teilnehmer hatten sich dazu angemeldet, darunter rund 200 Regierungs- und Behördenvertreter. Dieses Interesse maßgebender Kreise beweist, daß in den vorgesehenen acht Fachsitzungen über wichtigste Dinge, und zwar vor allem Fragen der Rohstoffversorgung, verhandelt wird.

Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung, Prof. Dr. Ubbelohde, wies in seinem Eröffnungsvortrag darauf hin, daß die Gesellschaft im Mai 1933 gegründet wurde, um die bis dahin zersplitterten Kräfte der Wissenschaft der Mineralöle zusammenzufassen und für die Aufgaben des nationalsozialistischen Deutschland einzusetzen. Zur Zeit sei mit einem jährlichen deutschen Bedarf von vier Millionen Tonnen Mineralölen zu rechnen. Je Kopf der Bevölkerung umgerechnet betrage dieser Bedarf immer noch erst ein Drittel bis ein Fünftel von dem anderer europäischer Länder gleicher Kulturstufe; er werde deshalb noch stark steigen. Der Redner wies dann auf die erfolgreichen Bemühungen um die Verbesserungen der Verfahren zur Gewinnung von Oelen aus Kohle und auf die Notwendigkeit, uns auf neue Rohstoffe umzustellen, die sogar noch besser sind. Man könne sich bei diesen Dingen auf das Genie des Deutschen verlassen.

Dr. E. R. Fischer, Berlin, referierte über „Nationale Mineralölwirtschaft", wobei er erklärte, der in Deutschland für die Energieerzeugung ausreichend vorhandene Rohstoff sei Steinkohle und Braunkohle, die in jeder Form nutzbar gemacht werden müßten.

Prof. Dr. A. Bentz, Berlin, äußerte sich über die Erdölhöffigkeit Deutschlands an Hand der jetzt im Gange befindlichen Untersuchung im großen Rahmen. Es sind bisher 65 Bohrungen durchgeführt, weitere 30 sind im Gange und mindestens 15 noch für dieses Jahr geplant. Dabei erwähnte der Referent besonders die Gebiete Badens, Thüringens und vor allem der norddeutschen Tiefebene. Insgesamt sind bisher durch die Bohrungen des Reichsbohrprogramms fünf neue Erdölfelder in Deutschland nachgewiesen worden.

Geh. Reg.-Rat Prof. Franz Fischer, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung, Mülheim-Ruhr, befaßte sich mit der Frage der „Benzinsynthese aus Wassergas für die Großversorgung Deutschlands mit Kraftstoffen". Die Rohstoffbasis für die Beschaffung geeigneter Synthesegase ist vor allem in Deutschland denkbar umfassend, da beliebige feste Brennstoffe und deren Kokse oder Schwelkokse in gleicher Weise verwendbar sind.

Anschließend sprach über „Bitumen in der Industrie" Prof. Dr. H. Bösenberg, Hamburg, und schließlich hielt u. a. Prof. Dr. Mallison, Berlin, einen Vortrag über „Steinkohlenteer in der Industrie".

Aus der Vielzahl der im Laufe der Tagung gehaltenen Vorträge, die zum weitaus größten Teil rein technische Fragen behandeln, geben wir noch einen Auszug zum Referat „Altölaufbereitung" von Dipl.-Ing. C. Walther, Berlin. Alles in Deutschland aus Motoren, bei Maschinen usw. anfallende Altöl sollte gesammelt und sachgemäß aufgearbeitet werden. Dies geschieht schon seit langem bei Transformatoren- und Turbinenölen usw. Jetzt müssen vor allem noch die Autoöle gesammelt und verarbeitet werden. An diesen Oelen werden in Deutschland — bei steigender Zahl der Kraftwagen — bald rd. 100 000 To. jährlich gebraucht werden. Von diesen fallen als Altöle je nach Art und Betriebsweise der Kraftwagen zwischen 10 und 50 Prozent an. Aufgearbeitete Oele, die in den Handel kommen, müssen nach der Anordnung der Ueberwachungsstelle für Mineralöle den gleichen Richtlinien entsprechen wie Frischöle. Deshalb müssen aus den Altölen die leichtsiedenden Anteile abdestilliert und der Schmieröl enthaltende Rückstand mit Schwefelsäure oder Aluminiumchlorid, sowie Bleicherde usw. raffiniert werden. Man kann Destillation und Raffination auch noch etwas anders ausführen, je nachdem, zu welchem Gütegrad des „Regenerats" man kommen will. Im Betrieb haben sich die sachgemäß aufgearbeiteten Oele durchaus bewährt.

Die Fachgruppe des Verkehrsgewerbes. Durch die Verordnung des Reichsverkehrsministers über den organischen Aufbau des Verkehrs vom 25. September 1935 wird das Verkehrsgewerbe fachlich in sieben Reichsverkehrsgruppen zusammengefaßt, auf die die bisherigen anerkannten Spitzenvertretungen des Verkehrsgewerbes übergehen.

Bei der Porzellanfabrik Kahla wurde das AK von 10,893 auf 8,6558 Mill. RM durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis 3:1 und der Vorzugsaktien im Verhältnis 5:3 zusammengelegt und dann durch Ausgabe von Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1935 auf 5,5 Mill. RM wieder erhöht.

Fahlberg-List AG Chemische Fabriken, Magdeburg. In einer aoHV wurde antragsgemäß die Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft von 1 875 000 RM um 625 000 RM auf 2 500 000 RM beschlossen. Angesichts einer den Aktionären zufließenden Sondervergütung von 16 Prozent hat das Reichswirtschaftsministerium die Genehmigung der Kapitalerhöhung davon abhängig gemacht, daß in Ansehung der Bestimmungen des Anleihestockgesetzes ein entsprechender Betrag an die Golddiskontbank abgeführt werden soll. Dieser Betrag ist auf 120 000 RM festgesetzt worden. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre soll ausgeschlossen und die Ausgabe der neuen Stammaktien in der Weise vorgenommen werden, daß ein Bankenkonsortium — Berliner Handelsgesellschaft — Commerz- und Privatbank — die neuen Aktien zum Kurse von 100 Prozent übernimmt mit der Verpflichtung, diese Aktien den alten Aktionären im Verhältnis von 3:1 zum Kurse von 103 Prozent zuzüglich Börsenumsatzsteuer anzubieten. Die Verwaltung teilte darüber hinaus mit, daß man hoffe, im laufenden Jahr ein gleich günstiges Ergebnis wie im Vorjahre zu erzielen.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Geringe erstklassige Zufuhren

Berlin, 26. September. Die Umsätze am hiesigen Getreidemarkt halten sich weiter in engen Grenzen, auch in der Provinz erfolgen nur kleine Bedarfskäufe. Das Angebot aus der Landwirtschaft hat sich allgemein verringert, für Mahlgetreide ist aber die zweite Hand als Verkäufer im Markte, während die Kauflust der Mühlen und des Handels sich nicht belebt hat. Für kontingentfreie Ware besteht nur vereinzelt Nachfrage an frachtgünstigen Stationen. Am Mehlmarkt erfolgen kleine Bedarfskäufe in Weizenmehl, während der Roggenmehlabsatz von den hiesigen Mühlen weiter als unbefriedigend bezeichnet wird. Hafer und Gerste zu Futterzwecken sind nur in einzelnen Waggons erhältlich. Feine Braugersten und Industriesorten, die den Anforderungen der Fabriken entsprechen, sind bei behaupteten Preisen unterzubringen. Das Angebot besteht allerdings in der Hauptsache aus geringeren Sorten.

Amtliche Berliner Notierungen vom 26. September

Märk. Weizen			
Durchschnitt 79/80			—
" 76/77			200
	V. 188	VI. 189	VII. 190
	VIII. 191	IX. 192	X. 194
Futter-W. 192—196 Sommer-W. —			
Märk. Roggen			
Durchschnitt 72/73			163
	V. 151	VI. 152	VII. 153
	VIII. 154	XI. 157	XII. 158
Futtergerste			
	V. 156	VI. 157	VII. 159
	VIII. 162	IX. 164	
Braugerste, feine, neue			205—211
ab märk. Station			196—202
Gute Braugerste			197—203
ab märk. Station			188—194
Sommergerste, mittlere			—
ab märk. Station			—
Wintergerste, zweiz.			184—191
ab märk. Station			175—182
Wintergerste, vierz.			174—179
ab märk. Station			165—170
Industriegerste			185—192
ab märk. Station			176—183
Märk. Hafer Durchschn.			
	IV. 144	VII. 148	X. 151
	XI. 153	XIII. 156	XIV. 158
Weizenmehl			III. 26,65
	V. 26,65	VI. 26,65	VII. 27,10
	VIII. 27½	IX. 27½	XI. 27½
Roggenmehl			III. 21,45
	V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21⅝
	VIII. 21,90	XI. 22¼	XII. 22,35
Weizenkleie			III. 11,15
	V. 11⅛	VI. 11,30	VII. 11,35
	VIII. 11½	IX. 11,55	XI. 11,60
Roggenkleie			III. 10,30
	V. 9,95	VI. 10,40	VII. 10,45
	VIII. 10,30	IX. 10,40	XI. 10,45
Raps 1000 kg			320
Leinsaat 1000 kg			—

Für 50 kg in RM ab Station	
Viktoria-Erbsen	20—23
Kl. Speiseerbsen	17—19
Futtererbsen	11—13
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	13¼—13¾
Blaue Lupinen	7,70—8
Gelbe Lupinen	—
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	8,65
Erdnußkuchen	8,45
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05
Trockenschnitzel	4,83
Soja-Schrot, alte	—
" neue	7¾—7,95
Kartoffelflocken	8⅛—8,90

Berliner Kartoffelnotierungen vom 26. September unverändert.

Berliner Fleischgroßmarkt. Amtlicher Bericht der Schlachthofverwaltung vom 26. September. Die Anlieferungen an Schweinefleisch fanden zu unveränderten Preisen schnell Absatz. Das Geschäft in Rind-, Kalb- und Hammelfleisch nahm einen mittelmäßigen Verlauf. Rindfleisch notierte unverändert, für Kalb- und Hammelfleisch zogen die Preise an. Es wurden gezahlt für 50 kg in RM: Ochsenfleisch 70—79, Bullenfleisch 67—79, Kuhfleisch 54—74, Färsenfleisch 67—79, Fresserfleisch 62—78, Kalbfleisch 69—113, Hammelfleisch 74 bis 106, Schweinefleisch 70.

Butter

Kopenhagener Butternotierungen vom 26. September. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 kg in Kronen am 26. September 2,30, am 19. September 2,30.

Zucker

Magdeburg, 26. September. Gemahl. Mehlis per September 32,75 und 32,85; Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,24; Tendenz ruhig, Wetter kühl, sehr windig. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen 1935: September 3,40 Brief (3,20 Geld), Oktober 3,40 (3,30), November 3,45 (3,40), Dezember 3,50 (3,45); 1936: März 3,75 (3,65), Mai 3,80 (3,70); Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 26. September. Auftrieb: 220 Rinder (davon 9 Ochsen, 26 Bullen, 159 Kühe, 26 Färsen), 656 Kälber, 338 Schafe, 243 Schweine, zusammen 1457 Tiere. Direkt zugeführt: 5 Rinder, 15 Kälber, 964 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber gut, Schafe mittel, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Fresser —; Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 80—90, beste Mast- und Saugkälber 73—76, mittlere Mast- und Saugkälber 68—72, geringere Saugkälber 60—66, geringe Kälber 47—58; Lämmer, Schafe, Hammel —: Schweine: vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 53, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 53, fleischige Schweine von etwa 120 bis etwa 160 Pfund Lebendgewicht 53; Sauen 53. Ueberstand: 11 Kühe, 40 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 26. September

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	11½	10¾	10	9	8½
G II (frisch)	11¼	10½	9¾	8¾	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	10½	9¾	9¼	8½	—
Dänen, Schweden	10½	9¾	9¼	8½	—
Norweger, Finnen	10½	9¾	9¼	8½	—
Belgier	10½	9¾	9¼	8½	—
Estländer	10½	9¾	9¼	8½	—
Bulgaren	—	9¾	9¼	8½	—
Ungarn	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	9¾	9¼	8½	—
Rumänien	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz freundlich, Wetter kühl.

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Häute

Häuteversteigerungen finden statt: Berlin 3. und 4. Oktober, Leipzig (Mitteldeutsche Auktion, sächsische Plätze) 8. Oktober, Hamburg 9 Oktober, Nürnberg (Bayerische Zentralauktion) 9 und 10. Oktober, Dortmund 11. Oktober, Mannheim (Zentralauktion) 15. Oktober.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 26. September

Elektrolytkupfer	50	Standard-Zink	20
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	44¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	21¾	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Septemb.	21¾	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	20	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	[illegible]

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 26. September

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
September	—	44¼	44¼	—	21¾	21¾	—	20	20
Oktober	—	44¼	44¼	—	21¾	21¾	—	20	20
November	—	44¼	44¼	—	21¾	21¾	—	20	20
Dezember	—	—	45	—	—	22	—	—	[illegible]
Januar 1936	—	—	45¾	—	—	22¼	—	—	[illegible]
Februar	—	—	46¼	—	—	22½	—	—	[illegible]
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Verdingungs- u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Versteigert werden am 7. Oktober, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung folgende in Amsdorf belegenen Grundstücke: Anspanngut Schulstr. 6, unvermessen mit 252 RM Nutzungswert, Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Stallgebäude, Scheune mit Pferdestall, Stallgebäude mit Remise, Waschhaus, Acker, Plan 121b, 58 Ar, 9,08 Tlr. Reinertrag, Acker vom Plan 17a, 29,60 Ar, 4,64 Tlr. Reinertrag, Acker vom Plan 17b, 59,70 Ar, 9,36 Tlr. Reinertrag, Acker, Plan 6d, 89,30 Ar, 14 Tlr. Reinertrag, Acker vom Plan 6d, 89,30 Ar, 14 Tlr. Reinertrag, Acker vom Plan 6a, 16,61 Ar, 2,60 Taler Reinertrag, Acker, Plan 121a, 19,90 Ar, 3,12 Tlr. Reinertrag.

Berliner Börse

26. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,525	12,555	Jugoslawien	100 Dinar	5,654	5,666
Argentinien	1 Pap. Peso	0,678	0,682	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,98	42,06	Litauen	100 Litas	41,52	41,60
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen	100 Kronen	61,39	61,51
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,456	2,460	Polen	100 Zloty	46,82	46,92
Dänemark	100 Kronen	54,59	54,69	Portugal	100 Escudos	11,085	11,105
Danzig	100 Gulden	46,82	46,92	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl.	12,225	12,255	Schweden	100 Kronen	63,03	63,15
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz	100 Franken	80,69	80,85
Finnland	100 finn. Mk.	5,385	5,395	Spanien	100 Peseten	33,93	33,99
Frankreich	100 Francs	16,375	16,415	Tschechoslow.	100 Kronen	10,27	10,29
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd.	1,975	1,979
Holland	100 Gulden	167,93	168,27	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	54,95	55,07	Uruguay	1 Goldpeso	1,039	1,041
Italien	100 Lire	20,30	20,34	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,485	2,489
Japan	1 Yen	0,717	0,719				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	26. 9.	25. 9.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	—	—
5% Deutsche Reichsanl.	100⅝	100½
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	96¾	96¾
5½% Young-Anleihe	99,90	99⅝
4½% Preuß. Staatsanl. 28	107½	107½
6% " Schatz 31	101⅝	—
6% " " 33 u. 35	102½	102⅝
4½% Thüring. Staatsanl. 26	95½	95½
4½% Thüringische R. Mk. 27	95⅜	95⅜
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	—	—
5% Deutsche Reichspost-Sch. 33, 1	100,1	99⅞
4½% " " 34, 1	100½	100½
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	97¼	97¼
4½% " " " 3, 4	97¼	97¼
4½% " " " 5, 6	97¼	97¼
5½% " Liq. Goldrt.	107½	106⅞
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10	10
4% " 14	10	10
4% " Zertif. 13	10,05	10
4% " 14	10,05	10
4½% Sächs. Prov. RM. 13	95	94¾
4½% " 18	95	—
4½% " 14	94¾	—
4½% " 15	—	94¾
4½% " 16 A 1	—	96½
4½% " 17	—	—
4½% " 16 A 2	—	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	94¼	94½
4½% " 28 A 1 u. 2	94¼	94½
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	113½	113¼
" " " S. 2	132	131¾
" " " ohne Ausl.	19¼	19¼
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107¾	107¾
Fällig 1936	109	109
Fällig 1937	108¼	108¼
Fällig 1938	107,9	107,9
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107,3	107,3

Pfandbriefe	26. 9.	25. 9.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¼	95⅜
4½% " " R 38	96	96
5½% " " R. 32 (Liqu.)	100,1	99⅞
4½% " " Komm. S. 6	93¼	93
4½% " " Komm. S. 8	99¼	99¼
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94⅞	94⅞
4½% " " " 26, II	94⅞	94⅞
4½% Md. Landesbk. 1929 A1 u. 2	94⅝	94⅝
4½% " 1930 A1 u. 2	94¾	94¾
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96	96
4½% " " " Em. 5	96¼	96¼
4½% " " " Em. 6	96½	96½
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95½	95½
4½% " " R. 11	95⅞	95¾
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95⅝	95¾
4½% " " " E. 26, 27	95⅝	95⅝
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	93¾	93¾
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfdbk. Gd. E 1	96¼	96¼
4½% " " " Kom. E 1	93¾	93¾
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	97	97
4½% " " R. 17, 18	97	97
4½% " " R. 19	97	97
4½% " " R. 10	97	97
4½% " " R. 21	97	97
4½% " " Kom. R. 20	94¾	94¾
4½% " " R. 6	94¾	94¾
4½% " " R. 8	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	96	96
4½% " " E. 45, 46	96	96
4½% " " Kom. E. 17-19	93¾	93¾
4½% Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96	96
4½% " " R. 9	96	96
4½% " " R. 14-15	96½	96
4½% " " R. 18	96	96
4½% " " R. 19	96	96
4½% " " R. 20-21	96½	96
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% (8) "	93	93,10
4½% (7) " Ausg. 1-2	93	93,10
4½% (6) " Ausg. 1-2	—	—
5½% " Liqu. Pf.	100,1	100¼

Aktien

Aktien	26. 9.	25. 9.
Allg. Dt. Credit-A.	74¼	72¾
Berl. Handels-Ges.	111	111½
Comm.-u. Priv.-Bk.	88¾	87¾
Dt. Bk. u. Disconto	88¾	87¾
Dresdner Bank	88¾	87¾
Hall. Bankverein	73	72¼
Halb. Blankb. A.-G.	62¼	62¼
Halle-Hettstedter	70	70
Hambg. Hochbahn.	84	83½
Nordh. Wernig. E.	43½	43½
Adlerhütt. Glasw.	45	46
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	91	89
Anhalt. Kohlen	91	90½
do. Vorzug	—	115
Augsb. Nrnb. Masch.	89½	88
Bachmann & Ladew.	81	78½
Balke Maschinen	—	—
Basalt AG.	10⅝	10⅛
Bayrische Spiegel	—	—
Bergm. El.	93¼	92
Berl.-Guben. Hut	133½	—
Berl. Neurod. Kst.	51⅞	51
Beton u. Monier	104½	102¼
Brandenb. Elektr.	62¼	91¾
Busch & Jäger	95½	105
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	85	84
" Wke. Albert	106	103¼
Dtsch. Baumwolle	116½	115¾
Dtsch. Schachtbau	96	—
Dtsch. Spiegelglas	—	—
Dortm. Aktien	157	—
Dresdner Gardin.	79½	78¾
Dyckh. & Widm.	120⅝	119¾
Dynamit Nobel	78½	77
Elektr. Dresden	111½	112
Erlanger Baumw.	99½	—
Falkenst. Gard.	91½	91
Fein-Jute-Spinn.	108	—
Ford Motor	49½	50
Fraust. Zucker	—	—
Fröbeln Zucker	147	149
Gerresheimer Glas	88¼	87¼
Gladb. Wolle	190	188
Glauziger Zucker	138¾	138
Görlitzer Waggon	24	23¾
Gritzner Masch.	30	28½
Gruschwitz Textil	114	114
Hageda	107½	108½
Hallesche Maschin.	96	94
Hemmoor Zement	—	149¾
Hildebrand-Mühlen	88	—
Hochtief AG.	108¾	107½
Hubertus Braunk.	—	171
Huta Breslau	90	89¾
Lor. Hutschenreuth.	65	63½
Inag	—	—
Ind. Plauen	94¾	92¼
Jeserich Asphalt	25	25¼
J. A. John A.-G.	47⅝	46⅞
Kahla Porzellan	29	28⅝
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf Zucker	—	—
Kötitzer Leder	105	104
Leipz. Riebeck-Br.	86½	86¼
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	125¾	123¾
Lingnerwerk	154¾	—
Löwenbr. Böhm.	101	—
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	140¼	139¾
Masch.-Fbr. Buckau	—	110
Meyer-Kauffm.	79	78
Miag Mühlenb.	91	91
Mimosa AG.	—	141½
Mühle Rüningen	154	—
Mülheimer Bergw.	135½	135
Natron Zellst.	—	86½
Nordd. Eiswerke	102	103
NorddeutscheKabel	111½	—
Nordsee-Hochs.	70	69
Osnabr. Kupfer	108	—
Peipers & Co., Walz.	—	100
Phönix Braunk.	97	96½
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	141¼	140½
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	156	156
Reichelbräu	109	—
Reichelt Metall	125¼	124
Rhein. Elektr. Vz.	119	—
" Metall	137	136
" Westf. Spieg.	—	—
Rosenthal Porz.	54	53¼
Rositz. Zuckerraff.	[illegible]	94
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	94¼	93⅛
Sachtleben AG.	178¼	178
Sangerhäus. Masch.	105	—
Sarotti	100	98
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	169½	169½
Fritz Schulz jun.	60	58½
Siemens Glas	101⅝	100
Staßf. Chem. Fabr.	89	—
Steatit Magnesia	133	133
Steff. Chamotte	88	88⅞
Stollwerk	94½	93⅝
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	96	93¼
Ver. Berl. Mörtel	49¼	48⅛
Verein dt. Nickel	128½	125
Ver. Glanzstoffbr.	—	155
Ver. Metall Hailer	28¼	28
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	87½	87¾
Wanderer-Werke	135½	132
Wenderoth	83½	81¾
Werschen-Weißenf.	95	95
Wißner Metall	115	113¾
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	90⅝	89
Zeitzer Maschinen	112½	110
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	123½	123½
Zuckerfbr. Rastenb.	100	98
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	58	56¾
Oberbedarf	20⅝	19⅝
Wintershall	96½	95½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	26. 9.	25. 9.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	109⅝	109⅝
8% Hoesch Eisen	—	102⅝
6% Fried. Krupp	102¼	102⅛
7% Mitteld. Stahl	101⅞	101½
7% Ver. Stahlw.	101,3	101
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4⅝% " " fäll. 51	—	90⅝
4⅝% " " fäll. 47	—	—
4½% " "	90⅝	—
2½% Anat. E.B. 1 u. 2	—	39⅜
5% Mex. abg. 99	10¼	—
4% Mex. abg. 04	7	7,10
4½% Mex. Bew. abg.	—	—
4½% Oest. Schatz	38¼	37½
4% Oest. Gold	—	—
5½% Oest. Silber	—	1⅛
4% Türk. Bagd. I	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	8,90	8¾
4% Ung. Gold	9	8⅝
Banken		
Bank f. Brauind.	121	118½
Reichsbank	174	172
Verkehr		
AG. f. Verkw.	79⅛	77
Allg. L. u. Kraft	120½	119
Dt. Reichsbahn	122⅞	122¾
Hambg. Paket	15⅜	15
" Südamerik.	—	27¾
Norddt. Lloyd	16⅝	16⅝
Aktien		
Accumulatoren	175½	173½
Allg. Kunstzijde	54⅝	52⅞
Allg. Elektr.-Ges.	39⅜	38⅛
Aschaff. Papier	81	79¾
Bayer. Motoren	121	120½
Bemberg, J. P.	107½	105¼
Berger Tiefbau	113¼	110½
Bln.-Karlsr. Ind.	117	116⅜
Berl. Kraft A	144	143¾
" Maschinen	116	115
Braunk. u. Brik.	198	200
Bremer Wolle	147	146
Buderus	102	100⅛
Charl. Wasser	107¼	105⅝
Chem. Heyden	114½	113
Comp. Hisp. a—c	284	282
" " d	275	275½
Cont. Gummi	153	152
" Linoleum	139⅝	—
Daimler-Benz	96⅞	95
Dt.-Atlant. Tel.	110¾	111
Dt. Contin. Gas	127½	126½
" Erdöl	106½	105½
" Kabelwerke	112¼	112
" Linoleum	147	144¾
" Telephon	112½	—
Dtsch. Eisenbdl.	104⅜	101⅜
Dortm. Union	184	184¾
Eintracht Brk.	187	—
Eisenbahnverk.	120½	—
El.-Lieferung	109½	108
Elektr.-Schles.	113	110¾
El. Licht u. Kraft	132½	131½
Engelhardt-Br.	—	91½
Farbenindustrie	150⅞	148⅞
Feldmühle	114½	111½
Felte u. Guill.	104¾	101½
Ges. f. el. Untern.	123⅞	122½
Goldschmidt	106⅝	104½
Hambg. Electr.	142⅝	141¾
Harbg. Gummi	119½	116½
Harpener Bgb.	113¼	112¼
Hoesch-Köln-N.	94½	93⅜
Holzmann, Ph.	92	91
Hotelbetrieb	85	84¼
Ilse Bergbau	—	—
" " G.-Sch.	126½	125¼
Junghans, Gebr.	85¼	83¼
Kali-Chemie	130½	129½
Kali-Aschersleb.	—	130
Klöckner-Werke	92⅜	90
Kokswerke	115⅞	114
Lahmeyer & Co.	129¼	126½
Laurahütte	19½	—
Leopoldgrube	89¼	89
Mannesmann-Röhr.	86⅜	85
Mansfeld	117¾	—
Masch.-Untern.	70¼	68½
Maximilianshütte	178	169
Metallgesellschaft	105⅞	103⅜
Montecatini	—	40
Niederl. Kohle	184	183
Orenstein & Kopp.	80⅞	79¼
Rhein. Braunkohl.	215½	213¾
" Elektr.	—	137
" Stahlwerke	109	107
Rhein.-Westf. El.	125⅜	123¾
Rütgerswerke	114½	112½
Salzdetfurth	—	182¼
Schles. Bergbau	33	32¼
" Elektr. B	140½	140⅜
Schubert & Salzer	139¼	138½
Schuckert & Co.	121	118¼
Schultheiß	106½	103½
Siemens & Halske	172½	169½
Stöhr Kammgarn	102½	101½
Stolberger Zink	—	73¼
Südd. Zucker	207	207½
Thüringer Gas	—	130
Ver. Stahlwerke	81	79
Vogel Telegr.	—	116¼
Wasser Gelsenk.	—	145
Westd. Kaufhof	26⅝	25⅝
Westeregeln	125	124
Zellst. Waldhof	112⅝	108½
Otavi	19	18⅞

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	26. 9.	25. 9.
6% Schatz. d. D. R. 23	—	—
5% Dt. Reichsanl. 27	100¼	100½
4% Dt. Reichsanl. 34	96⅞	97
5% R.-Schatz. K. G.	99¾	99¾
5½% Young-Anl.	—	—
5% Pr. Schatz. 35, I	102½	102½
4½% Pr. Schatz. 34, I	100	100
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅛ Abl.-Sch.	109,3	109⅘
6% Lpz. Stadt GA. 28	92⅞	93
6% Lpz. Stadt GA. 29	92⅞	93⅛
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95¾	95¾
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95¾	95¾
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	93¾	93¾
4½% (8) do.	93	93
4½ (7) do., Ausg. 1-2	93	92,95
4½ (6) do., Ausg. 1-2	—	—
5½% do. Liqu.-Pf.	100,1	100,1
4% do. RM-Pf.	89	89
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109	109
Fällig 1937	108¼	108¼
Fällig 1938	107,9	107,9
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	100	99¾
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	100	—
7½ Lpz. Brau. Rieb.	108¼	108½
6% Lpz. Messe-AG.	100½	100½
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101½	101½
5% Thür. Gas Lpz. 06	99	99
5% Thür. Gas Lpz. 14	98½	98½
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	89	88
Anhalter Kohle	91	91
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	116½	116½
FranzBraun, Zerbst	58	58
Cartonn. Loschwitz	66	66
Chr. Papier-Najork	70	69½
Dermat. Wk. Leipz.	76½	79½
Dommitzsch. Ton	142	—
Elektra	111	111
Engelhardt-Br.	91	90½
Friedensgrube bei Meuselwitz	38	38
Glauz. Zuckerfabr.	139½	139½
Gohl. Bierbrauerei	119	119½
GorkauerSoc. Brau.	99	99
Großenh. Webstuhl	101	101
Hall. Bank-Ver.	72	72¼
Hallesche Masch.	95	96¾
Hildebr. Mühlenw.	86	86
Hohb. Quarzporph.	107	107
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co.	61	60½
Knoch, Nähm.-Fbr.	89½	89½
Körbisd. Zuckerfbr.	52	52
Kötitzer Ledertuch	104	103½
Kraftw. Sa.-Thür.	99	—
Kraftw. Thürig.	150	150
Leipz. Baumwollsp.	—	—
Lpz. Brau. Riebeck	86	86½
Leipz. Kammg.-Sp.	—	—
Leipz. Landkraftw.	105	105
Lpz. Malzfbr., Schk.	56	56
Leipz. Spitzenfbr.	38	38
Lpz. Trikotagenfbr.	101	100¼
Leipz. Wollkämm.	125	125
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	117¾	117½
Masch. u. Werkz., Paschen	45	45
Peniger Pat.-Papier	33¾	32½
Pittler Werkz.-M.	141	140
Plauener Gardin.	89	86½
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	—	—
Prehl, Braunk. AG., Meuselwitz	—	—
Reudener Ziegelw.	51½	51½
Riquet & Co.	88	87
Rositzer Zuck.-Raff.	93	93
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	109	109
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	139½	139
Fr. Schulz jun., Lpz.	59	59
Seidel & Naumann	101½	101
Stör & Co. Kammg.	102	99¼
Th. Elektr. u. Gasw.	146	146
Thür. Gasgesellsch.	130½	130
Thür. Wollgarnsp.	135	135
Ver. Th. Salin., Erf.	50	50
Wersch.-Weißenf.	93	93
Wezel & Naumann	9¼	10
Zeitzer Eisengieß.	112	112
Zuckerraff. Halle	—	—
Fortschr. Meuselw.	95	95

Freiverkehr

Festverzinsliche	26. 9.	25. 9.
Amnestie-Rb	105	105
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	89	89
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	95	90
Dresdner Malzf.	72½	71
Etzold & Kießl.	76	76
Halle-Hettst. Eis.	71	73
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Röhrenw.	78	78
Hartmann, M.	35	35
Kyffhb. Artern	102	102
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	104½	104
Parkhotel Leipzig	52	—
Peniger Masch.	54½	55
Richter, David	—	42
Riebeck Montan	98½	98½
Stadtmühle Alsleben	131	131
Tonw. Wittenbg.	47	47
Weidaer Jute	69	69
Zwickau Masch.	101	101
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74⅛
Ldkrd.-Bk. Halle	75½	75¼
Zörbiger Bankver.	73¾	73¾

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0010

Die drei Paladine

ROMAN VON GEORG WALLENTIN

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Harald am Fenster seines Arbeitszimmers vorüberkam, erblickte er durch die Scheiben den kleinen Blumenstrauß, den wohl der alte Baumann dorthin gestellt hatte.

Harald mußte lächeln. Er ging noch einmal die Stufen hinauf und trat in das leere Zimmer.

Baumann, der im Nebenzimmer rumhantierte, kam in den Raum.

„Noch etwas vergessen, Herr Ingenieur?"

„Ja, Herr Baumann, ich ließ den kleinen Veilchenstrauß zurück. Ich will ihn aber mitnehmen. Er war doch für mich bestimmt. Nicht wahr?"

Baumann nickte und holte die Blumen.

„Ich wickle sie Ihnen ein, Herr Ingenieur! — So, hier... Seidenpapier habe ich allerdings nicht da, aber hier... das Durchschlagpapier jeht auch."

Harald nahm den kleinen Strauß in Empfang und drückte dem alten Bürodiener nochmals die Hand.

„Also nochmals auf Wiedersehen, alter guter Baumann! Wir sehen uns wohl noch einmal. Wenn Sie gelegentlich bei mir vorbeikommen, besuchen Sie mich mal auf einen Sprung."

„Jerne, Herr Ingenieur! Meine verheiratete Tochter wohnt doch in Charlottenburg, da suche ich Sie mal auf. Ja, und was ich noch sagen wollte: Wenn Sie sich früher oder später selbständig machen oder 'ne andere jute Stellung haben, denken Sie an den ollen Baumann. Wir sind doch immer so jut miteinander ausjekommen. Ich hab' mich doch an Ihnen jewöhnt. Es wird mir richtig schwer, daß Sie nun jehen."

„Wirklich? Das freut mich", sagte Harald und klopfte dem biederen Manne auf die Schulter. „Ich werde an Ihre Worte denken. Aber Sie haben doch Ihre gute Stellung. Gefällt's Ihnen denn nicht mehr hier?"

„Ehrlich jesagt, Herr Ingenieur. Es jefällt mir hier jar nich mehr. Ich hatte immer jedacht, daß Sie mal hier 'ne janz jroße Nummer würden... vielleicht sojar der spätere Chef."

Harald riß die Augen weit auf.

„Baumann, alter Knabe, was ist denn los? Was ist denn in Sie gefahren? Wie kommen Sie auf den verrückten Gedanken?"

„Ach Jott, man hat doch auch noch Augen im Kopfe", meinte Baumann etwas verlegen. „Ich meine man so. Fräulein Irmgard hat sich doch immer so... so nett nach Ihnen erkundigt, und dann hat sie immer so jlücklich jelacht, wenn ich von Ihnen jesprochen habe. Und da dachte ich mir immer..."

Harald lachte ein unbekümmertes Jungenlachen.

„Da haben Sie aber mächtig vorbeigedacht, lieber Baumann! Nein, nein, daran habe ich wirklich niemals gedacht. Gewiß, Fräulein Irmgard ist zweifellos ein Mädchen, das begehrenswert genug erscheint, als Frau begehrt zu werden. Aber ein armer Mann kommt da gar nicht in Frage. Und ich... schon gar nicht. Gebranntes Kind scheut das Feuer — sagt der Volksmund."

„Dann haben Sie schon einmal Pech in der Liebe gehabt?"

„Pech... ja... und Glück. Mir sind die Augen geöffnet worden, und... das war gut so, denn sonst wäre ich sicher für mein ganzes Leben ein unglücklicher, unfreier Mensch geworden."

„Das kann ich auch bejreifen. Ja ja... und das jnädige Fräulein wird nu wohl die Frau von Herrn Buchmann werden. Das denk' ich mir so... für den ist sie wohl bestimmt."

„Sicher, Herr Baumann, und mit dem wird sie auch ganz glücklich werden. Warum auch nicht? Ich habe ihn als netten, liebenswürdigen Menschen kennengelernt. Dem gönne ich Fräulein Irmgard."

„Und Sie selbst... tut es Ihnen nicht ein bißchen weh?" fragte Baumann betrübt.

„Nein, lieber Baumann, wirklich nicht ein bißchen, denn ich habe eben nie an eine Verbindung gedacht, ich bin kein Mitgiftjäger und werde nie einer werden. Auf Wiedersehen, Papa Baumann!"

„Wiedersehen, Herr Ingenieur!"

Baumann geleitete Harald bis zur Tür, die er hinter ihm schloß.

„Schade... schade!" murmelte er vor sich hin. „das wär' nu der richtije Mann für das Fräulein, und... der will nich. Na, denn nich!"

*

Als Harald an der Landeckschen Villa vorüberschritt, kam ihm das kleine, gelbbraune Auto entgegen. Der Chauffeur hielt das Auto vor der Villa an, als er den Ingenieur sah.

Harald blieb stehen und grüßte den Chauffeur freundlich.

„Na, Herr Brause, ist der Schaden endlich behoben?"

„Jawohl, Herr Ingenieur", meldete Brause strahlend, „alles im Lot. Ging aber doch nicht so schnell... sie haben erst von der Fabrik einen neuen Vergaser kommen lassen müssen. Das hat einige Tage gedauert. Aber jetzt ist alles prima... prima... nich der geringste Geruch mehr da. Spüren Sie was?"

Harald war in den Wagen geklettert. Er ließ den Motor laufen, der funktionierte tadellos.

„Na also, warum nicht gleich so."

Er wollte gerade wieder aus dem Wagen klettern, als er sich Irmgard gegenübersah.

Irmgard hatte das Surren des Motors gehört und war eiligst an den Wagen geeilt.

„Ah, Herr Paulus — haben Sie mit Ihrem fachmännischen Blick alles für gut befunden?"

„Alles in Ordnung, gnädiges Fräulein!" Er machte den Versuch, aus dem Wagen zu gelangen, doch Irmgard hatte sich schon zu ihm in den Wagen geschwungen und auf den zweiten Sitz gesetzt.

„Ich hätte Sie gern noch um einige Aufklärungen gebeten, Herr Paulus. Mit Brause konnte ich mich gar nicht darüber verständigen. Sehen Sie mal... hier...!" Sie beugte sich über die Schaltungen und bat ihn um nähere Erklärung ihres Zweckes.

Fachmännisch gab Harald Bescheid. Er hatte zwar das Gefühl, als ob sie ihm eine kleine Komödie vorspiele, aber als er in ihre schönen, unschuldigen Augen sah, verwarf er diesen Gedanken.

„Wollen Sie einmal losfahren, Herr Paulus!" sagte Irmgard plötzlich. „Ich habe nach dem Vorfall von neulich noch eine gewisse Beklemmung. Ich muß erst das Gefühl haben, daß wirklich alles in Ordnung ist."

Wieder stieg ein kleiner Argwohn in Harald auf, aber ebenso schnell schwand sein Mißtrauen, als er ihr reines Gesicht mit einem schnellen Blick streifte.

Er gab Gas und fuhr los.

Der Chauffeur sah dem davoneilenden Wagen eine Weile nach. Als das Auto um die nächste Ecke bog, ging er in die Garage. Als Harald den Wagen der Villa zusteuerte, sagte Irmgard ganz unvermittelt: „Haben Sie etwas Zeit, Herr Paulus?"

„Gewiß, gnädiges Fräulein! Eine ganze Menge Zeit habe ich. Ich habe heute Ihrem Herrn Vater gekündigt, bin also vollkommen frei."

Most beginnt heute wieder mit der Herausgabe der **Weinbrand-Nugat-Schokolade** die gefüllte Tafelschokolade mit dem einzigartigen Geschmack und dem niedrigen Preis. **100 g 45 Pfg.** Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Männl. kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung und guter Auffassungsgabe von größerem Unternehmen in Halle zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Strebsamen jungen Menschen wird eine gründliche, vielseitige Ausbildung geboten. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und letzter Schulzeugnisabschrift u. N. 3713 an HN-Ulrichstr.

Montag, den 30. September bis Mittwoch, den 2. Oktober nachmittags 4 Uhr

Praktischer Koch-Vortrag in unseren Geschäftsräumen am Küppersbusch-Gasherd durch Fräulein Schäfer aus Gelsenkirchen

Leonhardt & Schlesinger — Inhaber Curt Leonhardt

Möbl. Zimm. sauber, gut heizbar, zum 1. Okt. zu verm. Forsterstr. 17, I. rechts. *

Möbliertes Zimmer frei † Martinstr. 8, I.

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten, auch mit Küchenbenutz. zu vermieten († Leipzigerstr. 18, I.

Schlafstelle frei Kleine Ulrichstraße 10, Müller.

Schlafstelle für Herrn frei Kl. Klausstr. 6, III. r., Möller. *

Zur Beachtung von Wohnungs-Angeboten!

Die früher gelegentlich in Wohnungs-Angeboten enthaltene ausgesprochene Bedingung „nur an kinderloses Ehepaar" o. ä. widerspricht dem Grundsatz v. der Volkserhaltung, der einer der Hauptsätze nationalsozialistischer Weltanschauung ist. — Wir müssen deshalb Wohnungsanzeigen, in denen Kinderlosigkeit oder Kinderarmut zur Voraussetzung gemacht werden, ablehnen.

HN-Anzeigen-Abteilg.

Aelter. Heizer oder Arbeiter aus der Oel- od. chem. Branche f. Oelbearbeitung m. gut. Zeugniss. sofort ges. Meldg. Aeuß. Delitzscherstraße 25.

Kaufmann, 45 Jahre, gelernt. Versicher.-Beamt., übern. Inkasso f. Halle u. Umgeb. v. Versicherungs- od. ähnlichen Gesellschaften. Ang. O. R. 13 postlag. Ammendorf. (

Warenverteiler bei gutem Verdienst gesucht. († Angeb. u. L. 2061 HN-Leipzigerstr.

Chauffeur, 34 Jahre, aus der Lebensmittelbr., sucht Beschäftig., gleich welch. Art. Angebote U. 3658 HN-Ulrichstr. *

Led. Geschirrführer sucht Curt Kreime Reideburg, Wallstraße 3.

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Offene Stellen Weibliche

Perfekte Buchhalterin mögl. BDM-Mitglied od. Parteigen., für sof. ges. Bewerb. m. Zeugnisabschr., Lichtbild, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erbet. u. A. 3721 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mädel 15½ Jahre, sucht Stell., am liebst. in Privathaush. Angeb. u. M. K. HN-Fil. Trebitz bei Könnern. (a

Jung., kräft. Mädchen vom Lande sucht Stellg. als Hausmädchen. Angeb. unt. D. 3804 HN-Ulrichstraße. *

Perfekte Stenotypistin über 25 Jahre, z. sofortigen Antritt ges. Angeb. T. 17 HN-Ulrichstr. (e

19jähriges Alleinmädch., welches zu Hause schläft, ges. Nähe Hauptpost. Ang. O. 3654 HN-Ulrichstraße. *

Gewandtes Alleinmädch. für Gutshaushalt in nächster Nähe von Halle zum 15. Oktob. gesucht. Zuschriften erbet. unt. T. 9937 HN-Ulrichstraße. (a

Hausmädch., ehrlich, fleißig, z. 1. Oktober gesucht Bäckerei Kluge, Ammendorf, Hindenburgstr. 5.

Junges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit sof. ges. Calvinstr. 3, an d. Lutherkirche, Straßenbahnlin. 3

Anständiges Mädchen vom Lande, nicht unt. 18 J. gesucht. Vorstell. ab 4 Uhr Universitätsplatz 15, part. *

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Bäcker, 19 J., sucht Arb. Angeb. u. P. 3715 HN-Ulrichstr. *

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, Stellg. als Haustochter, 1 Jahr Haushaltschule besucht, 1½ Jahr im Geschäftshaush. tät. gewesen. Taschengeld erwünscht, nicht Bedingung. E. Götze, (a Merseburg/S., Schmalestraße 9.

Mädchen, 19½ Jahre alt, sucht zum 1. oder 15. Okt. Stellung als Hausmädchen. Ang. an die HN-Filiale Korbetha bei Schkopau. (a

Mädel, 27 Jahre, perfekt in der bürgerlichen u. feinen Küche sow. sämtlichen Hausarbeit, sucht Stellung z. 15. 10. od. 1. 11. 35. Angebote T. 9957 HN-Ulrichstr. (a

Vermietungen Wohnungen

Hausmanns-Wohnung Mühlweg an einz. Leute bald, gegen Tauschwohnung, Stube, Kammer, Küche, 15 RM. noch Mietzahl. Angebote T. 9977 HN-Ulrichstr. (b

Biete 3 große Zimmer u. Küche 28 Mark, gegen gleiche oder Hausmanns-Wohnung. Angebote C. 3803 HN-Ulrichstraße. *

Leeres groß. Zimmer an berufstät. Person abzugeb. Landsbergerstr. 61, I. r.

Stube mit Kochgel. an einz. Pers. z. vm. Gr. Gosenstr. 16, I.

Neubauwohn. 2 Zimmer, Küche, Balkon u. Zubeh., z. 1. 10. 1935 zu verm. Zu erfrag. Bauverein Süd, Vogelweide 13, 10—12 Uhr. *

Bei jeder Gelegenheit hilft die HN-Kleinanzeige.

Vermietungen Möbl. Zimmer

6-Zimmer-Wohnung Kronprinzenstr. 12, I. Etage, z. 1. 4. 1936. Näh. Gr. Ulrichstr. 6-10

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, Küchenben., Nähe Rannischer Platz, 25 M., b. alleinst. Dame zu vermiet. Angebote U. 3798 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kammer, Küche, Merseburgerstr., 27 M., zum 1. 10. tauscht gegen gl. Angebote E. 3825 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Hindenburgstraße 38 Wohn- u. Schlafzimmer, ein- und zweibettig, z. vm.

Zwei leere Zimmer, Kochgelegenheit, Keller, am Leipziger Turm ab 1. 10. für 28 Mk. zu vermiet. Angebote L. 2065 HN-Leipzigerstraße. (†

Es ist schon so... das mit den HN-Kleinanzeigen ist eine wirklich feine Sache. Was man auch sucht oder verkaufen will — immer klappt die Geschichte. — Und mit Groschen

Sonniges leeres Zimm. an einzelne Person z. 1. 10. zu verm. Steinweg 36, I. I.

Leeres Zimmer zum 1. oder 15. 10. zu verm. Diesterwegstr. 28, prt. rechts.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. frei Prinzenstr. 15 II. links. (†

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen

1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Zimmer, gut möbl., frei * Ludw.-Wuchererstraße 61, II. *

Zimmer, gut möbl., verm. Geseniusstr. 5, part. rechts. *

Elegantes Zimm., jed. Komfort, Warmwass.-Heizg., per 1. 10. Schwarz, Waisenhausring 15. (†

Gut möbl. Zimm. frei Henriettenstr. 31, I.

Klein. möbl. Zimmer * Schmeerstr. 16, II

Klinik — Bahnhof großes elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer in gutem Hause für 1 oder 2 Personen zu verm. Halberstädterstr. 2, II. r.

Vermietungen Läden, Magazine

Gesch.-Etage, Garage Gr. Ulrichstr. 6-10, größerer (b **Lagerraum** Gr. Ulrichstr. 51. Näh. Gr. Ulrichstraße 6—10.

Möbl. Zimm. nur für weibliche Pers. zu vermiet. Kl. Ulrichstr. 9, I. links. *

Möbliertes Zimmer frei * Kubgasse 3, III. I.

Möbliertes Zimmer frei Krondorferstr. 3, I. links. (†

Möbliertes Zimmer zu verm. Merseburgerstr. 32, III. Mitte.

Gut möbl. Zimmer in besser. Hause vermietet * Marthastr. 13, III

Möbliertes Zimmer frei Block, Kl. Ulrichstr. 1, II. rechts. *

Zimmer, gut möbliert, zum 15. 10. zu vermiet. Wilhelmstr. 22, I.

Sonniges gut möbl. Zimm. an berufst. Dame (Jahn, Schillerstraße 42.

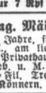
Gut möbl. sonn. Zim. in bess. Hse. frei Merseburger Str. 58, II. M. (†

Werbung schafft Arbeit für Alle! Ein erfolgsicheres Werbemittel sind die Hallischen Nachrichten

Für die neue Wohnung elegante, bequeme Stühle, Wäschekörbe u. and. m. Eigene Arbeit. Taubenstr. 28.

Piano, gut erhalt., gegen Kasse zu kaufen ges. Preisangeb. unt. U. 3718 HN-Ulrichstraße. (e

Tiermarkt



Kaufe **Kanarien-Hähne, Weibchen u. Sittiche** Schulle, Zoologische Handlg. Leipziger Straße 64

Gebr. Möbel kauft. Ang. C. 3823 HN-Ulrichstr. (b

Herrenrad verk. billig Ofendorferstr. 7, Hof.

Altertümer, kleinere Stücke, auch Bild., Porz., Geigen zu kaufen gesucht. Angebote C. 3863 HN-Ulrichstraße. *

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Billige Möbel! Küchen, kpl., 95, 110, 175 M., Schlafzimm., kpl., 225, 295, 375 M., Ruhebett, 24, 28, 35, 45 M. usw. (b Möbel-Michael, Spiegelstr. 13, gegüb. Aßmann. Ehestandssch. Teilzahl. Frei Haus.

Feuerlöscher für Garage ges. Merseburger Straße 25, I. r.

Offene Stellen Männliche

Kraftwagenfahrer für sofort gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbet. Möglichst HJ-Angehör. od. Parteimitglied. Angeb. unt. V. 3719 HN-Ulrichstraße. *

Kaufgesuche

Marmelad.-Eimer kauft Faßhandlg., Franckeplatz 1 (Waisenhaus).

Kinderwagen gut erh., gesucht. Angebote E. 3605 HN-Ulrichstr. *

Rochofen kft Günther Robert-Franz-Ring 2

Auch dieses Jahr ist der Treffpunkt am Sonntag, dem 29. September 1935 das

WINZER-FEST IN FREYBURG

Abfahrt 10 Uhr Marktkirche, Rückkehr des ersten Autobus 20 Uhr ab Freyburg, die weit. Autobusse nach Uebereinkunft. Fahrpreis incl. Festabzeichen **Mk. 2.60** / Anmeldungen umgehend erb. an **HN-Reiseberatung, Gr. Ulrichstr. 16** Ruf 27981

S&F Lebensmittel immer preiswert — immer gut

Für den Obstkuchen:

Magnetmehl Type 405	Pfd.	26
Auszugmehl Type 405	Pfd.	24
Weizenmehl Type 563, 630	Pfd.	22 20
Korinthen	Pfd.	44
Sultaninen	Pfd.	40 32
Pflanzenfett	Tafel	70

Aepfel u. Pflaumen zu billigen Preisen!

Für den Abendtisch:

Frische Bücklinge	Pfd.	32
Neue Fettheringe	10 Stück	50
Oelsardinen	Dose	30 24
Fettheringe i. Tomatensauce	Ds.	33 25
Limburger o. Rinde halbf. Schmelzkäse, 20% Fett i. T.	¼ Pfd.	14
Eier	10 Stück	118 113 105
Neue Kartoffeln	10 Pfd.	41
Milch-Schokolade	200g-Tafel	50
Kant-Schokolade	100g-Tafel	30
Haus-Gebäck	¼ Pfd.	15

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Schallplatten-Anzeigen

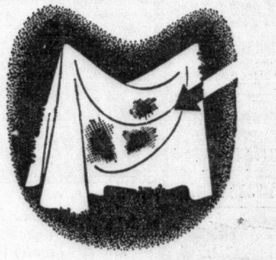
Der Musikzug des Feldjägerkorps auf Electrola. Zwei unserer schönsten Märsche sind nunmehr auf einer Electrola-Aufnahme vereinigt worden: Teikes „Alte Kameraden" und „Preußens Gloria" von Piefke. Der MZ des Feldjägerkorps bringt sie unter H. Krüger-Burghardt in einer glanzvollen Darbietung (EG 3284). Ein groß angelegtes Potpourri „Marsch-Parade" (EH 926) bringt weiterhin eine große Anzahl unserer altbekannten Marschmelodien in einer vorzüglichen Ausführung durch ein großes Orchester. Ganz herrlich ist wieder eine Aufnahme, die Vogelstimmen aus der Reichschen Zucht in Bremen bringt (EG 3401). Sprosser und Nachtigallkanarien umrahmen die Melodien von „Leuchtkäferchens Stelldichein" und „Der Vöglein Abendlied". Eine Aufnahme, die jeder Vogelfreund hören sollte! Auch der Stuttgarter Liederkranz erweitert den Kreis seiner schönen Volksliedaufnahmen durch einen neuen Diskus, der den Choral „Nun danket alle Gott" und das Niederländische Dankgebet (Wir treten zum Beten) bringt (EG 3350). Zwei andere Volkslieder singt Walther Ludwig, der Tenor der Reichsoper, mit einem Streichquartett. „In einem kühlen Grunde" und „Aennchen von Tharau" werden hier auf kammermusikalische Art zu kleinen Kunstwerken neugeformt. In die gleiche Kategorie der bodenständigen Volkskunst gehört auch eine Zusammenstellung „Alt-Russischer Volksweisen", die ein russischer Chor mit Orchester auf DW 4277 singt. Eine ganz hervorragende Aufnahme spielt wieder Barnabas von Géczy, den wir jetzt des öfteren im Rundfunk hören. Mit dem langsamen Walzer „Ein Lied ohne Ende" und dem Tango „Kleines Liebeslied" zeigt er an zwei soliden Kompositionen die herrliche Kultur und Klangpracht seines kleinen Orchesters. Es ist dies die schönste Tanzaufnahme des Vierteljahrs (EG 3400). Auch die „Goldene Sieben" des Deutschlandsenders spielt mit der Jazz-Fantasie „Ueber die Prärie aus Frimls „Rose-Marie" eine ganz vorzügliche Aufnahme (EG 3371). — Aus der Reihe der großen Aufnahmen ragt Mozarts D-dur-Quartett (K 499), vom Budapester Streichquartett gespielt, hervor. Romantisch schwärmende Klänge eines herrlichen Adagios und ein geheimnisvolles Moll-Trio des Menuetts sind die Kernstellen dieses schönen Quartetts. Es wird vom Budapester Streichquartett meisterhaft gespielt und zeigt auch den Aufnahmeleiter auf der Höhe der Technik (DB 2228—2230). Eine ganz enorme Leistung bringt Lily Pons mit der Arie der Rosine aus dem „Barbier von Sevilla" (DB 2501). Die Beherrschtheit ihres herrlichen Koloratursoprans grenzt ans Phantastische.

Laden mit Nebenräumen sofort zu vermiet. Diemitz, (a Halleschestraße 1.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Laden, bisher Zigarren- bzw. Textilbranche 1. Okt. zu verm. Steinweg 20a, (i Büro, Tel. 214 68.

250 qm und mehr helle Fabrikräume zu vermieten Kalbe, Dieskauerstr. 6.



Wodurch geht Wäsche kaputt?

Das eine ist klar und durch wissenschaftliche Prüfungen und Erfahrungen längst erwiesen: die Wäsche geht weniger durch den Gebrauch kaputt, sondern mehr durch das Waschen. Das Kochen und Strapazieren der Wäsche beim Waschen — das ist es, was das Gewebe so angreift. — Es ist darum viel besser für Sie, Sie benutzen ein Mittel, das schon beim Einweichen fast allen Schmutz aus der Wäsche herauszieht. Dann brauchen Sie den Schmutz nicht aus der Wäsche herauszukochen und herauszuwaschen — Sie schonen also Ihre Wäsche und sparen außerdem Seife, Waschmittel und Feuerung. Dieses Mittel mit der starken Schmutzlösewirkung beim Einweichen ist Burnus. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0011

Ueber Irmgards Züge ging ein grenzenloses Erstaunen.

„Sie... haben... gekündigt?“ rief sie erschrocken aus. „Ja... aber... weswegen denn?“

„Ihr Herr Vater mißbilligte mein Verhalten gegenüber zwei entlassenen Mechanikern. Ich habe die Konsequenzen gezogen und habe gekündigt.“

Irmgard hatte sich immer noch nicht von ihrem Erstaunen erholt. „Oh... das tut mir leid, Herr Paulus“, sagte sie fast tonlos und nagte mit ihren gepflegten Zähnen an der Unterlippe. „Und Sie haben es nicht überwinden können, daß Papa Ihr Verhalten... nicht billigte?“

„Nein“, erwiderte Harald, und seine Stimme klang so hart, daß Irmgard wie beruhigend ihre Hand auf seinen Arm legte.

Sie waren wieder an der Villa angelangt, Harald machte halt.

„Nein, wir wollen weiterfahren. Kommen Sie... wir wechseln die Plätze, und Sie erzählen mir die ganze Geschichte. Es interessiert mich so.“ Harald mußte lächeln.

„Gnädiges Fräulein, Sie begehen wirklich eine Unvorsichtigkeit... Sie wissen schon, was ich meine. Ihr Herr Papa war so aufgebracht — ich kann mir, offen gestanden, seine Erregung gar nicht erklären.“

Er war aufgestanden, sie wechselten die Sitze.

„Sie wollen sich also wirklich der Gefahr einer Mißbilligung seitens Ihres Herrn Vaters aussetzen?“

Irmgard hatte das Steuer ergriffen und war losgefahren.

Zunächst fuhr sie noch etwas unsicher. Harald belehrte sie, und bald ging es besser. Allerdings suchte sie zunächst entlegene Straßen auf, wozu ihr Harald geraten hatte.

„Sehen Sie, es geht ganz gut“, rief sie mit leuchtenden Augen.

„Fabelhaft!“ stimmte ihr Harald zu.

„Ich habe einen famosen Gedanken, Herr Paulus!“ sagte Irmgard plötzlich. „Wir plaudern noch ein paar Minuten gemütlich zusammen. So am Steuer muß ich meine Gedanken zu sehr zusammennehmen. Ich bin doch noch Anfängerin. Wissen Sie was, wir gehen in ein nettes Café. Ist es Ihnen recht?“

Sie hatte eine kleine Konditorei erspäht und stoppte.

Ehe Harald etwas erwidern konnte, hatte sie schon den Schlag geöffnet und war hinausgesprungen.

Harald war über das eigenmächtige Benehmen innerlich belustigt. Aber ohne Widerstreben folgte er der kleinen, raffinierten Person, die es natürlich darauf angelegt hatte, mit ihm zusammen zu sein.

Irmgard hatte die Tür der Konditorei geöffnet und war, von Harald gefolgt, in das kleine Gastzimmer eingetreten, das vollkommen leer war.

Sie nahmen in einer Ecke Platz und bestellten Kaffee und etwas Gebäck.

„So... hier ist es ganz gemütlich“, bemerkte Irmgard, sich in dem kleinen Raume umsehend. „Und nun will ich auch Ihre Frage beantworten. Sie haben die Befürchtung, daß Papa über meine Begegnung mit Ihnen erzürnt sein könnte. Zunächst: warum soll er überhaupt davon erfahren?“

„Nun... er könnte uns doch gesehen haben.“

„Nein, das kann er nicht, denn er ist zu einer Sitzung gefahren.“

„Oder der Chauffeur erzählt es ihm.“

„Na... und wenn schon. Ich bin einundzwanzig Jahre alt und kann über mich bestimmen. Ich kann den Umgang suchen, der mir behagt — damit basta!“

Sie sah herzig aus in ihrer nicht gespielten Erregung, daß Harald sich gestehen mußte, noch nie so einem reizenden, frischen Mädchen begegnet zu sein.

„Also, wenn Sie so mutig sind, Ihre Handlungsweise zu verantworten, so werde ich ebensowenig feige sein und in Ihrer Gesellschaft, die mir übrigens äußerst angenehm ist, weiter verbleiben.“

Irmgard lachte herzhaft auf.

„Ah ... sieh mal an ... ein Kompliment, das ich dankend annehme. Ich sehe im übrigen, daß Sie den heutigen Zusammenprall mit meinem Vater nicht tragisch nehmen.“

„Das ist nicht meine Art, gnädiges Fräulein!“ sagte Harald mit lachendem Gesicht. „Ohne leichtsinnig zu sein, nehme ich das Leben doch nicht so ernst, daß mich das Renkontre mit meinem bisherigen Chef nun in allen Fugen meines Herzens erschüttern könnte. Ich werde den Kampf mit dem Leben eben wieder beginnen.

Irmgard sah ihn strahlend an.

„Das ist schön von Ihnen, Herr Paulus! Das gefällt mir so an Ihnen, daß Sie vor meinem Vater nicht zu Kreuze gekrochen sind. Die meisten Männer hätten sicher anders gehandelt als Sie!“

„Ich weiß es nicht, gnädiges Fräulein!“ meinte Harald etwas nachdenklich. „Aber ich kann mir nicht denken, daß ein ehrlicher Mensch anders handeln könnte, als ich es getan habe.“

„War denn Papa so... gräßlich zu Ihnen?“

„Ihr Herr Vater war so aufgebracht, daß ich mir zunächst sein aufgeregtes Wesen gar nicht erklären konnte. Wir sind nun vier Jahre — abgesehen von kleinen Differenzen — gut miteinander ausgekommen. Ich weiß, offen gesagt, keine Erklärung für seine ungeheure Erregung.“

Irmgard war still geworden. Sie hing ihren Gedanken nach. Ihr kam das Gespräch zwischen ihrem Vater und ihr wieder zum Bewußtsein. Sollte der Vater ihre damaligen Worte noch nicht vergessen haben und immer noch eine Durchkreuzung seiner Absichten mit ihr befürchten? Dieser Gedanke hatte so etwas Verlockendes für sie, daß sie am liebsten davon gesprochen hätte.

Aber sie hatte sich vorgenommen, nachdem sie das Benehmen Haralds in der Garage lange überlegt hatte, ganz vorsichtig zu Werke zu gehen. Sie hatte sich ihr Ziel gesteckt. Daher durfte sie den geliebten Mann nicht durch eine unvorsichtige Redewendung vor den Kopf stoßen.

Sie fühlte, daß sie ihn erobern mußte, Schritt für Schritt, bis sein Widerstand gebrochen war.

„Sie müssen meinem Vater nicht böse sein, Herr Paulus!“ sagte sie nach einer kleinen Weile. „Er ist doch schon alt und — vielleicht auch verdrossen über Geschäftsangelegenheiten. Ich denke immer, ihm fehlt die führende, glättende weibliche Hand — die Frau. Er ist früher anders gewesen, das weiß ich — jetzt ist er nur Geschäftsmann, sehr zu meinem Leidwesen. Ich habe selbst darunter gelitten, aber ich bin eine Frau — die wissen wohl die Männer anders zu nehmen als ihr Männer, die ihr mit euren Dickköpfen immer aufeinanderprallen müßt.“

„Daran mag etwas Wahres sein, gnädiges Fräulein“, stimmte ihr Harald lachend bei. „Aber die Tatsache, daß Männer anders denken und handeln, ist nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen. Es wäre ja auch schlimm, wenn der Mann und die Frau gleichgeartet wären.“

„Ich stelle mir diesen Zustand auch wirklich schrecklich vor“, sekundierte ihm Irmgard lächelnd.

Sie lachten beide herzlich.

Irmgard sah nach der Uhr.

„O weh, schon ½7 Uhr! Ich habe mich um 7 Uhr mit einer Freundin in Charlottenburg verabredet. Da wird's Zeit, aufzubrechen. Uebrigens... wohnen Sie nicht auch in Charlottenburg, Herr Paulus? Wissen Sie was, ich fahre Sie nach Hause. Ich habe auch mehr Mut, wenn Sie an meiner Seite sitzen. Um diese Zeit ist namentlich in der Tauentzinstraße und am Kurfürstendamm solch starker Verkehr. Nicht wahr, Sie sind so lieb und begleiten mich?“

Sie sah ihn so drollig an, daß Harald, der das Spiel der kleinen, durchtriebenen Person durchschaute, einfach nicht nein sagen konnte.

Er ging an die Kasse und zahlte. Dann gingen beide und stiegen ins Auto, Irmgard setzte sich ans Steuer.

Sie nahm ihr kleine Handtasche.

„Ich muß Ihnen noch meinen Anteil an der Zeche zurückgeben“, sagte sie, an der Tasche nestelnd.

„Aber, gnädiges Fräulein... das ist doch nicht so wichtig... ich bitte Sie!“

„Nein, nein, das ist doch etwas Selbstverständliches. Sie suchte, kramte herum, sah endlich, daß sie die Geldtasche vergessen hatte. „Ach, du Schreck... nun habe ich überhaupt kein Geld eingesteckt. Nun werden Sie denken, das ist doch eine richtige Faselliese!“

„Aber ich bitte Sie, das ist doch nicht so schlimm. Ich helfe Ihnen mit etwas Geld aus, damit Sie nicht in Verlegenheit kommen.“ (Fortsetzung folgt.)

STADT-THEATER HALLE
Heute Freitag, 20 bis gegen 23½ 1. Vorstellung für Freitag - Stammkarten
Die Macht des Schicksals Oper von G. Verdi
Sonnabend, 20 bis gegen 23
Der Prinz von Preußen Schauspiel von H. Schwarz

Rili
Heute letzter Tag!
Pygmalion
mit
Jenny Jugo
Gustav Gründgens

Flugplatzkasino
Morgen Sonnabend, den 28.9., abends 8 Uhr
Preistanzen
herrliche Preise
Neue Kapelle Neue Kapelle
Sonntag ab 4 Uhr der beliebte
TANZ

Hier amüsiert sich der Hallenser!
Café Heynich
das gut bürgerliche Haus
Humor — Stimmung!

Gasthaus Einicke, Reideburg
Herrlicher Restaurant - Garten
Angenehm. Familien - Aufenthalt an d. Endstat. d. Straßenbahn L. 9

Philharmonie e. V.
Mitgliederversammlung
7. Oktober, 21 Uhr,
Stadtschützenhaus mit der Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnung.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Verschiedenes.
Ich lade hierzu ein.
Dr. Gaze, Vorsitzender.

Schlafzimmer
preiswert, gut und schön, bei PARIS viel zur Auswahl haben
Preise je nach Form und Ausführung
Echt eichene
375.- 395.- 450.- 490.-
lackierte 260.- 275.- 295.-
325.- 375.- 395.-
Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

RITTERHAUS Rili LICHTSPIELE
Morgen wieder eine große Premiere!
Ein heiterer, fröhlicher Film!
Carl Zellers weltbekannte Operette
mit den unsterblichen Melodien
„Schenkt man sich Rosen in Tirol“...
„Grüß euch Gott, alle miteinander“ ...
„Als mein Ahn'l 20 Jahr“ ... u. a.
In den Hauptrollen bekannte und beliebte Darsteller des deutschen Films
Maria Andergast
Georg Alexander *Lil Dagover*
Wolf Albach-Retty
Max Gülstorff, Hans Zesch-Ballot u. a.

Regie: E. W. Emo Musik: Carl Zeller
Die zarte Liebesgeschichte der Briefchristel und des Tiroler Vogelhändlers Adam
Carl Zellers unsterbliche Lieder begleiten die Handlung dieses heiteren Films!
Der volksnahe Witz dieser volksnahen Menschen zündet im Theater, und fröhliches Lachen klingt aus allen Reihen des Publikums
.... eine endlose Heiterkeit!
Im Vorprogramm:
Der Reichsparteitag der Freiheit
Der Tag der Wehrmacht / Des Führers Schlußappell
Werktag: 4.00 6.15 8.30 — Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30
Jugendliche haben Zutritt!

Ufa
Ufa-Theater Alte Promenade
Heute Erstaufführung des Verwechslungsschwankes der Ufa
April - April
Ferner zeigt die Ufa-Ton-Woche:
1. Der großartige Abschluß in Nürnberg.
2. Reichsminister Dr. Goebbels packende Rede gegen den Bolschewismus.
3. Dr. Ley spricht.
4. Die Vorführungen der Wehrmacht.
5. Die Schlußrede des Führers vor dem Kongreß.
Ein Filmdokument von seltenem Wert ist die programmatische Rede des Führers am letzten Tage vor dem Parteikongreß. Kein Mensch wird sich dem starken Eindruck dieser Worte entziehen können; denn das Auge der Kamera bringt uns Adolf Hitler bei diesem Bekenntnis in seiner ganzen Größe nahe.
Der Parteitag 1935 stand im Zeichen der wiedererrungenen Wehrfreiheit. Die Vorführungen der Wehrmacht zeigen uns in einem Gefecht alle modernen Waffen und ihre Bekämpfung. Kampf- und Bombengeschwader brausen heran, Flakgeschütze fahren auf, Tanks brechen hervor — ein grandioses Schauspiel.

WALHALLA
Täglich 20.15 Uhr — Ruf 28385
Das Haus der Weltattraktionen
Kanonen des Lachens und Könnens
mit den **Resua Sisters**
dem tollkühnsten Rollschuhakt der Gegenwart
Vorverkauf ununterbrochen

BREHMERS
Hallorentropfen
LEIPZIGER-STR. 43 GEISTSTR. 11
der gute Magenlikör

Saalschloss
Sonntag 29. Sept., nachm. u. abds.
Gastspiel
Kurt Blachmann
mit seinem prominenten Konzert- und Tanzorchester bekannt durch den „Reichssender Leipzig“
½4 Konzert u. Tanz / ½8 Gr. Tanzabend
nachm. 0.30 / abds. 0.60

Malerarbeit aller Art führt leistungsfäh. Fa. billig aus, auch Tapez. Ang. A. 3601 HN-Ulrichstr.

Elsa Duschka, **Masseurin**, ärztl. gepr., Gr. Märkerst. 7, I. r.

Versuch, wenn die Gesundheit grollt, getrost Dein Heil mit „Kräutergold“
Zinsser Leipzig

Berufsschuhwerk m. 2—3fach. haltbarer wasserdicht. grüner Fußwohlbesohl. Gr. 40/46 RM. 6,90 Schuhinstandsetzg. „Fußwohl“ Kirchnerstr. 18a.

Hemden, Hosen, Schlüpfer f. Wiederverkäufer Rich. Nultsch, Leipziger Str. 46

Winzerfest Freyburg, 29. Sept.
Vielfachen Wünschen entsprechend, lassen wir
1 Autobus ¼4 Uhr ab Marktkirche
fahren. Karten zum Preise von **2.60** incl. Festabzeichen umgehend bei **HN-Reiseberatung**, Gr. Ulrichstr. 16

VORFREUDEN
auf neue Filme!
Vorfreuden auf neue Darsteller und auf unsere Lieblinge der Leinwand in neuen Rollen bereitet Ihnen jedes Heft der „Filmwelt“. Sie besucht die „Sterne“ privat und bei der Arbeit und zeigt in jedem Heft die schönsten Aufnahmen aus Filmen, die noch gar nicht fertig sind. Darum sollten auch Sie sich jeden Freitag die neue „Filmwelt“ kaufen! Jeden Freitag neu!
Für 30 Pfennig

Besser eine „Kleine“ als keine!
Eine HN-Kleinanzeige ist billig und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

SCHALLPLATTEN-
VERKAUF - UMTAUSCH
VERLEIH . DACHRITZSTR. 2

Aus Ihrem Stoff
fertige ich elegante Anzüge einschl. guter Zutaten von 30.— Mk. an.
Meye, Krukenbergstraße 2.

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, da nach Einführung des Wochenendfrühschlusses ab 28. Septemb. 1935
unser Geschäft Sonnabends ab 15 Uhr geschlossen ist.
Kurt Herfurth
Großhandlung feiner Parfümerien und Toilette-Artikel, Halle (Saale), Telefon 36062 — Leipziger Straße 94.

Mey's Stoffkragen
1 Dtzd. 2,50
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Brillenträger, Augenleidende!
Wir halten in Halle demnächst einige Kurse ab zwecks Ueberwindung von Augengläsern bei Kurz-, Weit-, Schwach-Sichtigkeit, Schielen und zwecks Behandlung aller Augenleiden, wie grauer und grüner Star, Entzündungen usw. ohne Gift, Brille, Operationen. Näheres kostenlos durch **Institut für normales Sehen**, Chemnitz.

Anhanglose Dame,
48 J., gewandte Erscheinung, mit Eink., tüchtig im Haush., sucht gemeinsam. Haush. mit berufstätigem Herrn oder älter. Ehepaar. Angeb. C. 3663 HN-Ulrichstraße.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. Merseburger Str. 3.

Inserieren bringt Gewinn!

Unterricht

Wer gibt Unterricht
im Schneidern an eigen. Garderobe in Nachmittagsstunden? Wenn mögl. Nähe Riebeckplatz. Angeb. unter T. 57 HN-Ulrichstraße.

Engl.-Konv. Zirkel billig. Anmeldg. u. T. 6537 HN-Ulrichstr.

Visitenkarten
fertigt an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16

Welches Auto nimmt am 1. Okt. ca. 20 Ztr. Gepäck nach Lichterfelde-Ost mit? Voigt, Merseburger Straße 47, I.

Sport- und Ge[..]ts-Massage
Tedel Oberhofer, Gr. Märkerst. 25, I.

Inserieren heißt interessieren!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 28. Sept.

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Bunte Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau von der Kapelle Fröhlich.
9.00: Sendepause.
9.50: Wochenbericht von der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Die Bauern wollten Freie sein, Hörspiel.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Buntes Wochende; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten u. Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Kinderstunde.
15.25: Urdeutschland, Buchbericht
15.40: Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Der frohe Samstagnachmittag aus Köln.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Ruf der Jugend.
18.20: Dr. Herbert Grundmann: Die Legende um Canossa.
18.40: Weg durch den Herbst, Gedichte von Hellmut von Cube.
18.55: Umschau am Abend.
19.05: 125 Jahre Oktoberfest.
20.00: Nachrichten.
20.10: 125 Jahre Oktoberfest.
21.00: Aus Halle: Hinein ins Vergnügen! Ein frohes Wochenende mit Maria Kloth, Gertie Dellwith, Ludwig Manfred Lommel, Fred Janz, Harry Langewisch u. d. EmDe-Orchester; Leitung: Alfred Schröter.
22.30: Aus Halle: Und nun wird getanzt! EmDe-Orchester spielt!

*

Deutschlandsender

Sonnabend, 28. Sept.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau von der Kapelle Fröhlich.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Der Zug nach dem Osten, Hörfolge von E. Boehlichs.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hilmar Deichmann: Rassenhygiene in der Pflanzenzucht.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Kinderbastelstunde.
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Von deutscher Arbeit.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
18.00: Sportwochenschau.
18.15: Wer ist wer? — Was ist was?
18.25: Sport in der Werkschule.
18.45: Hans Bachem spielt Orgelwerke von Händel.
19.05: 125 Jahre Oktoberfest —
19.45: Gespräche unserer Zeit.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: 125 Jahre Oktoberfest —
21.10: Fröhlicher Oktoberfest-Ausklang aus München.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Radio-Apparate Licht und Wärme
G. m. b. H
Große Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung Zahlungserleichterung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0012

der junge mensch

47. JAHRGANG / 27. SEPTEMBER 1935 — BEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN — NUMMER 226 / SEITE 13

Leistung ist Dienst an der Kameradschaft

Die körperliche Ertüchtigungsarbeit in der Hitler-Jugend

Die Hitler-Jugend unseres Gaues führt am kommenden Sonntag im Stadion der Stadt Weißenfels ihr diesjähriges Gebietssportfest durch. Der Kampf geht am Vormittag um die sportlich beste Mannschaft und die beste Jungenschaft, während der Nachmittag einen Ausschnitt zeigen soll von der Vielgestaltigkeit und den bisher erzielten Erfolgen der körperlichen Ertüchtigung der Hitler-Jugend. Es scheint daher ratsam, kurz einmal die wesentlichsten Grundsätze zu streifen, die die gesamte Sportarbeit der Hitler-Jugend bestimmt.

Die Hitler-Jugend weiß um ihre Aufgabe, gestern zu sein der nationalsozialistischen Idee, sie kennt ihre Aufgaben, dereinst das Werk des Führers fortzusetzen und seiner Vollendung entgegenzutragen. Sie kennt auch die große Verpflichtung, die ihr aus dieser geschichtlichen Aufgabe erwächst: sich vorzubereiten, zu fühlen und zu formen in Geist und Haltung, Mut und Ehre, in Disziplin und Treue. Ihr ganzes Tun und Handeln wird von diesen Forderungen bestimmt. Die Hitler-Jugend weiß andererseits aber auch, daß sich dieser ihr zugeteilten Aufgabe immer wieder Kräfte entgegenstellen werden, die das Werk Adolf Hitlers als eine vorübergehende Zeiterscheinung ahnen möchten.

In Erkenntnis der Größe dieser Pflichten hat die HJ die Formung der ihr anvertrauten jungen Menschen in Angriff genommen. Drei wesentliche Punkte sind es, von denen die gesamte Arbeit in den Einheiten bestimmt ist: die weltanschauliche und charakterliche Formung, die körperliche Ertüchtigung und die berufliche Ausbildung. Das ist das einfache und klare Programm der Hitler-Jugend. Wichtig ist dabei vor allem die Ausrichtung der Erziehungsarbeit auf alle drei Faktoren gemeinsam. So will auch der Dienst der HJ-Einheiten, ihr ganzes Schaffen, ihre Schulung, ihre Kulturarbeit, ihre körperliche Ertüchtigung und ihre soziale Arbeit aufgefaßt werden: Als bestimmende Mittel der Gesamtausrichtung des jungen Menschen und seiner Gemeinschaft, in der er lebt und die einst Deutschland sein wird.

Es ist im nationalsozialistischen Reich so, daß die Zukunft von den besten Deutschen gestaltet werden wird, und nicht von den allein geistig fähigen Männern, nicht von dem guten Kerl, der aber nichts kann, auch nicht von dem besten Leichtathleten usw. Wir wollen deutsche Menschen erziehen, gerade und fest, ehrlich, verantwortungsbewußt, diszipliniert und mutig, die etwas zu leisten vermögen im Beruf wie im Dienst an der Tatwerdung des Nationalsozialismus.

Da die Formung und Erziehung des einzelnen Jungen im Hinblick auf die Gemeinschaft geschieht, besteht für den Hitler-Jungen die große Verpflichtung der Leistung und des Einsatzes für seine Einheit. Seine Ertüchtigung ist Dienst an der Gemeinschaft, Dienst am Volk. Von dieser Warte aus betrachtet erscheint auch die körperliche Ertüchtigungsarbeit in der Hitler-Jugend als politischer Dienst. Nicht um Spitzenleistungen geht es in dieser Arbeit; wir wollen den Körper stählen, uns abhärten, um fähig zu sein, den Weg, den wir angetreten haben, trotz aller Hindernisse fortzusetzen. Der Sport soll lehren, hart, diszipliniert und gehorsam sein zu können, soll Beherrschung, Mut und Gewandtheit lehren.

Es ist daher auch selbstverständlich, daß die Hitler-Jugend alle Sportarten in den Dienst ihrer Ertüchtigungsarbeit gestellt hat. Neben der Pflege der Leichtathletik als der Grundschule zur Ausbildung des Körpers betreibt die HJ Schwimmen, Reiten und Boxen, sie spielt Fußball und Handball, übt den Motorsport, den Segelsport und die Segelfliegerei. Was früher nur in den verschiedensten Vereinen möglich war, hat heute die Hitler-Jugend vereint. Ohne Rücksicht auf die besonderen Wünsche des einzelnen stehen die Jungen nebeneinander, die ganze deutsche Jugend geeint in den Reihen der HJ. Es ist daher auf der anderen Seite auch Pflicht der Hitler-Jugend, besondere Veranlagungen des einzelnen zu fördern und fortzubilden, um sie in den Dienst des Volkes zu stellen. Aus diesem Grunde hat die HJ Sondereinheiten geschaffen, deren Aufgabe es ist, neben dem allgemeinen HJ-Dienst sich in besonderem Maße ihrer Sonderaufgabe zu verpflichten. Im Vordergrund also steht die Erziehung zu nationalsozialistischer Haltung und dann erst die Ausbildung im Segelflug, im Seemannsdienst, im Kraftfahrwesen oder in der Reiterei. Ueber allem aber steht der Einsatz für den Dienst an der Nation.

Den sinnfälligsten Ausdruck erhält unsere Auffassung von der körperlichen Ertüchtigung in dem Leistungsabzeichen der HJ, von denen im Reich bereits über 1000 zur Verleihung gelangten. 60 davon entfallen allein auf das Gebiet Mittelland. Neuerst vielseitig sind die Forderungen, die zu erfüllen sind, um in den Besitz dieses Leistungszeichens zu gelangen, und nur ein in allen Sportarten geübter Junge wird es erringen können.

Wenn nun am kommenden Sonntag die besten Jungen unseres Gebietes zum sportlichen Wettstreit antreten, dann ist unbestritten die Feststellung das wesentlichste, daß der Kampf nicht um den besten Jungen geht oder um die beste Leistung in einer der Sportarten, sondern um die in den verschiedenen Sportarten körperlich am besten durchgebildete Kameradschaft und Jungenschaft. Im Laufe der Sommermonate sind aus den Scharen, den Gefolgschaften, Unterbannen und zuletzt den Bannen die besten Kameradschaften ermittelt worden. Diese sechs besten Kameradschaften der Banne unseres Gaues werden am Sonntag um die Ehre kämpfen, beste Einheit dieses Gebietes zu sein. Es wird also darauf ankommen, daß jeder einzelne sich mit seinen ganzen Fähigkeiten einsetzt für seine Einheit und durch seine Leistung den Sieg der Kameradschaft ermöglicht.

Das Sportfest des Gebietes wird als Abschluß der Sommerarbeit zeigen, daß in der Hitler-Jugend eine Generation heranwächst, die — widerstandsfähig, hart und zuchtvoll — ihren Aufgaben in der Zukunft gewachsen sein wird.

Lauterjung.

HJ am Saale-Ufer

Wochenendschulungslager der Hitler-Jugend in Brachwitz — am Sonnabend schon geht es dazu hinaus. Alle Kameraden vom Unterbann III des Bannes 96 sind in bester Stimmung in Gimritz versammelt. Bald sind wir draußen auf dem Marsch. Richtiges Marschwetter! „Es dröhnt der Marsch der Kolonnen", eines der neuesten Lieder, die aus der HJ selbst gewachsen sind, wird angestimmt. Das zwingt die Knochen in festen Gleichschritt. Hinter Lettin biegen wir ab. In Reihe, — schweigend folgen wir einem Feldweg. Ob das Vorkommando auf Draht ist? Auf einmal taucht es aus dem Dunkel auf und meldet dem Uhaf „Befehl ausgeführt! Lager in Domäne Brachwitz für 70 Mann vorbereitet". ½ Stunde später liegen wir gut und warm im Stroh. Am Sonntag früh 7 Uhr rerraus zum Frühsport! Am Ufer der Saale machen wir unsere Körperschule, der ein kurzer Geländelauf folgt. Wenig später: ... Kaffee-Empfang und Frühstück. Um 8½ Uhr beginnt der Dienst. Auf dem hohen Saaleufer lassen wir uns nieder. Der Uhaf legt kurz den Zweck unseres Beisammenseins klar: 1. Pflege einer guten Kameradschaft innerhalb der Hitler-Jugend, 2. Rüsten für den täglichen Kampf gegen Reaktion und Spießertum. Die neuen Lieder der Hitler-Jugend sollen Allgemeingut werden.

Dann folgt ein kurzes Referat über rassenpolitische Fragen. Viele Dinge, die uns als junge Nationalsozialisten bewegen, werden angepackt und geklärt. Manchem Kameraden ist geholfen worden, die große Linie, die der Führer uns vorzeichnet, klarer zu erkennen. Mit Geländekunde schließt die Arbeit. Dann ist Mittag und Freizeit. Am Nachmittag geht's nach Halle zurück. Wieder klingen die Lieder unserer jungen Kameraden.

Aufn.: Schilling.

In den Reihen des BdM

In Linie antreten!

Schrill tönt die Pfeife über den Sportplatz: nun aber schnell! Sofort stehen wir in einer Linie angetreten. „Durchzählen!" Alle 18 Mädel sind gekommen. „Vierteldrehung rechts!" und schon geht es im Dauerlauf hinüber zur Wiese: „Mund zu — tief atmen."

Erst kommt ein sandiger Feldweg, dann laufen wir auf der Wiese am Waldrand zum Kreis. „— also tief einatmen — locker zusammenfallen lassen und — ausatmen. Ueht: ein und aus — und ein — und aus..." Dann setzten wir uns und singen ein frisches Liedt „Ich ging an einem Frühmorgen..."

„Nun aber zu den Uebungen für unser Sportfest!" Immer wieder die einzelnen Uebungen, bis alle ordentlich klappen. „So, gut, nun noch einmal alle Uebungen hintereinander!" Na, da haben wir ja morgen wieder Muskelkater. Doch das schadet nichts. „... und beugt ... und hoch ... und beugt ..."

Zum Schluß noch ein Ballspiel. Da steht keine mehr für sich, jede setzt alle Kraft ein für den Sieg ihrer Abteilung. Heißer Kampf, niemand will weichen. Doch endlich ein helles Jauchzen: „Gewonnen!"

Ein Pfiff — wir stehen wieder angetreten. Nun marschieren wir zurück zum Platz — im Gleichschritt.

Wir üben für das BDM-Leistungsabzeichen

Den Sommer über haben wir ja alle für das BDM-Leistungsabzeichen geübt; viele Mädel haben es schon geschafft — und wer es noch nicht besitzt, wird es auch noch erreichen.

Für viele Mädel hieß es, vor der Prüfung zäh üben. Irmgard konnte schlecht springen — immer schaffte sie beim Weitsprung nur 3,10 Meter statt der vorgeschriebenen 3,25 Meter. Bei Edith haperte es mit dem Kugelstoßen und ich — schaffte die 25 Meter Weitwurf nicht, immer nur 20 Meter. Und alles andere hatte ich schon bewältigt — Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Schwimmen, es fehlte nur noch der Sanitätskursus — und der Weitwurf.

Als wir nun bei der vorletzten Sportstunde angetreten waren, sagte ich zu Erna: „Heute muß ich's schaffen — unbedingt." Und dann stand ich vor der Wurfbahn, alle Mädel um mich herum. „Kannst du mir nicht 5 Meter von deinen 45 abgeben?" fragte ich noch Gerda, dann kam der erste Wurf: „20 und ½ Meter." Diese Tücke! Ein Wurf nach dem anderen: mehr als 22 Meter warf ich nie. Ich wurde ganz aufgeregt, aber dadurch wurde natürlich nichts besser.

Da setzte ich mich erst mal fünf Minuten ins Gras an den Rand der Wurfbahn und sah zu, wie die anderen warfen. Das sollte ich nicht erreichen? Ich biß die Zähne zusammen und ging noch einmal daran. „Wenn du ganz fest willst, dann muß es ja gehen." Ich holte aus, schon hatte ich den Ball losgeschnellt. Da — die Mädel vorn am Ziel jubelnt ich hab's geschafft! Alle um mich sind begeistert — und ich erst!

Doch es war nicht etwa nur so ein Zufallstreffer gewesen. In der nächsten Sportstunde schaffte ich es wieder — und bei der Prüfung natürlich auch.

— — und zehn Minuten Frühsport

Die Sonne scheint schon durch die bunten Gardinen des Schlafraumes, doch ich liege noch mit geschlossenen Augen, denn das gleichmäßige Atmen der schlafenden Mädel liegt noch im Raum. Schade, daß die Tage, die wir 20-BDM-Führerinnen hier im Schulungslager gemeinsam verleben, nun bald vorüber sind. — Frischer Morgenhauch streift mein Gesicht: Gegenüber ist ein Fenster geöffnet. Da — im Gang spielt eine Flöte ein Morgenlied — tiefatmend lausche ich, auch die anderen Mädel sind erwacht.

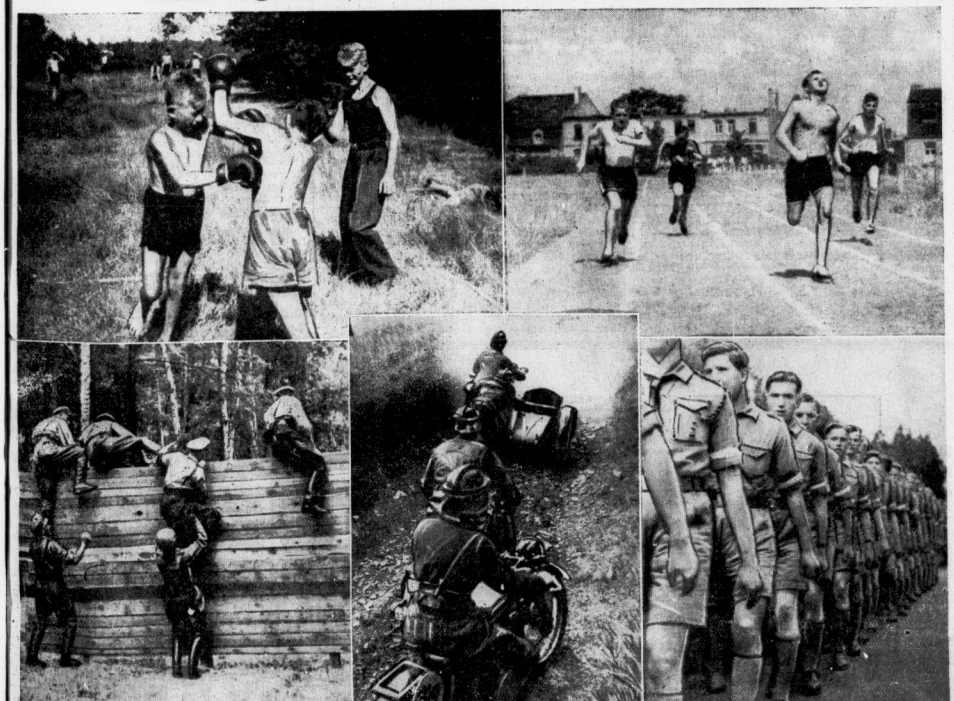
Dann Elses Stimme: „Guten Morgen! Antreten zum Frühsport!" „Schon?" Nicht allen fällt das Aufstehen leicht. Doch da hilft nichts: raus! — oder wir kommen hinaus, wenn die anderen schon angetreten sind. Schnell zieht jede den Turndreß über, und bald stehen wir in der frischen Morgenluft. „Puh, ist das kalt hier draußen."

Doch schon heißt es: „Rechts um — marsch! Links — links —" über die taunasse Wiese den Waldhang hinab. „Halt." Wer friert noch? Zuerst kommen Armkreisen, immer schneller, bis wir das Blut in den Fingerspitzen spüren. Nun Rumpfbeugen und -kreisen. Wie uns da warm wird! Aber jetzt gibt es auch keine verschlafenen Gesichter mehr, denn in uns allen blüht die Lebensfreude. Und dann wieder im Lauf zurück zum Heim: Das Tagewerk kann beginnen!

*

Das Sportfest des BDM-Untergaues Halle findet am 6. Oktober auf der Nachtigalleninsel statt.

Hitler-Jugend des Gebiets Mittelland beim Sport



Alle Sportarten hat die Hitler-Jugend in den Dienst ihrer körperlichen Ertüchtigungsarbeit gestellt, die wiederum nur ein Teil der gesamten Arbeit zur Formung des jungen Menschen ist. Wir zeigen einen kleinen Ausschnitt aus dem Sportbetrieb im Gebiet Mittelland, dessen Vielgestaltigkeit sich am kommenden Sonntag beim Gebietssportfest in Weißenfels besonders eindrucksvoll spiegeln wird. Oben: Pimpfe im Freizeitlager beim kraft- und mutstählenden Boxkampf; rechts daneben: HJ beim Kurzstreckenlauf. Unten: Ueber die selbstgebauten Hindernisse; Motorsportler bei der Geländefahrt. Rechts: Und so soll die HJ, durch den Sport körperlich ertüchtigt, widerstandsfähig, diszipliniert und hart, marschieren.

Aufn.: HJ-Gebiet Mittelland

Verantwortlich: Werner Stück, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 27. September * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 226 / Seite 14

6:3 für Deutschland

im Tenniskampf in Saarbrücken

Am Donnerstag wurde in Saarbrücken der Tennisländerkampf zwischen Deutschland und der Schweiz zum Abschluß gebracht. Nach dem 2:2-Spielstand des ersten Tages gab es noch einen überraschend glatten 6:3-Sieg der Deutschen, die sämtliche Einzelspiele gewannen. Zwischen den Meistern von Cramm und Ellmer gab es einen interessanten Kampf, in dem der Schweizer allerdings nur im zweiten Satz ebenbürtig war. von Cramm siegte 6:3, 12:10, 6:1. Heinrich Henkel—Fisher 8:6, 6:3, 6:2; Pohlhausen gegen Aeschlimann 6:2, 6:3, 6:2; Weihe gegen Billetter 6:3, 6:0, 8:6. Doppelspiel: Steiner-Fisher—Dr. Buß-W. Menzel 7:5, 6:4, 3:6, 6:1.

Erstes Auto-Training bei Brünn

Am Donnerstag war erster offizieller Trainingstag zum VI. Großen Masaryk-Preis auf der 29,142 Kilometer langen Rundstrecke bei Brünn. Von den Fahrern der Auto-Union waren Hans Stuck und Bernd Rosemeyer bereits an Ort und Stelle, während Varzi und Pietsch erst später eintrafen. Letzterer ist dazu ausersehen, evtl. noch einen vierten Wagen der Auto-Union im Rennen zu steuern. Die drei Wagen der Scuderia Ferrari wurden für Donnerstag abend erwartet. Wer außer Chiron und Nuvolari für den italienischen Rennstall fahren wird, steht noch nicht genau fest.

Das erste Training wickelte sich bei regnerischem Wetter ab, es wurde nicht viel gefahren. Man sah in der Hauptsache die deutschen Fahrer auf der Strecke, von den Teilnehmern am kürzeren Rennen den Münchener Steinweg (Bugatti) sowie von größeren Wagen zwei Auto-Union mit Stuck und Rosemeyer. Beide begnügten sich mit mittleren Geschwindigkeiten. Für Rosemeyer wurden 14:25 (120,588 km/Std.), für Stuck 14:30 (121,288 km/Std.) gemessen, während der Rekord auf 13:17 (131,632 km/Std.) steht.

3. Hauptpokal-Runde verlegt

Mit Rücksicht darauf, daß die Vorrunde um den Bundespokal vom 6. auf den 13. Oktober verlegt worden ist, mußte auch die für den 13. Oktober vorgesehene 3. Hauptrunde um den Deutschen Vereinspokal eine Verlegung erfahren. Die noch beteiligten 16 deutschen Vereinsmannschaften tragen diese Runde nunmehr am 27. Oktober aus. Eine Zusammenstellung der Spiele ist angesichts des hinausgeschobenen Termins noch nicht erfolgt.

Siegesfeier der Nelsonen

Der Nelson hat seine Klubregatta auf den nächsten Sonntag verschoben; am letzten Sonntag brachte er nur die Frauenwettbewerbe und die Rennen in Klubmeisterschafts- und Zweiten Einer zum Austrag. Klubmeister wurde Georg Kempter vor Ebeling. Im Zweiten Einer siegte Kempter vor Friedrich I. Bei den Frauen gewannen: 1. Doppelzweier: Dippel, Hertel, Steuer: Wanderer. 2. Doppelzweier: Struwe, Karsch, Wanderer. Doppelvierer: Hertling, U. Horn, Weise, Hennicke, Steuer: Dippel.

Am Abend fand dann im neu hergerichteten Saale des Bootshauses für die erfolgreichen Rennmannschaften eine würdige Siegerehrung statt. Der Klubführer, Heinsdorf, feierte besonders die drei erfolgreichen Ruderer Mücke, Barth und Moosdorf, die jeder in dieser Rennsaison ihren 25. Sieg errungen haben und überreichte ihnen Erinnerungsgaben. In seiner Rede wies der Vereinsführer weiter daraufhin, daß der Nelson bisher 254 Siege an seine Fahne heften konnte, darunter als 250. Sieg den 50. Achter. Seit 27 Jahren konnte in ununterbrochener Reihenfolge der Klub alljährlich eine Siegesfeier veranstalten. Dann dankte der Redner noch allen Trainingsleuten und Betreuern für ihr Uebermaß von Arbeit, Zeit und Entsagung im Training. Geselliges Beisammensein beschloß den schönen Tag.

Die diesjährige amerikanische Stehermeisterschaft (Punktwertung) ist mit einem 50-Meilen-Rennen auf der Bahn von Nutley bei New York, das der Franzose Letourneur in 1:16:34,4 gegen Jaeger, Debaets, De Filippo, Giorgetti und Dülberg gewann, abgeschlossen worden. Der Titel fiel zum fünften Male an den seit Jahren in den Staaten lebenden Italiener Franco Giorgetti, der schon in den Jahren 1927 bis 1930 Meister war. Giorgetti brachte es in den zwanzig Meisterschaftsläufen auf insgesamt 78 Punkte. Den zweiten Platz besetzte Letourneur-Frankreich mit 67 Punkten vor G. Debaets-Belgien mit 51, De Filippo-USA mit 35 und Jaeger-USA mit 27 Punkten. Der als sechster Bewerber zur Meisterschaft zugelassen gewesene Dortmunder Dauerfahrer Franz Dülberg hatte ein ausgesprochen schlechtes Jahr; er wurde mit 24 Punkten Sechster und Letzter.

Rund ums braune Leder

Die Meisterschaftsspiele im Saalekreis

Der Weg zur Fußball-Meisterschaft in der 1. Saalekreisklasse ist noch weit und dornenvoll, aber gerade deswegen sind die Mannschaften bestrebt, sich einen möglichst großen Punktvorsprung zu sichern. Ungeschlagen sind bisher nur noch Borussia, Kayna und VfL Merseburg; der kommende Sonntag kann aber bereits eine Aenderung bringen. Es spielen in der 1. Kreisklasse:

Giebichenstein-Sportbrüder — Leuna,
Braunsdorf — Borussia,
VfL Merseburg — Kayna,
Landsberg — Favorit,
Beuna — Mücheln,
Schkeuditz — Amsdorf.

Im Spiel Giebichenstein — Leuna könnten die Platzbesitzer in bester Tagesform auch Leuna die Punkte abnehmen. Die Gäste verstehen allerdings zu kämpfen, sie lassen sich durch ein oder zwei Tore nicht einschüchtern. Der Sieger dürfte hier erst mit dem Schlußpfiff feststehen. — Noch nicht beständig genug ist Braunsdorf, um gegen Borussia als Favorit gelten zu können. Im Sturm hat Borussia entschieden ein Plus, die engere Hintermannschaft von Borussia muß in Braunsdorf allerdings zuverlässiger spielen als gegen Giebichenstein. Wir erwarten Borussia mit knappem Vorsprung als Sieger. — Wer bleibt weiterhin ungeschlagen: VfL Merseburg — Kayna? Wir trauen dem VfL Merseburg auf eigenem Platz einen knappen Sieg zu. — Annähernd gleichwertig sind Landsberg und Favorit; beide Mannschaften kämpften bisher mit viel Mißgeschick. Favorit schaffte in vier Spielen einen Pluspunkt, Landsberg in drei Spielen keinen — aber Landsberg hat diesmal Platzvorteil! — Von 4:4 und 2:6 auf beiderseits 4:6 könnte Beuna durch einen Sieg über Mücheln die Punkte der beiden Mannschaften stellen; Möglichkeit dazu ist aber nur vorhanden, wenn Beuna auf eigenem Platz sofort zum Angriff übergeht und seinen Gast mit einigen Toren überrascht. Der Sturm von Mücheln ist an sich durchschlagskräftiger. — Auf Ueberraschungen gefaßt sein muß der VfB Schkeuditz: Der diesmalige Gegner Amsdorf ist sehr kampflustig; weiterer Punktverlust der Platzbesitzer wäre nur sehr schwer aufzuholen.

Im Freundschaftsspiel stehen sich Weise und Wacker Jungliga auf dem Weiseplatz gegenüber. Beide Mannschaften sind technisch gut. Vorher spielen Weise II gegen Wacker Reserve.

II. Kreisklasse

In den Abteilungen 8 und 9 kann bereits dieser Sonntag, spätestens aber der nächste, den Abteilungs-Herbstmeister bringen. In Abteilung 8 hat Löbejün und in Abteilung 9 der vorjährige Abteilungsleiter Sandersleben die besten Aussichten.

Abt. 2: Einen weiteren Vorsprung könnte sich der Tabellenführer Reideburg durch einen Sieg gegen Nietleben sichern. Reichsbahn — Canena sind Spielpartner, bei denen der Ausgang ungewiß erscheint. Wir möchten aber Canena nach den Leistungen in seinem letzten Spiel ein Plus einräumen. Wacker Zörbig hat gute Aussichten, durch einen Sieg gegen Halle 1910 Anschluß an Reideburg zu halten. — Abt. 3: Eine schwere Klippe hat Eintracht auf dem Postplatz zu überwinden; es ist aber anzunehmen, daß Eintracht auch hier ohne Punktverlust bleiben wird. Punktteilung im Spiel Salzmünde — Holleben ist nicht unwahrscheinlich.

Abt. 4: Zu einem weiteren Siege dürfte Cröllwitz gegen Olympia kommen. In Brachstedt wird Freya Passendorf schwer zu kämpfen haben. Die Aussichten für Reinsdorf sind gegen Osmünde auch trotz des Platzvorteils nicht allzu günstig. Ein Sieg von Döllnitz — Dölau wäre eine Ueberraschung. — Abt. 5: In dieser Abteilung stehen bis jetzt am günstigsten Wansleben, Bennstedt und Oberröblingen; unterliegt jedoch am Sonntag Bennstedt in Obhausen, dann wären beide Mannschaften punktgleich. Querfurt hat auf eigenem Platz gegen Eisdorf gute Aussichten auf einen Sieg. Zu weiteren Pluspunkten wird Teutschenthal — Remsdorf kommen. Dagegen hat es Zappendorf auf eigenem Platz gegen Oberröblingen nicht leicht.

Abt. 6: Günthersdorf wird die gute Hintermannschaft von Zöschen kaum siegbringend überwinden können. Gute Tagesform muß Freienfelde haben, um Meuschau einwandfrei schlagen zu können. Die bessere Gesamtleistung von TV Dürrenberg wird sich auch in Groß-Lehna durchsetzen. Abt. 7: Weiterhin Tabellenführer wird Wegwitz durch einen Sieg gegen Altranstädt bleiben. Völlig offen ist der Ausgang des Spieles Schladebach — SV Dürrenberg, da Dürrenberg an Spielstärke bedenklich nachgelassen hat.

Abt. 8: Löbejün wird sich anstrengen, um auch gegen Brachwitz weiter führend bleiben zu können. Ostrau und Morl sind die Letzten der Tabelle. Die Aussichten der punktgleichstehenden Partner Nehlitz und Löbnitz sind gleichgut, Nehlitz hat aber den Vorteil des eigenen Platzes. — Abt. 9: Behauptet sich Sandersleben gegen Wettin, dann dürfte die Herbstmeisterschaft, auch im Falle einer Niederlage gegen Gerbstedt, gesichert sein. Daß Rothenburg — Gerbstedt mit einer ähnlichen Ueberraschung wie gegen Alsleben aufwarten kann, ist kaum anzunehmen. Vor diesen Spielen stehen sich die unteren Mannschaften derselben Vereine gegenüber.

Der Taubstummen-TV tritt zum Verbandsspiel gegen Lettin an.

Reserveklasse: Sportfreunde — 96 und 99 Merseburg gegen Ammendorf 1910. — Untere Mannschaften: 98 III — Borussia III, Favorit III — Wacker III, Wacker IV — Favorit IV, Canena III — Döllnitz III, Dölau III — Wacker V und Sportfreunde III — Preußen Merseburg IV.

Jugend A: Borussia — Wacker, Post — 98, Schkeuditz gegen Sportfreunde, Landsberg — 96, Ammendorf — Giebichenstein-Sportbrüder, Gerbstedt — Canena, Favorit — Döllnitz, Lettin — Weise, Oberröblingen — Wansleben, Amsdorf — Schotterey, Querfurt — Eisdorf, Neumark — Braunsdorf, VfL Merseburg — Kayna und Preußen Merseburg gegen Beuna.

Schmeling gegen Louis oder Braddock?

Amerikanische Veranstalter kommen nach Deutschland — Neusels große Chance

Was wird nach dem Siege von Joe Louis gegen Baer? Das ist die Frage, die heute für die Klärung der Lage im internationalen Boxsport von Bedeutung ist. Man kann die Entwicklung noch nicht übersehen, da abgewartet werden muß, welche Haltung die New Yorker Boxkommission einnimmt. Mike Jacobs, der Veranstalter des Louis-Baer-Kampfes, hat bekanntlich vor der Verpflichtung von Baer mit Max Schmeling verhandelt, um diesen für einen Kampf gegen Louis zu verpflichten. Es kam aber zu keiner Einigung, da man von amerikanischer Seite nicht auf die von Schmeling verlangte Garantie von 150 000 Dollar mit Deponierung des Geldes in Holland eingehen wollte. Das amerikanische Angebot an Schmeling wollte sich aber nur auf eine prozentuale Garantie mit einem Drittel der Einnahme festlegen.

Wie der Veranstalter Mike Jacobs angekündigt hat, will er sich in Kürze nach Deutschland begeben, um an Ort und Stelle mit Max Schmeling über einen Vertrag zu verhandeln, der Schmeling verpflichtet, im Sommer des nächsten Jahres in Amerika gegen Louis anzutreten. Mit einiger Sicherheit kann weiter angenommen werden, daß der New-Yorker Madison Square Garden Schmeling einen Titelkampf gegen Braddock im Juni 1936 anbietet. Eine Einigung der beiden amerikanischen Gruppen und ein Kampf von Louis gegen Braddock erscheint nicht möglich, weil der „Garden" an seiner Geschäftsmethode festhält, daß der Gegner von Braddock im Titelkampf sich verpflichten muß, im Falle eines Sieges die Weltmeisterschaft nur unter der Leitung der Garden-Gesellschaft zu verteidigen. Diese Bedingung werden Louis und Mike Jacobs, an den Joe Louis vertraglich gebunden ist, nicht eingehen. Man darf auch wohl annehmen, daß Mike Jacobs an einem Zusammentreffen von Louis mit Braddock im Augenblick gar nicht sehr interessiert ist, denn ein Kampftag mit Louis und Schmeling verspricht ein weitaus größeres Geschäft und eine neue Millionen-Dollareinnahme. Man wird daher Schmeling für einen Kampf gegen Louis bestimmt auch eine viel höhere Börse bieten, als der deutsche Exweltmeister diese für einen Titelkampf gegen Braddock bekommen kann. Die Höhe der Börse wird aber für Schmelings Entschlüsse nicht allein ausschlaggebend sein. Es ist nicht anzunehmen, daß Schmeling ein Angebot zu einem Titelkampf gegen Braddock ohne weiteres von der Hand weisen wird, wenn die Börse in diesem Falle auch niedriger sein wird. Schmelings Streben geht ja dahin, den Weltmeistertitel wieder zu holen und der direkte Weg ist immer der kürzeste. Mit einem Kampf gegen Braddock kann Max Schmeling endlich zu diesem Ziel kommen. Vermag er in einem neuen Titelkampf siegreich zu bleiben, dann steht ihm ein Zusammentreffen mit Joe Louis immer offen. Es fragt sich nun, ob die New Yorker Boxkommission nicht irgendwelche Beschlüsse faßt, welche eine neue Wendung herbeiführen.

Wahrscheinlich wird die Entscheidung noch nicht so schnell fallen, weil am 1. November der Garden-Kampftag mit der Ausscheidung Neusel—Carnera vor sich geht. Walter Neusel steht schon seit einiger Zeit mit einer großen Chance im Hintergrund, und das Zusammentreffen mit Carnera ist für ihn von größter Wichtigkeit. Neusels Streben geht dahin, den italienischen Exweltmeister so überzeugend zu schlagen, daß man ihn in den Kreis der Weltmeisterschaftsanwärter einbeziehen muß. Gelingt Walter Neusel die Lösung dieser Aufgabe, dann hat er in der Tat eine große Position. Dann ist Neusel der Mann des „Garden", den diese Veranstaltergruppe für einen Titelkampf gegen Braddock in Reserve hält. Andererseits liegt von Neusel auch eine Erklärung vor, daß er jederzeit einen Kampf gegen Joe Louis annehmen wird.

Wie die Würfel fallen werden, ist schwer zu sagen. Sollte Schmeling einem Titelkampf gegen Braddock den Vorzug vor einem Zusammentreffen mit Joe Louis geben, dann ist anzunehmen, daß Neusel, wenn er gegen Carnera gewinnt, der nächste Gegner von Louis sein wird. Falls Schmeling sich für eine Begegnung mit Louis entscheidet, so kann Neusel sogar zu einem Weltmeisterschaftskampf gegen Braddock kommen, falls er Carnera wirklich überzeugend zu schlagen vermag. Durch die Konkurrenz der amerikanischen Veranstaltergruppen haben beide deutschen Boxer die Aussicht, einen großen Kampf zu bekommen. Außer Schmeling und Neusel sind keine weiteren Kandidaten vorhanden, die ein Anrecht auf einen Titelkampf geltend machen können.

Kegelkampf Hohenthurm—Landsberg

Auch auf dem Lande machte in letzter Zeit der Kegelsport Fortschritte. Nachdem im Kreis Halle Hohenthurm den Anfang gemacht hat, folgte jetzt Landsberg. Der Klub Lustige Brüder folgte einer Einladung nach Hohenthurm, um einen Wettkampf gegen Gut Holz auszutragen. Jeder Klub stellte elf Mann je 50 Kugeln. Fünf Stunden dauerte dieser Kampf und sah zum Schluß Hohenthurm mit 2629 Holz als Sieger. Landsberg erreichte 2486 Holz. Beste Einzelresultate von Hohenthurm: Schmidt 265, Naschke 264, Ammer 262 Holz; von Landsberg: Stendel 244, Giebler 243, Schmidt, P. 233 Holz. Der Rückkampf findet am kommenden Sonntag in Landsberg statt.

Was gibt's auf dem Turf?

Hoppegarten

Preis von Braunsberg, 3000 RM, 1000 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Immer weiter (Printen); 2. Leuthen (R. Schmidt); 3. Deutschland (R. Schulz); Tot. 12; Pl. 11, 18. Preis von Osnabrück, 3050 RM, 2400 Meter: 1. M. Herdings Marie (R. Schulz); 2. Willeburg (Huguenin); 3. Paul Nominis (Blume); Tot. 19; Pl. 13, 15. Preis von Neustadt, 3800 RM, 1400 Meter: 1. P. Mülhens' Wahnfried (Rastenberger); 2. Schwarz-weiß (Printen); 3. Pabst (Zachmeier); Tot. 26; Pl. 14, 16. Preis von Trakehnen, 3800 RM, 1600 Meter: 1. Stall W.s Orangeade (Printen); 2. Gift (Lacina); 3. Amaranto (Ludwig); Tot. 32; Pl. 18, 42, 20. Grabitz-Rennen, 7500 RM, 3700 Meter: 1. R. v. Ekrbenskys Vogelweid (Grabsch); 2. Origenes (Streit); 3. Scävola (Vinzenz); Tot. 31; Pl. 18, 23. Preis von Celle, 3000 RM, 1600 Meter: 1. H. Bergers Cortina (Pförtke); 2. Burus (Flint); 3. Ghandi (Cohn); Tot. 78; Pl. 20, 22, 20. Preis von Georgenburg, 3050 RM, 1350 Meter: 1. R. A. Herrschels Import (Printen); 2. Formidolosa (Plätke); 3. Ausschreibung (Narr); Tot. 62; Pl. 22, 16, 20.

Enghien

1. R.: 1. La Rocaille (M. Peron); 2. Mahama (G. Cames); 3. Byzantine (H. Howes); Tot. 68; Pl. 17, 16, 18. 2. R.: 1. Ange Pitou (R. Lock); 2. Divoric (R. Tremeau); 3. Solitaire II (S. Rochet); Tot. 29; Pl. 14, 29, 18. 3. R.: 1. Bagnoles (R. Le Fur); 2. Lena (A. Bates); 3. Cinderella (R. Galaurchi); Tot. 199; Pl. 53, 21, 33. 4. R.: 1. Cap Polonio (M. Bonaventure); 2. Manioc (H. Gleizes); 3. Banina (M. Brunet); Tot. 32; Pl. 13, 14, 18. 5. R.: 1. Quatrain (R. Dubus); 2. Empressee (E. Maubert); 3. Mon Cher (H. Gleizes); Tot. 36; Pl. 28, 24. 6. R.: 1. Timbre Poste (M. Reinette); 2. Finteria (R. Ball); 3. Saduceenne (H. Cames); Tot. 44; Pl. 25, 36.

Voraussagen für Le Tremblay, 28. September

1. Rivalité — Sainte Catherinette; 2. Katherine of Aragon — Stall Torterolo; 3. Stall Doux — Bellerose; 4. Gong — Stall Guthmann; 5. Talismar — C'est sa Soeur; 6. Routine — Patata.

Bezirk 2 Halle im Deutschen Radfahrer-Verband

Die letzte Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen (Gruppe V) wird am kommenden Sonntag, 29. September, früh 8 Uhr, in Zöberitz (Gasthaus „Grüne Tanne") abgenommen. — Ferner ist am gleichen Tage und Ort Gelegenheit gegeben, das Deutsche Radsport-Jugendabzeichen zu erwerben. Zugelassen werden alle deutschen Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren. Formblätter für diese Prüfung sind bis Sonnabend gegen eine Gebühr von 2 Pfg. in der Bezirksgeschäftsstelle Halle, Pfännerhöhe 28, abzufordern.

Hans Bloßfeld, Radfahrer-Bezirksführer.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Hall. Turn- u. Sport-Verein (Faustball). Sonntag, 29. September, ab 10.15 Uhr, Uebungsstunde auf dem Rosplatz. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

KTV (Handball). Spiele am Sonntag, 29. September: II. — Weise II (2 Uhr); III. — Leuna II (1 Uhr); Jugend — Ammendorf (11 Uhr) Knaben gegen Weise (10 Uhr). Alle Spiele auf unserem Platz. Treffpunkt jeweils eine halbe Stunde vorher. Fehlen des Spielerpasses wird bestraft. I. Mannschaft spielfrei.

GTV (Männerriege). Sonntag, 29. September, Turnfahrt mit Frauen nach Zöberitz. Abmarsch pünktl. 8 Uhr Wäscherei Galgenberg.

VfL 96 (Leichtathletik-Abteilung). Ab Oktober, und zwar erstmalig am Mittwoch, 2. Oktober, findet das Training in der Universitätsturnhalle Moritzburg, in der Zeit von 18 bis 20 Uhr, statt. Uebungsgebiete sind: Allgemeine Körperschule, leichtathletisches Zwecktraining, Sprung, Lauf und Wurfspiele. Alle Leichtathleten sowie Leichtathletinnen haben zu erscheinen. Mitglieder anderer Abteilungen unseres Vereins sind selbstverständlich eingeladen.

HFV. Sportfreunde. Das mit Spannung von unseren Mitgliedern und Sportanhängern erwartete erste Meisterschaftsspiel unserer Gauliga gegen Viktoria 96 Magdeburg findet am nächsten Sonntag auf unserem Platze am Rosengarten 15.30 Uhr statt. Vorher spielt unsere Reserveelf gegen 96 Halle Reserve.

HFC Eintracht 07. Spiele am Sonntag, 29. September: I. und II. gegen Post I. und II. 13.45 bzw. 15.30 Uhr Postplatz am Schießhaus Fuchs. Soma — Wacker 10 Uhr Eintrachtplatz.

Spielv. Olympia 08. Am Sonntag, 29. September, spielen die I. und II. Mannsch. gegen Cröllwitz I. und II. um 15.30 bzw. 13.45 Uhr. Treffpunkt eine Stunde vorher im Restaurant „Heidequelle", Cröllwitzer Straße.

Wassersportverein 1933 Wörmlitz-Böllberg e. V. Heute, Freitag, 7 Uhr, Vorstandssitzung; 8 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal Leonhardt, Böllberg. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht! Der Vereinsführer.

Radler kaufen bei Gummi-Bieder

Formschöne Polstermöbel sehr preiswert! Preise je nach Form u. Ausführung

Kautsch (Liegesofa) 54.— 68.— 74.— 85.— 98.—
Ruhebetten 22.- 27.- 30.- 36.- 40.— 43.— 48.—
Bett-Kautsch 95.— 110.—
Sofas 44.— 65.— 78.— 85.— 98.—
Sessel 13.50 22.— 30.— 33.— 45.—

Formschön und sehr preiswert. Eigene Polsterwerkstätten

BRUNO PARIS HALLE 3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Große Auswahl moderner Seiden-Stoffe Kleider-Stoffe Mantel-Stoffe Herren-Stoffe billige Preise Ruhland Adolf-Hitler-Ring 3

Sie wollten doch für die Sonnabend-Ausgabe eine Kleinanzeige aufgeben?

Bitte, machen Sie sogleich den Anzeigentext fertig. Die über 100 HN-Anzeigen-Annahmestellen — sie befinden sich in allen Stadtteilen — sind Ihnen doch bekannt!

In der Sonnabend-Ausgabe der HN haben Kleinanzeigen eine besonders gute Wirkung, denn in der Muße des Wochenend-Nachmittags und des Sonntags liest man die HN und speziell auch den HN-Anzeigenteil mit besonderem Interesse.

Wir bitten aber die Kleinanzeige bis spätestens Sonnabend früh um ¾9 Uhr aufzugeben.

Hallische Nachrichten
Die große Zeitung Mitteldeutschlands
Das Blatt mit den vielen Kleinanzeigen

Bergauf, wenn das Rad geschoben wird soll ein Radlicht auch hell leuchten. Das BOSCH-Radlicht mit seinem guten Anfangslicht leuchtet immer hell. Es ist stets vorrätig bei Prophete Rannische Str. 15-16

Möbel Gebrauchte: Sofas 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- Vertikos 18.- 20.- 25.- 30.- 35.- Betten 8.- 12.- 15.- 20.- 25.- Schränke 18.- 25.- 35.- 45.- 65.- Neue Möbel besonders billig! Ein Schlager Küchen, modern kpl. 6teilig 110.- Schlafzimm. kpl. 295.- 395.- 495.- Teilzahlung Ehedarlehn Freie Lieferung Stoyes Möbellg. Hindenburgstr. 9

Gelegenheit! Klavier 75. Schreibtisch 28. Schreibmasch. 48. Küche, lasiert 96. Damenrad 22. Vitrine, Kred. 48. Schnellwaage 75. mod. Schrank 35. Nähmaschine, Bücherschrank 62. Speisezimm. 275. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Nähmaschinen kauf im Fachgeschäft Prophete Rannische Str. 15-16 Fernsprecher 27049 bequeme Zahlweise

Gebr. Küche, 7 Teile, billig zu verkaufen, Krenz, Beesenerstr. 13, H.

Riesig große Auswahl in neuen u. gebr. Möbeln stets billig u. gut nur bei Möbel-Hirsch Kl. Ulrichstr. 15.

Waschkörbe, Reisekörbe, Wäschetruhen Tragkiepen bei Korb-Lühr, untere Leipziger Straße, Ecke Kl. Märkerstraße 11.

Herde Oefen auch für Großraumbeheizung, vorteilhaft bei Thaiss & Thiele Kaulenberg 5/6 Telefon 26910.

HJ-Mantel, desgl. Anzug-Uniform, noch nicht getragen, preisw. zu verk. Angebote unt. P. 3655 HN-Ulrichstraße.

Chaiselong., dauerhaft gearb., verkauft preisw. August Herr, Treibriemen, Polsterwerkstatt, Merseburgerstr. 15

Immerbrand Meister-Grudeherde, die Sparbüchse für jedermann, bereiten alle Speisen, geben Tag und Nacht umsonst heißes Wasser. Teilzahlung möglich. Martinsberg 5.

Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Ia. Plüschsofa 38, Ledersessel 55, Dipl.-Schreibt. 38, Büfett, Kredenz, Nähmasch. 18.- 28.- 38.- 45.-, Kldrschrk. echt 22, Wascht. m. M. 18, 2 Nachtschrch. 15, Komm. 15, Aktenrollschr., gebr., v. b. [illegible]

Drahtgittertor, 2flügl., je 1×1,50 Meter, preisw. z. verkauf. Anfrag. Tanneberg, Ammendorferweg 66.

Herren-Rad 18,— Dam.-Rad 25,— Geschäftsrd. 55,— Schreibmasch. Regina nur 59,— Kl. Erika 75,— Netzradio 45,— Fahrrad-Stein, Leipziger Str. 21

Formschöne Küchen sehr preiswert G. Schaible Inh. Lange & Schulze Gr. Märkerstr. 26

Schreibtisch mit Aufsatz Breitestr. 23, II.

Verkäufe Fortsetzg. v. S. 8

Couch, fast neu, z. verk. Gr. Steinstr. 33, II. rechts.

Oelkehrspäne kg 25 Pf. verk. Faßhandlung, Franckeplatz 1 (Waisenhaus).

Dam.-Ballonrad, neu, verk. billig Hindenburgstr. 8, I.

Offener Groß-Finowmaßkahn, 1929 erbaut, 280 tons Tragfähigkeit, ladet auf 1 m 131 tons. Preis RM 15000.-, Anzahl. 7000.-. Gebr. KLUTH Hamburg 8, Dovenfleth 48, hpt.

Kochherd, [illegible]

Koch- u. Füllofen 12 Mark verk. Merseburger Straße 60, I.

Gebrauchte Möbel, sehr billig, Steinweg 39, pt. Besicht. ab 5 Uhr.

Stropp, Geiststr. 32.

Gebr. H.- u. D.-Rad bill. Herrenstr. 20, E.

Küche, [illegible] Rosenstr. 1 (Nähe Weidenplan).

Achtung! Gr. Kl.-u. Wäscheschrank 25 M., gr. Waschkomm. mit Marmorpl. 10 M., Sofa 15 M., 3 Matr. [illegible] Seebenerstr. 15, I.

Schreibmasch., [illegible] Tannenbergstr. 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193509273/fragment/page=0014
DFG